

Gasthof zum Goldenen Löwen, Arnstein

von Günther Liepert

Inhalt

1) Der Löwen in der Anfangszeit	1
2) Das Anwesen	
3) Johann Philipp Leußer	8
4) Johann August Leußer	14
5) Georg Adam Busch	19
6) Joseph Rudolph	23
7) Kino und Theater	53
8) Karl Rumpel	57
9) Pächter kommen und gehen	66



1) Der Löwen in der Anfangszeit

Der Gasthof ‚Zum Goldenen Löwen‘ ist nach dem bekannten Heimatforscher Max Balles das älteste Wirtshaus Arnsteins.¹ Schon vor 1571 wurde hier am Schelleck eine Wirtschaft betrieben. Bürgermeister Martin Kühltau (†1596) war zu diesem Zeitpunkt der Besitzer der Gaststätte. Zur gleichen Zeit war Kühltau auch Besitzer des Anwesens Schelleck 2, eigentlich in der Höhgasse gelegen.² Als 1571 Apollonia Gering ihr Haus in der Marktstraße



Max Balles war einer der eifrigsten Heimatforscher Arnsteins

2 (heute ‚Gasthof zum Goldenen Engel‘) der Stadt Arnstein vermachte, verkaufte sie dieses an den Spitalmeister Claus Müller um 950 fl (Gulden). Eine Bedingung des Kaufvertrages war, dass dieses Haus für ewige Zeiten ein Wirtshaus sei, eine sogenannte Erbschenk. Die Stadt gab dazu einen Morgen Holz und ließ das Haus hut-, wacht- und handfrohnfrei.

Nach der Errichtung dieser Erbschenk am Schwebenrieder Tor wurde auch dem bisherigen einzigen Wirt Kühltau und dessen Nachfolgern zugestanden, dass so lange in diesem Haus Wirtschaft betrieben würde, keine andere Wirtschaft errichtet werden dürfe. Dazu hieß es: „haben ein Rath für notwendig gut und nützlich geacht und gehalten, dass gemeine statt für sie und ihre Nachkommen mit zweyen stethen Wirthen und offener Gastgeberbehausung genugsam versehen“. So viel zu den Versprechen... Der erste Wunsch nach einer weiteren Wirtschaft wurde einem Lorenz Laudensack 1705 noch abgeschlagen. Als Gründe wurden angegeben:

1. weil dies gegen die zwei Erbschenken liefe;
2. weil der Platz nicht bequem liege;
3. weil das lose Gesindel sich in dergleichen unversperrten Ort (außerhalb des Tores) sich aufhalte und zusammenrotte, wodurch vielerlei Ungelegenheiten entstehen könnten.

Die ‚Untere Erbschenk, die sich erst viel später ‚Gasthaus zum Löwen‘ nannte, kam bald in den Besitz der Stadt, wann und wie ist nicht ersichtlich. Pächter war um 1600 ein Hans Harth und 1601 die Eheleute Valtin und Barbara Harth.

Sie erhielten die Genehmigung des Arnsteiner Amtmanns Friedrich von Mersburg und Befert, in ihrem Haus am Schelleck eine Erbschenk zu errichten. Die Pacht betrug jährlich zwei Pfennige. Die Eheleute Hardt versprachen, dass sie gutes Lager, Speise und Trank geben wollten und an die Herren von Adel, an Bekannte, Fremde, Arme und Reiche ausschenken wollten. Sie sagten auch zu, dass sie die Bürger- und Heckenwirte, die ihren Wein übers Jahr und auf den Jahrmärkten ausschenken, nicht behindern werden.

Bei dieser Quelle wäre der ‚Löwen‘ die zweite Wirtschaft in Arnstein nach dem Oberen Wirt.³ Die Diskrepanz zwischen Max Balles und Ottmar Seufert, welche Wirtschaft nun die ältere von den beiden ist, lässt sich heute nicht mehr klären.

Das Gasthaus zum Goldenen Engel war die zweitälteste Gaststätte in Arnstein

Arnstein um 1500 mit vielen Mauern und Türmen



Epitaph von Martin Kühltaus Sohn in Maria Sondheim



Einem Peter Zehender wurde es 1603 gestattet, sein gebräutes Bier auszuschänken, weil es so annehmlich zu trinken sei. Wahrscheinlich war er um diese Zeit Wirt der ‚Unteren Erbschenk‘.⁴ Von 1619 an wurde ein Bastian Stolp als Unterwirt verzeichnet.



Zur damaligen Zeit, insbesondere im 16. Jahrhundert, gab es arge Auswüchse beim Wirtschaftsbetrieb. Die Polizei

kam den Verfehlungen der Zecher kaum nach. Die Gerichtsverhandlungen am Amt Arnstein sprechen viel von Gotteslästerung seitens angetrunkenener oder bezechter Gäste. Mit der größten Unbefangenheit erzählten angesehene Bürger, dass sie bezechet gewesen sind.



Das Gasthaus zum Stern wurde als drittes Wirtschaft genehmigt

Nach dem Verzeichnis der Schenkstätten gab es im Amt Arnstein um 1590 insgesamt fünfzehn Gasthäuser, davon zwei in Arnstein, zwei in Gänheim, eines in Binsfeld und in Müdesheim. Als Bedingung für den Gaststättenbetrieb gab es vom Fürstbischof klare Vorgaben, so z.B.:

1) Dieses Haus muss nach Anweisung eines geschworenen

Bauverständigen frei eingerichtet, auch also in künftigen Zeiten ohne besorgliche Feuergefahr erhalten sein;

2) Die fremden und einheimischen Gäste sollen mit der erforderlichen Bedienung und einem günstigen Preis bewirtet werden.

3) Der Wirt hat einen Pachtschilling als Gebühr für diese Bewilligung an die Kellerei in Arnstein zu zahlen.

4) Es darf kein liederliches und verdächtiges Gesindel aufgenommen wird. Ansonsten wird die Bewilligung zurückgezogen.

5) Der Fürstbischof behält sich vor, auch in anderen Orten oder im gleichen Ort weitere Gasthäuser zu genehmigen.⁵

Als weitere Wirtschaft wurde 1706 der ‚Stern‘ (Schweinfurter Straße 2) und 1734 das ‚Lamm‘ (Marktstr. 49) genehmigt.

Gasthaus zum Goldenen Lamm



Am 22. August 1626 wurde die Gaststätte an Philipp Christoph Heinrich (*23.2.1610 in Rothenfels †14.2.1656), - auch Henrici genannt - Sohn des Amtskellers, verkauft. Dieser war seit dem 3. November 1626 mit Barbara Bromsack aus Aura verheiratet. Philipp Heinrich war vorher Amtskeller in Hartheim, Haßfurt und Homburg an der Wern, bis er 1652 die Geschäfte in Arnstein übernahm. Gemeinsam hatten sie vier Kinder:

Filia, d.h. ungetauft, *23.3.1646 in Arnstein, gestorben am gleichen Tag;
Georg Philipp †22.4.1649 in Gössenheim,
Maria Margaretha *4.11.1650 in Gössenheim,
Caspar Gottfried Georg *22.7.1653 in Gössenheim.⁶

Amtmänner und Spitalverwalter waren zwar Eigentümer der Gaststätte, dürften diese aber nicht selbst betrieben haben, sondern überließen dies in der Regel Pächtern.

Solange beide Erbschenken Eigentum der Stadt waren, wurden sie und zwar meist auf ein Jahr verliehen. Der ‚Beständner‘ oder Pächter musste dem Amtmann genehm sein und ihm das Handgelübde geben. Der Besitzer wurde als ‚Unterwirt‘ bezeichnet; im Gegensatz zum ‚Bären‘ in der Marktstraße, der ‚Oberwirt‘ genannt wurde.

Wirt zu sein war nicht zu allen Zeiten ein Honiglecken. So beschwerten sich die beiden Wirte im 17. Jahrhundert beim Magistrat der Stadt, dass sie zu allen Zeiten die Wirtschaft offenhalten müssten. Insbesondere in Kriegszeiten war dies von Nachteil, da die marodierenden Soldaten die Wirtschaft besetzten und alles aßen und tranken, was Küche und Keller hergaben.



Oft marodierten Landsknechte durch die Stadt und ärgerten die Wirte

Den beiden Wirten war aber die Bevölkerung nicht auf Gnade und Ungnade überlassen. Die Preise der Getränke waren stets vom Rat der Stadt vorgeschrieben. Nach der Weinernte wurde ihnen der Wein nach den verschiedenen Jahrgängen ‚gesetzt‘, d.h. der Preis festgelegt. Das Pauschen oder ‚Taufen‘ konnte der Rat gar nicht vertragen. *‚Sollen den guten Birnen (vorjähriger Most) ungefelscht, über die gassen wie auch im Haus schenken‘.* Dem Oberwirth wurde befohlen, daß er das gewechs wie erwachsen ist, in seinen krefften und wückung sein lasse, bey verhütung ernstlicher geldstraff.‘ Dies bedeutete, dass die Wirte streng

daraufhin kontrolliert wurden, dass sie den Wein nicht mit Wasser oder Zucker versetzten.

‚1619 muss Bastian Stolp underwürth, und daß er den wein mit Wasser versetscht, undt sonsten seyn wirthschaft mit vortheil zu hoch anfangen will, solchß umb 10 fl. verbüssen, undt künfftig wie auch der ober Würth an alle orten, da sie tauffen, von den Vuder Käufern brieflichen schein, wie theuer sie den Wein einkauffen herbei zu pringen schuldig seye.‘

Dazu: Arnstein besaß in jenen Jahren viele Weinberge. Der heutige Neuberg, die Schraudenbacher Siedlung, der Sommer- und der Eulenberg – das alles war ein großes Weinanbaugebiet. Und die Bürger tranken fast nur Wein. Wenn jedoch die Ernte einmal

schlecht ausfallen sollte, mussten sie den Wein von fremden Händlern einkaufen. Der Rat der Stadt verlangte daher von den Wirten, dass sie sich von den Verkäufern pro Fuder Wein eine Rechnung geben lassen mussten, die dem Rat vorgelegt wurde, damit dieser den Weinpreis festlegen konnte.

Wenn es auch in Arnstein nur zwei Wirte gab, so brauchte man um den gesunden Durst der Arnsteiner keine Bange haben, denn Arnstein war ein Häckerort. Immerhin war der Wein Hauptnahrungsquelle. Nach 1705 gab es in Arnstein rund 320 Morgen Weingärten. Der Rat der Stadt erlaubte den Winzern, und deren gab es in Arnstein auf Grund der großen Weinberge viele, ihren Wein zeitweise in ihren ‚Heckenwirtschaften‘ zu verkaufen. Jeder Winzer durfte vierzehn Tage lang den Wein in seinem Haus ausschenken. Die kurze Frist war sinnvoll, da sonst das ganze Jahr viele Bürger Wein verkauft und die Wirte das Nachsehen gehabt hätten. Zu dieser Zeit gab es eine eigene Bruderschaft, die ‚Urbansbrüder‘. Die Heckenwirte durften bei Strafe keine warmen Speisen abgeben und nicht nach der Weinglocke ausschenken. Eine Verordnung von 1734 sah vor, dass am späteren Abend eine Glocke das Ende des Ausschenkens läutete.

Der Preis des Weines wurde den Wirten vorgeschrieben: So kaufte zum Beispiel 1694 der Wirt den Eimer für drei Gulden, drei Pfund und elf Pfennige. Dazu kamen vier Pfund und acht Pfennige Kosten und Steuern, ein Pfund und zehn Pfennige Seitleinsgeld (kommunale Abgabe)⁷, zwei Pfennige Eichlohn und zwei Pfennige Trägerlohn. Der Wirt durfte dann das Maß Wein für sechzehn Pfennige verkaufen, so dass der Wirt an einem Eimer einen Gulden, zwei Pfund und neunzehn Pfennige Gewinn hatte.

Auf diesem Foto ist deutlich der Schweinemarkt, früher Exerzierplatz, und der Goldenen Löwe zu erkennen





Eine Ansichtskarte von etwa 1910 mit der Fassade im Schelleck und zum Schweinemarkt sowie ein Foto des Saales

2) Das Anwesen

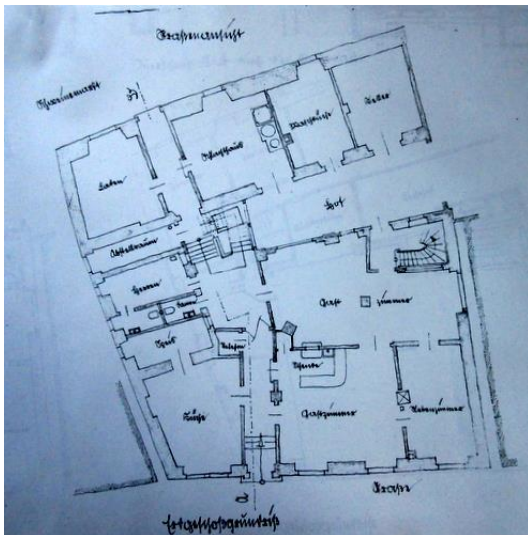
Im Grundsteuer-Kataster von Arnstein von 1852 wurde das Haus mit der Nummer 283 als ‚Wohnhaus, Stall und Nebenbau, Tanzsaal, Scheuer, Stallung und Holzhalle, Schweinestall und Hofraum‘ bezeichnet. Es hatte eine Größe von 1.740 qm und die Bonitätsklasse 22.⁸ Dies war die höchste Bonitätsklasse. Unland war mit der Bonitätsklasse 1 verzeichnet. Insgesamt gehörten zu dem Grundstück noch weitere Flächen mit 42,063 Hektar dazu:

411, 411 ½, 414, 434, 582, 743, 743 ½, 832, 1079a, 1079b, 1116, 1119, 1131, 1260, 261, 1263, 1263 ½, 1296, 1501, 1502, 1595, 1826, 1842, 1843a, 1843b, 1844, 1845, 1878, 1878 ½, 1878 1/3, 1879, 1879 ½, 1909, 1911, 1911 ½a, 1911 1/2b, 2054, 2079 ½, 2109, 2184, 2185, 2234a, 2234b, 2530, 2840, 2864, 2907, 2946, 2962, 2963, 3116a, 3116b, 3284, 3285, 3348, 3349, 3506a, 3506b, 3985, 4665, 4729, 4730, 4786, 4786 ½, 4841, 4842, 4856, 5930a, 5930b, 6268, 6269.

Die Grundsteuer hierzu betrug in den 1880er Jahren 6 Gulden, 51 Kreuzer und 83 Pfennige.⁹



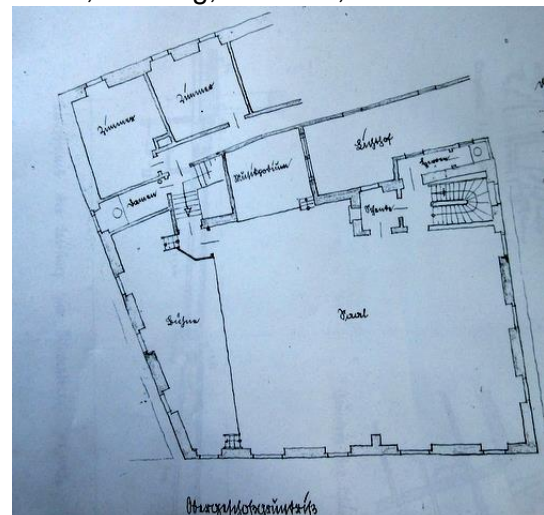
Lageplan des Goldenen Löwen am Schweinemarkt



Lageplan Erdgeschoß

Im Jahre 1880 wurde das Anwesen als ,Wohnhaus des Gasthauses zum Löwen mit Durchfahrt, Schenke und Tanzsaal, Scheuer mit Keller, Stallungen, Holzhalle, Schweineställe und Hofraum bezeichnet. Es hatte die Katasternummer 1256 1/5, Plan Nummer 175 mit 590 qm, Katasternummer 1256 1/8, Plan Nummer 180a mit 60 qm, Schenke mit Wirtschaftshalle, dito Plan Nummer 180b mit 510 qm, Gemüse- und Krautgarten, Katasternummer 1256 1/5, Plan Nummer 178 mit 180qm, freier Platz und Einfahrt vom Schützengraben.¹⁰

Unter der Ägide von Johann Leusser (1866-1882) wurde das Anwesen unter der Flurstücks-Nummer 224a ,Wohnhaus mit Keller, Brauhaus, Holzhalle, Stallung, Hofraum, Einfahrt und Pumpbrunnen mit 2.700 qm' bezeichnet. Dazu gehörte unter Flurstücksnummer 224 b ein Gemüsegarten mit Sommerhaus zu 1.990 qm sowie unter der # 224 ½ Gemüsegarten und Teil der Kegelstatt mit 1.440 qm und 224 1/3 Gemüsegarten mit Sommerhaus, Pumpbrunnen und einen Teil der Kegelstatt mit 3.000 qm. Außerdem gab es unter 282 1/5 einen Felsenkeller, der in den Grundbuchblättern 4090 und 4091 eingetragen war. Der Bereich Gemüsegarten usw. dürfte das Grundstück rechts der Schwabbach gewesen sein, das bis vor kurzem den Lebensmittelmarkt Neugasse 7 beherbergte.

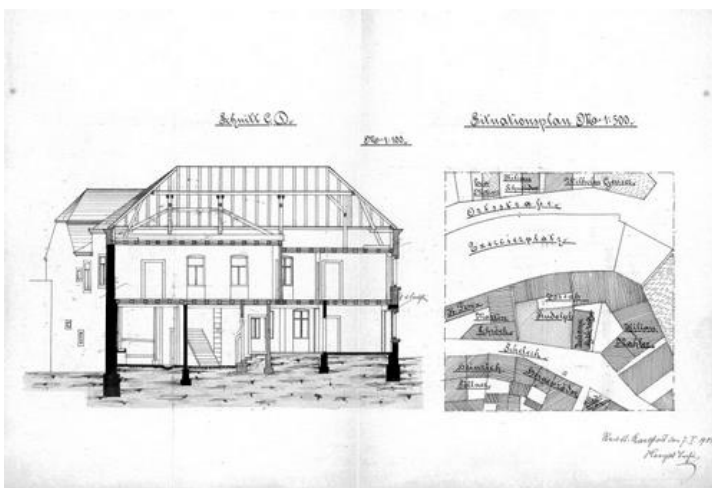


Lageplan 1. Obergeschoß

Im Grundbuch von 1930 war das Anwesen aufgeführt mit:

Plan-Nr. 175 Wohnhaus Hausnummer 283, Gasthaus zum Löwen mit Durchfahrt,

Schlachtküche und Tanzsaal, dann Scheuer und Keller, Stallung, Holzhalle, Schweineställe und Hofraum zu 600 qm, dazu kam Plan-Nr. 180a: Schenke und Wirtschaftshalle mit Kegelbahn zu 110 qm.



Eine Planskizze des Landratsamtes Karlstadt von 1900

An Belastungen waren in den zwanziger Jahren eingetragen:
 13.700 M am 10.6.1895 für Johann August Leußer,
 6.000 M am 6.8.1896 für Johann August Leußer,
 15.000 M am 23.1.1911 für Distriktsgemeinde Arnstein – Sparkasse,
 9.250 M am 4.2.1916 für Georg Rudolph, Gastwirtssohn,
 9.250 M am 4.2.1916 für Richard Rudolph, Gastwirtssohn.¹¹



Zum Haus gehörte auch ein großer Garten rechts der Schwabbach mit den ## 417 und 418

Das Anwesen hatte die Flurstücksnummer 175 und war um 1950 bezeichnet mit ‚Wohnhaus mit Gastwirtschaft, Gasthaus zum Löwen, Nebengebäude, Ackerland, Hutung, Unland mit 3.580 qm.

Als es 1972 an Eugen Weißenberger verkauft wurde, hatte das Grundstück noch eine Größe von 600 qm.

Eine Ansichtskarte aus den dreißiger Jahren mit dem beliebten Saal



3) Johann Philipp Leußer

Die Aufzeichnungen im 17. und 18. Jahrhundert sind sehr mangelhaft. Als einziger Eigentümer ist 1705 ein **Martin Bocklet** genannt, ehe in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhundert Johann Philipp Leusser als Wirt zum Löwen genannt wird. Ihm wurde 1770 zugestanden, in die Stadtmauer einige Fenster zum Bau weiterer Gastzimmer durchzubrechen. Als Bedingung wurde festgelegt, dass die Fenster vergittert werden mussten und etwaige Reparaturen an der Mauer von ihm zu tragen waren.¹²

Johann Philipp Leußer (*6.2.1732 †28.9.1805) war seit dem 4. September 1753 mit Margaretha Faust (*4.10.1734 †7.3.1808) verheiratet. Sie hatten gemeinsam zwölf Kinder:

Johann Georg Isidor *16.6.1755 †16.6.1755,
Maria Apollonia *16.2.1757,
Georg Philipp *30.7.1758 †30.8.1758,
Joseph Michael *22.7.1759 †20.6.1760
Maria Apollonia *19.5.1761 †25.4.1802, verheiratet seit dem 6. Februar 1781 mit Michael Metzger;
Maria Elisabeth *2.6.1763 †16.6.1765,
Andreas *18.6.1766 †26.12.1769,
Jakob *2.7.1769 †15.10.1770,
Maria Barbara *14.11.1771 verheiratet mit Wirth;
Eva Martha *23.4.1774, verheiratet seit dem 16. April 1793 mit Andreas Leußer;
Anna Maria *22.10.1776 †8.11.1776.



*Die Gebäude an der ehemaligen Stadtmauer
(Foto Michael Fischer aus den dreißiger Jahren)*

Wie man sieht, verstarben von den zwölf Kindern acht bereits in sehr frühen Jahren. Philipp Leußer stiftete das Feldkreuz am Schützenberg vor dem Haus Schützenberg 9.¹³ Der Text im Sockel lautet: ‚Durch

dein Leiden Kreuz und Gott hilf uns o Herr aus aller Not. Diese Bitte habe ich, Philipp Leußer, Margaretha, meiner Ehefrau hierhersetzen lassen. 1765.‘ Das Grundstück dürfte zu dieser Zeit noch zum Löwen gehört haben.

Auf ihn folgte 1796 **Andreas Leußer** (*7.11.1767 †1 9.10.1805). Er war seit dem 16. April 1793 mit Eva Martha Leußer (*23.4.1774 †7.10.1809) verheiratet. Sie hatten sechs Kinder:

- Philipp *13.3.1794 †4.12.1802,
- Georg *17.6.1796 †12.3.1840, verheiratet in erster Ehe seit dem 25. Oktober 1814 mit Margareta Klug *11.3.1788 †2.8.1815; in zweiter Ehe seit dem 13. Februar 1816 mit Margarete Scherer *7.5.1787 †8.6.1841;
- Georg Joseph *29.4.1798 †7.4.1801,
- Maria Margaretha *21.1.1801 †2.5.1801,
- Joseph *8.11.1802 †24.2.1832, ledig,
- Eva Martha *30.7.1805 †4.3.1806.

Auch hier starben vier Kinder, ohne das zehnte Lebensjahr erreicht zu haben.

In einem Frankenlexikon von 1800 las man u.a. folgende Zeilen:¹⁴

„Sonst zählt man im Städtchen etwa 250 Häuser, drei Wirtshäuser, worunter das zum Löwen für Reisende das beste ist.“

Im Jahre 1805 erwarb der spätere Bürgermeister (1824-1834) **Franz Josef Söllner** (*13.12.1774 in Aub †15.2.1838) den Löwen. Er war in erster Ehe seit dem 20. Januar 1808 mit Martha Leußer (*23.4.1774 †7.10.1809) und in zweiter Ehe seit dem 26. Februar 1811 mit Anna Eva Metzger (*11.10.1784 †13.10.1854) verbunden. mit den beiden Frauen hatte er neun Kinder:

Bierpreise 1817
wie sie auch für
Arnstein galten
(aus dem
Intelligenzblatt
für das
Großherzogtum
Würzburg vom
21. Januar
1817)

Dienstag.		No. 7.	21. Januar 1817.
Am tliche Artikel.			
Bekanntmachung.			
(Die Taxen des Winter- und Sommerbiers betr.)			
Im Namen Seiner Majestät des Königs.			
Mit Hinweisung auf die allerhöchste Ver- ordnung vom 25. April 1811. — die Regu- lierung des Bierpreises betr. (dahieriges Intel- ligenzblatt von 1815. No. 120.) werden die für das Winter- und Sommerbier nach den in den Monaten October und November vor- J. statt g. habten Durchschnittspreisen des Gersten und des Hopfens berechneten Taxen nach verschiedenen Districten in folgenden be- stimmmt:			
I. für die Stadt Würzburg mit den Land- gerichtsbezirken dießs und jenseits des Rains, Homburg, Karlstadt und Ge- rhardshausen:	Winterbier	6 fr. 3 pf.	
	Sommerbier	8 fr. 2 pf.	
II. Für die Landgerichtsbezirke Hofenfurt, Abtlingen, Karlstadt, Rißingen und Dettelhach:	Winterbier	6 fr. 2 pf.	
	Sommerbier	8 fr.	
III. Für die Landgerichtsbezirke Gerolzhofen, Weiskopf, Sulzheim und Preibsdorf:	Winterbier	7 fr. 1 pf.	
	Sommerbier	9 fr.	
IV. Für Schweinfurt die Stadt und Land- gericht, dann die Landgerichte Bernsdorf, Arnstein, Euerdorf und Rainberg:	Winterbier	6 fr. 3 pf.	
	Sommerbier	8 fr. 2 pf.	
V. Für die Landgerichtsbezirke Hoffurt, Elm- mann und Zeil:	Winterbier	7 fr. 1 pf.	
	Sommerbier	9 fr.	
VI. Für die Landgerichtsbezirke Arnst- hofen, Hofheim, Ebern und Gleudorf:	Winterbier, die Maß nach Arnst- hofen	5 fr. 2 pf.	
	die in den Gegend von Ebern hergebrachte sogenannte Arnstische Maß 7 fr. 2 pf.		
	Sommerbier per Arnstische Maß 7 fr.		
	per Arnstische Maß 9 fr. 1 pf.		
VII. Für die Landgerichtsbezirke Männers- stadt, Rißingen, Reustadt und Weiler- richsdorf:	Winterbier	6 fr. 3 pf.	
	Sommerbier	8 fr. 1 pf.	
	per Maß Männersstädter Maße		
VIII. Für die Landgerichtsbezirke Dischhofen, Hilfungen und Hilbers:	Winterbier	6 fr. 3 pf.	
	Sommerbier	8 fr. 1 pf.	

Maria Amalia *30.9.1808 †17.3.1812,

Anonymus *7.10.1809 †am gleichen Tag:

Eva Barbara *20.6.1812, verheiratet seit dem 6. September 1830 mit Adam Rust *26.4.1803 †30.9.1872;

Andreas *25.7.1813 †17.2.1814,

Eva Barbara *29.9.1814 †14.1.1843, verheiratet seit 25. August 1834 mit Apotheker Karl Neidhart,

Anna Maria *13.3.1818, verheiratet seit dem 21. Februar 1843 mit Michael Adelman



*Aus diesem Haus im Schelleck 4 stammte
Franz Söllner*

*25.3.1818 †3.7.1871,

Franz Joseph Heinrich *25.9.1819,

Heinrich *5.5.1821,

Margaretha *26.5.1824, verheiratet seit dem 24. Juli 1855 mit Georg Mann.

Immerhin heirateten zwei Töchter große Gastwirtsbesitzer: Eva Barbara den Engel-Wirt Adam Rust und Anna Maria den Stern-Wirt Michael Adelman.

Die Wirtschaft gab Franz Söllner bereits 1811 auf. Am 3. Februar wurden zahlreiche Mobilien und Geschirr öffentlich versteigert.¹⁵ Wer dann bis 1825 die Wirtschaft betrieb ist nicht bekannt.

Im Arnsteiner Sterbebuch ist zu lesen: Bürgermeister Franz Söllner starb am 18. Februar 1838 um 21.30 Uhr an Lungenentzündung. Sein behandelnder Arzt war Dr. Konrad Braun. Beerdigt wurde er am 18. Februar 1838 von Stadtpfarrer und Landtagsabgeordneten Dr. Anton Ruland (*25.11.1809 †8.1.1874) in Maria Sondheim.¹⁶

Sogar im Intelligenzblatt für Unterfranken wurde Söllners Tod gewürdigt:

„In ganz besonnener Ergebung in den Willen des Allmächtigen verschied am 15. d. Mt. abends um 9 ¼ Uhr unser unvergesslicher Gatte, Vater und Schwiegervater Franz Söllner, ehemaliger Bürgermeister dahier, in einem Alter von 63 Jahren, 2 Monaten und 2 Tagen an den Folgen einer nervösen Brustentzündung nach elftägiger Krankheit.

Wer Herz und Geist des Geschiedenen kannte, kennt die Größe unseres Verlustes.

Die traurige Pflicht erfüllend, dieses Freunden und Verwandten bekannt zu geben, bitten um stille Teilnahme:

Arnstein, 16. Februar 1838

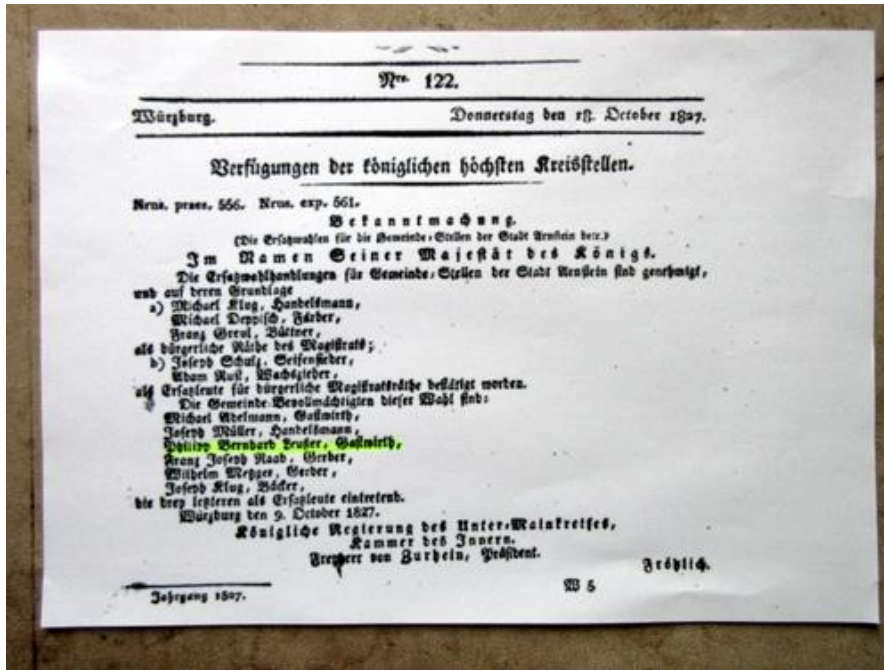
Eva Söllner, geb. Metzger, Witwe mit ihren sechs Kindern;

Adam Rust jun., Kaufmann, Schwiegersohn,

Carl Neidhart, Apotheker, Schwiegersohn.“¹⁷

Wer immer auch die Wirtschaft führte, er musste sich an die vorgeschriebenen Bierpreise halten, welche die Regierung vorgab: So kostete 1817 die Maß Winterbier nach der ‚Schweinfurter Eiche‘ sechs Kreuzer und drei Pfennige und die Maß Sommerbier acht

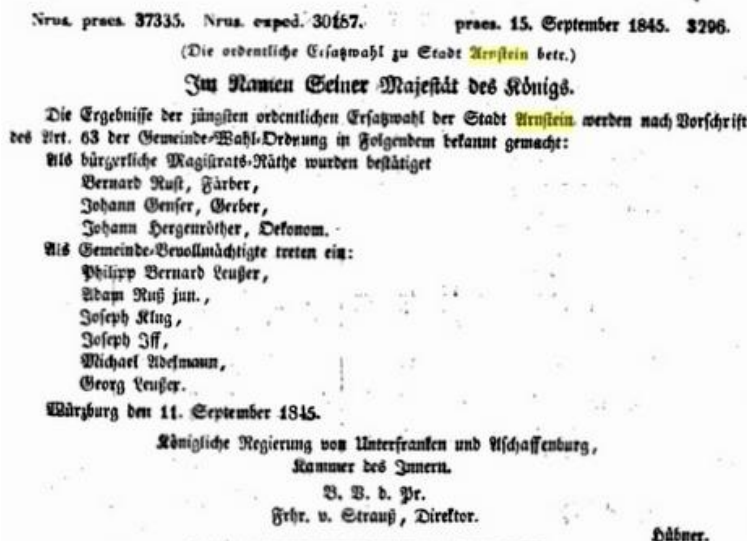
Kreuzer und zwei Pfennige. Diese Preise galten für Stadt- und Landgericht Schweinfurt sowie für die Landgerichte Werneck, Arnstein, Euerdorf und Mainberg. In den Landgerichten Haßfurt, Eltmann und Zeil war es einen Kreuzer teurer, dagegen durften die Wirte in den Landgericht Königshofen, Hofheim, Ebern und Gleusdorf ihr Winterbier um einen Kreuzer günstiger anbieten.¹⁸



Eine Information aus dem Intelligenzblatt für Unterfranken und Aschaffenburg vom 18. Oktober 1827, in dem Philipp Bernard Leußer zum Ersatz für den Magistrat gewählt wurde.

Ein **Philipp Bernard Leußer**, im Bürgerverzeichnis unter der # 17 eingetragen, erwarb das Anwesen 1825. Er lebte vom 3. Oktober 1800 bis 11. April 1884 und war der Sohn von Georg Leußer und Anna Maria Reith. Verheiratet war er mit Kunigunde Hetterich von Hausen (*4.1.1809 †2.11.1860). Sie starb an Lungenkrebs und wurde von Dr. Valentin Heger (*14.4.1810 †18.4.1862) behandelt und am 4. November durch Pfarrer Ludwig

Lechner in Maria Sondheim beerdigt.¹⁹



1845 wurde Philipp Bernard Leußer zum Gemeindebevollmächtigten gewählt (Intelligenzblatt für Unterfranken und Aschaffenburg vom 15. September 1945)

Sie hatten vier Kinder:

Philipp *21.10.1831 †1.9.1897, verheiratet in Würzburg,
Johann August *21.11.1837 †23.6.1907, verheiratet in Arnstein, später Löwenwirt,
Valentin *8.3.1840, verheiratet in Arnstein mit Witwe Kirchner, später Brauereibesitzer,
Anna Elisabetha Radegunde *22.9.1842, verheiratet in Arnstein mit Kaufmann Franz
Adelmann.

Daneben ist noch ein Wilhelm (*25.5.1834 †4.9.1852 in Baden bei Wien) vermerkt, der jedoch in den Pfarrmatrikeln nicht auftaucht.

Im Oktober 1827 wurde Philipp Bernhard Leußer als Ersatzmann für den Magistrat gewählt. Er war jedoch bereits als Gemeindebevollmächtigter gewählt.²⁰ Bei der Wahl 1845 wurde Leußer im Amt bestätigt.²¹ Von der königlichen Regierung von Unterfranken und Aschaffenburg wurde er am 13. Mai 1846 beim Bataillon Arnstein vom Unterleutnant zum Hauptmann befördert.

Philipp Bernard Leußer hatte selbstverständlich eine Reihe Angestellter. Erhalten ist, dass am 31. Juli 1860 der sechzehnjährige Kellner Karl Frittm an Schleimfieber erkrankte, wie es der Arzt Dr. Valentin Heger (*14.4.1810 †18.4.1862) feststellte. Karl wurde am 2. August durch Pfarrer Ludwig Lechner begraben.

Die Fassade zum Schweinemarkt, wie sie bis in die siebziger Jahre aussah



4) Johann August Leußer

Nachfolger von Philipp Bernard Leusser war 1866 **Johann Leußer** (*22.3.1813 †15.10.1893). Seine Eltern waren der Metzgermeister Christoph und Anna Maria Leußer, geborene Klug. Verheiratet war er mit Gertraud, geborene Hufnagel (*25.4.1825 in Prosselsheim †31.3.1889). Er war in der Zeit von 1868 bis 1885 Bürgermeister der Stadt Arnstein. Außerdem war er Landwehr-Oberleutnant.

Was ein Löwenwirt mit Zeichentischen angefangen hat, ist heute nicht mehr nachvollziehbar. Als der Zeichensaal der Präparandenschule 1878 aufgelöst wurde, kaufte der Löwenwirt Johann Leußer zwei Tische zu je acht Mark.²²

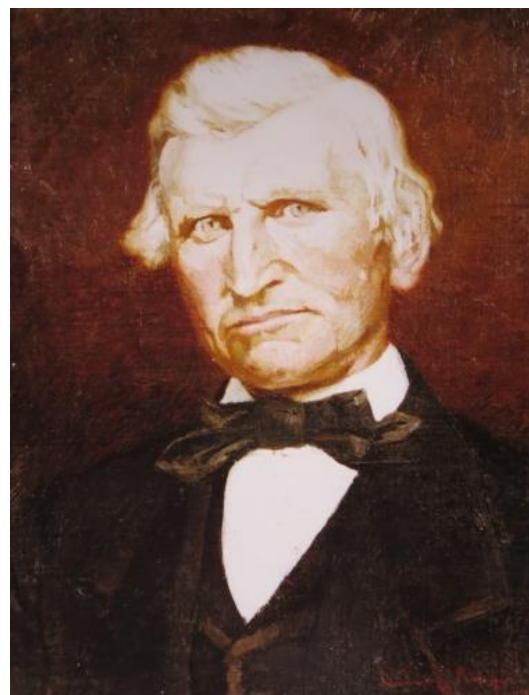
Nachdem das Ehepaar keine Kinder hatte, übernahm 1882 **Johann August Leußer** (*21.11.1837 †23.6.1907) die Gastwirtschaft zum Löwen. Verheiratet war Johann August Leußer mit Margaretha Hammer (*4.2.1846 †4.9.1909). Sie war eine Tochter von Michael Hammer und Barbara Lamprecht. Johann August Leußer war von 1893 bis 1900 Bürgermeister der Stadt Arnstein. Insgesamt stellte die Familie Leußer von 1868 bis 1900 durchgehend drei Bürgermeister hintereinander. Auch Johann August und Margaretha Leußer hatten keine Kinder.

Neben seinem Bürgermeisteramt war Johann August Leußer auch ein leidenschaftlicher Jäger. So besaß er im Jahre 1900 den vierten Bogen des Arnsteiner Stadtwaldes, den er für jährlich 207 Mark innehatte.²³ Leußer war auch anderen Dingen des Lebens zugewandt. So war er, nachdem er die Wirtschaft verpachtet hatte, als Pilger im Heiligen Land.²⁴

Eine gute Tat vollbrachte Johann August Leußer in den 1880er Jahren: Er riss das alte Gebäude ab und erstellte den ‚Neubau mit Schenke‘, wie er bis 1969 genutzt wurde. In seiner Amtszeit wurde auch die städtische Waage am Schweinemarkt durch die Firma F. Sirch & Sohn aus Würzburg eingebaut.²⁵ Sicherlich hatte Leußer als großer Landwirt enormes Interesse an einer Waage in der Nähe seines Betriebes. Aber direkt vor seiner Gastwirtschaft wollte er sie auch nicht haben.



Dieses Kreuz am unteren Ende des Schützenberges stiftete Johann August Leußer



Während der Zeit von Johann August Leußner war der ‚Löwen‘ auch Naturalverpflegungsstation für Arnstein.²⁶ Diese Stellen wurden vom Distrikt Arnstein eröffnet, um durchreisenden Wander- und Handwerksgelesen eine Unterkunft und eine Mahlzeit zu bieten. Dafür bezahlte der Distrikt dem Wirt eine Vergütung und die Durchreisenden mussten im Ort einfache Arbeiten verrichten. Johann August Leußner beklagte sich am 11. Dezember 1889 beim königlichen Bezirksamt Karlstadt, dass die Vergütung nicht mehr kostendeckend sei. Seit einem Jahr habe er die Station und die Lebensmittel seien in dieser Zeit stark im Preis gestiegen. Außerdem müsse er den Dienstboten einen höheren Lohn bezahlen. Er wollte künftig

Erntewein
verkauft
J. A. Leusser,
Löwenwirth in Arnstein.
Anzeige in der Werntal-Zeitung vom 17. Juli 1886

Art	bisherige Entschädigung	künftige Entschädigung
Frühstück	17 Pfennige	18 Pfennige
Mittagskost	25 Pfennige	28 Pfennige
Abendessen	21 Pfennige	25 Pfennige
Nachtquartier	15 Pfennige	20 Pfennige



Diese Sandsteinmadonna stand viele Jahrzehnte im Giebel des ‚Löwen‘ im Schelleck, bis sie 1970 in ein Altenheim nach Würzburg verfrachtet wurde

Dazu meinte Stadtschreiber Julius Eichner (*1854 †15.9.1913):

„Die hiesige Station wird von den Durchreisenden allgemein als eine der besten in Unterfranken bezeichnet, ein Beweis, dass der Stationswirth den Leuten etwas bietet. Er findet bei der seither gemachten Entschädigung nach meinem Dafürhalten seine Rechnung nicht. Würde er die Leute etwas weniger gut verpflegen, so käme er vielleicht ohne Schaden davon, allein hiezu ist nicht zu vermögen. Er geht vielmehr darauf hinaus, die Leute zufrieden zu stellen und denselben keine Veranlassung zu klagen zu geben. Ich begutachte daher die angesuchte Erhöhung, weil ich die Überzeugung habe, dass der Werth des von dem Stationswirth gebotenen, die bisherige Entschädigung übersteigt und weil die Nichtgewährung der geforderten Sätze unzweifelhaft die Auflösung der Station zur Folge hätte.

Es ist nämlich, außer vielleicht einem, der indeß nicht die nöthige Garantie für die richtige Durchführung des Geschäfts bietet, kein Wirth hier, der sich mit diesen Leuten abgeben wollte. Bis zur Stunde wurde die

Station in diesem Jahre von 1.260 Personen in Anspruch genommen. Bis zum Ablauf des Jahres mag sich die Zahl auf 1.400 belaufen.

Die seitherigen Erfahrungen haben gezeigt, daß ungefähr 2/3 abends kommen und Abendessen, Nachtquartier und Frühstück erhalten, nur 1/3 mittags.

Für Abendessen, Nachtquartier und Frühstück wird insgesamt eine Erhöhung von 10 M gefordert und beträgt sohin der Mehraufwand bei circa 930 Personen 93 M
Für das Mittagessen beträgt die Mehrforderung 3 Pf., mithin bei 470 Personen 14,10 M.
Hiernach würde sich ein Mehraufwand von 100 bis 110 M ergeben,

Arnstein, 12.XII. 1889, Eichner, Stationsvorstand“

Als jedoch der Stadtschreiber und damit zugleich Stationsvorstand für die Naturalverpflegungsstation den Gastwirt Lorenz Emmerling (Marktgaststätte, Marktstr. 20) um die Übernahme der Station ansprach und dieser zusagte, zog Leußner seinen Antrag auf Erhöhung zurück. Anscheinend war doch etwas verdient...

Ärger mit den Handwerksburschen wird es immer wieder gegeben haben. So beklagte sich am 8. Oktober 1897 ein Handwerksgehilfe beim Stationsvorstand über die Unterbringung im ‚Löwen‘. Eichner recherchierte und gab dem Gesellen zur Antwort, dass es nicht besser möglich gewesen sei, denn an diesem Abend wurden 22 Personen beherbergt.²⁷

Viele Jahre hatte die Zunft der Müller im ‚Löwen‘ ihre Herberge.²⁸ Aus der Turnerbund-Chronik ist zu entnehmen, dass im ‚Löwen‘ im Jahre 1900 der Turnerbund gegründet wurde und der Saal 1903 als Turnlokal genutzt wurde. Ab 1906 war der ‚Löwen‘ das Vereinslokal. Nachdem keine Turnhalle zur Verfügung stand, wurde der Löwensaal von 1960 bis 1962 als Turnhalle genutzt. Nach diesem Zeitpunkt benötigte die Firma Siemens den Saal als Werkssaal.²⁹



Ein Handwerksbursche bittet um Aufnahme

Dem Dienstknecht Georg Roß wurde vom unterfränkischen Tierschutzverein ein Diplom und zwölf Mark überreicht. Dieses erhielt er auf Grund seiner treuen Pflichterfüllung in den 26 Jahren, die er bei Johann August Leußner diente.³⁰

Für die Osterfeiertage empfehle ich aus
meinem

Weinlager

folgende Weine:

1868er **Würzburger Steinwein**,
Dr. Bernmuths Keller, in Bodenseutel 3 M.
1872er dto. 2,20 M.
1874er dto. 1,90 M.
1878er **Binsfelder**, per Liter 1,20 M.
1880er **Neuhelmer**, per Liter 1 M.
1882er **Rehstädter**, per Liter 0,80 M.

Nothweine:

Ang. Erlauer, in Flaschen 1,70 M.
franz. Offenhaler, per Liter 1,60 M.
Pfälzer Reustädter, per Liter 1,20 M.

J. A. Leußner,
Gastgeber zum Löwen, Arnstein.

Anzeige in der Werntal-Zeitung
vom 20. April 1886

Aus dem Nachlass von Johann August und Margaretha Leußner wurde 1910 eine Wohltätigkeits-Stiftung in Halsheim errichtet. Die Stiftung belief sich auf 1.650 Mark. Die Zinsen wurden jeweils am Barbaratag (4. Dezember) an die Ortsarmen und an die Schulkinder verteilt. Das Kapital war in Wertpapieren angelegt und dürfte in Folge der Inflation 1923 wertlos geworden sein.³¹

Außerdem hatte Margareta Leußner Seelenmessen bestellt. Der Testamentsvollstrecker war Joseph Rudolph. Pfarrer und Geistlicher Rat Alphons Söder (*24.11.1851 †14.6.1937) wandte sich in einem Schreiben vom 14. Dezember 1910 an den Testamentsvollstrecker:

„Betreff: Nachlass der Privatierswitwe Margareta Leußer daselbst.

Nach Mitteilung des kgl. Amtsgerichtes Arnstein vom 28. Oktober lfd. Jahres haben die verstorbenen Eheleute Johann August und Margareta Leußer in ihrem gemeinschaftlichen Testament vom 9. Januar 1904 den Erben die Stiftung von



Im Testament der Margareta Leußer wurde Maria Sondheim bedacht...

zweijährlich in der Stadtkirche für das beiderseitige Seelenheil abzuhaltenden Seelenämter auferlegt. Das vorschriftsmäßige Kapital für dieses Seelenamt beträgt (à 200 M) 400 Mark.



... und auch die Stadtkirche

a) Die zuletzt gestorbene Witwe Margareta Leußer hat ferner in ihrem Testamentsnachtrag vom 30. März je 200 M der Kirche Sondheim und der hiesigen Stadtkirche, also in Summe 400 M, vermacht. die nach den Bestimmungen des derzeitigen Stadtpfarrers für diese Kirche zu verwenden sind.

b) Desgleichen verfügte die genannte Erblasserin, dass nach ihrem Tode 52 Seelenämter (eine wöchentlich) für sie und ihren verstorbenen Ehemann sollen gehalten werden. Der vorschriftsmäßige Betrag für diese 52 bestellten Seelenämter ist (à 4 M 30 Pfennige) 223,50 Mark.

c) nach dem Willen der Erblasserin sollte ferner am nächsten Sonntag nach ihrem Tod eine Armenseelen-Andacht in der Stadtkirche gehalten werden. Da diese Andacht nicht gehalten werden konnte, so soll an deren Stelle (bei gleichen Gebühren) ein Seelenamt für alle Verstorbenen treten, wofür die Gebühr 4,30 Mark beträgt.

d) Endlich hat die Erblasserin 50 Mark zu 30

sogenannten freudenreichen Rosenkränzen für sich und ihren verstorbenen Ehemann vermacht, ohne näher zu bestimmen, wer diese Messen lesen soll. Sind diese heiligen Messen noch nicht gelesen, so ist der H. Benefiziat Karl Hofmann dahier bereit, dieselben zu übernehmen. Der Pfarrgeistlichkeit wäre dies unmöglich.

Aschermittwoch

frisch gewässerte **Stoßfische**, bei
G. J. Feß.

Gasthof zum goldenen Lamm
findet am Sonntag, den 28. ds. gutbesetzte
Tanzmusik

statt. Sonntag und Montag Vormittags 10
Uhr und Nachmittags 4 Uhr

Bockanstich
aus der Tübingen'schen Brauerei.

Gasthaus zum Löwen

findet am Montag, den 29. ds. gut-
besetzte

Tanzmusik
statt, wozu höflichst einladet

Leußner.

Anzeigen zum Faschingsende und zum
Aschermittwoch vom 'Lamm' und vom 'Löwen'
(Werntal-Zeitung vom 27. Februar 1892)

An den Herrn
Testamentsvollstrecker geht
nun das Ersuchen um
baldige Auszahlung
vorgenannter unter a – d
bezeichneter Beträge im
Gesamtbetrag von 1.027,90
Mark. Sollte es unmöglich
sein, diesen Gesamtbetrag
jetzt zu erlegen, so wollen
wenigstens die unter b)
genannten Beträge von je
200 M für die Stadtkirche
und die Kirche Sondheim
bezahlt werden, da
dieselben ja in den
Rechnungsplan für das
laufende Jahr schon
aufgenommen worden sind.
Söder, Pfarrer und
geistlicher Rat“



In der Zeit von Johann August Leußner
wurde am Schweinemarkt die
Fuhrwerkswaage errichtet.

Lokales und aus dem Kreise.

— Dem Dienstknecht Georg Roß, bei Gastwirt Joh. Aug.
Leußner dahier, wurde neuerdings vom unterfr. Thierschutzverein
mit einem Diplom und 12 M bedacht. Derselbe erhielt vor-
Jahr vom landwirthsch. Verein ein Diplom nebst Geldspende
in Anbetracht seiner treuen Pflichterfüllung, welche er während
seiner 26jährigen Dienstzeit leistete.

Bericht in der Werntal-Zeitung über den
Knecht Georg Roß vom 10. März 1892

Gasthaus zum Löwen.
Fasnachtssonntag und Montag gutbesetzte
Tanzmusik,
wozu freundlichst einladet
J. A. Leußner.

Anzeige in der Werntal-Zeitung
vom 7. März 1886



5) Georg Adam Busch

am 9. Juli 1895 erklärte Georg Adam Busch (*30.9.1866), lediger Ökonomensohn von Gaukönigshofen, gegenüber dem Magistratsmitglied Franz Schwab (*22.5.1844) und Stadtschreiber Julius Eichner:³²

„Ich habe das Gasthaus zum Löwen käuflich erworben. Ich möchte dort Bier, Wein, Most, Branntwein, Verabreichung von kalten und warmen Speisen ausreichen.“

Davor hatten Johann August Leußer und seine Ehefrau Margaretha mit Georg Adam Busch am 7. Juni 1895 bei Notar Josef Lang einen Kaufvertrag mit acht Paragraphen abgeschlossen

„§ 1 Eheleute Leußer verkaufen an Georg Adam Busch das Gasthaus zum Löwen, Plan-Nr. 175, Schlachthaus, Tanzlokal, Scheuer mit Keller, Stallungen, Holzhalle, Schweineställe im Hof, Haus-Nr. 283 mit 5 1/6 Ar, mit Forstrecht in der Gemeindewaldung Lau zum jährlichen Bezug von acht Gerten Holz Plan-Nr. 180 Garten, Gemüse- und Krautgarten am Schützengraben mit 5 7/10 Ar.“

Dabei wurden detailliert die Zimmer mit ihrem Inhalt aufgeführt, insgesamt unter § 1 a-z, dann aa-ff.

„Zum Kaufpreis von 19.700 M, wovon 5.500 M auf die Mobilien und der Rest auf die Immobilien fallen.

§ 2: Dem Käufer wird keinerlei Gewähr geleistet, jedoch für Hypothekenfreiheit;

§ 3: Steuern und Abgaben sind bisher bezahlt, ab 1. Juli gehen Lasten auf Erwerber über;

§ 4: Bis 30.6. wird die Wirtschaft auf Rechnung der Verkäufer geführt;

Die zum Anwesen gehörende Scheune dürfen die Verkäufer noch maximal ein Jahr nutzen.

§ 5: Bei den Gebäulichkeiten verbleibt das gesetzliche Zubehör;

§ 6: Die Zahlung von 19.700 M wird wie folgt erfolgen:

- a) 6.000 M sofort zu bezahlen und zwar 3.000 M innerhalb von 14 Tagen und 3.000 M bis zum Ende des laufenden Monats
- b) Der verbleibende Betrag von 13.700 M ist vom 1.7. an mit 4,5 % zu verzinsen und vierteljährlicher beiden Theilen freistehenden Aufkündigung an die Verkäufer in der Stadt Arnstein zu bezahlen.

§ 7: Vater Georg Busch verbürgt sich für den Restbetrag.

§ 8: Bis zur vollständigen Bezahlung bleibt das Eigentumsrecht den Verkäufern erhalten.“

Als Zeuge des Kaufvertrages war der Schneidermeister Ludwig Raupp (*18.8.1841

†30.12.1922) zugegen. Damit Busch das Lokal weiter betreiben durfte, musste erst der Bezirksarzt ein Votum abgeben. Am 3. September 1895 erstellte der Distriktsarzt-Stellvertreter Dr. Eduard Franz Hofmann (*13.10.1848 †26.2.1922) ein Gutachten. Es war mit wenigen Anmerkungen positiv. Wesentlich war nur die Toilettenverbesserung.³³



Die Präparandenschule im Schulhof 9 (Sammlung Siegfried Rumpel)

Da Busch kein Landwirt war, hatte er die Nebengebäude leer stehen. Er vermietete sie 1896 an Johann Hampel, der hier ein Portland- und Roman-Cement-Lager einrichtete.³⁴

Hauptlehrer Anton Pfeilschiffer (†1912) von der Präparandenschule Arnstein beklagte sich am 2. April 1898 bei der königlichen Gendarmeriestation, dass der Gastwirt Busch den Zöglingen der Schule ein Lokal zur Zusammenkunft und zum Kneipen einräumte. Ein Gasthausbesuch zum Alkoholtrinken war den Präparandenschülern strengstens untersagt. Busch war anscheinend in dieser Hinsicht sehr großzügig, denn am 15. April 1898 schreibt die

Gendameriestation an das Bezirksamt in Karlstadt, dass Busch über die Weihnachtsferien Präparandenschüler aufgenommen hat und ihnen ein Zimmer zur Verfügung gestellt hatte. Darunter war auch ein Lehrersohn namens Hugo Strobel.

Geschäfts-Anzeige & Empfehlung.

Habe am hiesigen Plage ein

Portland- und Roman-Cement-Lager

errichtet und erhalte mein Material in Normalbinder aus der Portland-Cement-Fabrik Karlstadt a/M. Tit. H. Maurer- u. Länchermeister, Bauherrn etc. empfehle ich dasselbe unter Garantie für höchste Festigkeit und Volumenbeständigkeit zu billigsten Preisen.

Aufträge für vorgeschriebenes Bindematerial, Schnellbinder oder Farbement, werden promptest erledigt.

Größere Bestellungen werden **billigst** berechnet. — Waggonladungen zu **Fabrikpreisen**.

Hochachtungsvoll!

Joh. Hampel,

Portland- und Roman-Cement-Lager
Arnstein (zum „Löwen“.)

Anzeige in
der Werntal-
Zeitung vom
27. März
1896

Johann August Leußer möchte weiter Wirt sein

Anscheinend war Johann August Leußer das Privatier-Dasein zu langweilig. Zwar hatte er noch seinen Bürgermeisterposten, doch hatte ihm anscheinend das Wirtsdasein Freude bereitet. Er wollte daher die kleine Wirtschaft in der Bahnhofstraße 20 übernehmen. Dies nahmen ihm aber seine Wirtskollegen übel. Sie monierten bei der königlichen Regierung von Unterfranken und Aschaffenburg, Kammer des Inneren, am 1. April 1897:

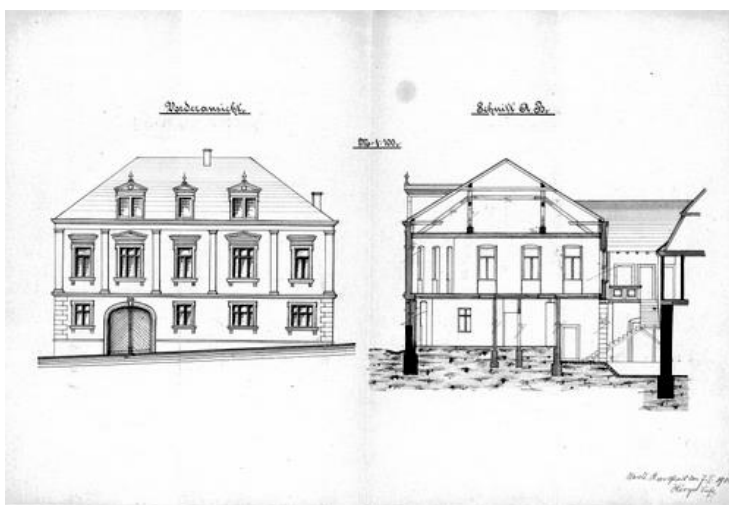
„Es ist lautbar geworden, dass Herr Leußer, jetziger Bürgermeister von Arnstein, bei einer hohen kgl. Regierung vorstellig geworden sei, um eine Concession zu erlangen. Die unterzeichneten Wirte von Arnstein erlauben sich hiermit, einer hohen kgl., Regierung folgende Gründe gegen Erteilung einer Concession vorzutragen:

- 1) Herr Bürgermeister J. A. Leußer war im Besitze des Gasthauses zum Löwen dahier, er verkaufte dasselbe an Herrn Adam Busch am 15.6.1895. Allgemein wurde angenommen und Herr Leußer versicherte es selbst wiederholt, dass er sich in Ruhestand setzen wolle, zumal seine Ehe kinderlos und er schon an Jahren vorgerückt sei und auch ein namhaftes Vermögen besitze, welches demselben ermögliche zu privatisieren.*
- 2) Nun hat genannter Herr Bürgermeister ein Privathaus käuflich erworben, dasselbe umgebaut und wie eine Wirtschaft eingerichtet.*

Kaum ein Jahr ist verflossen, da zwei Bewerber beim Magistrat Arnstein um Concessionierung von Wirtschaftsbetrieben eingaben, aber der Magistrat einschließlich des Bürgermeisters hat die Bedürfnisfragen verneint. Trotzdem wurde Herr Bürgermeister neuerdings als Dritter vorstellig, aber die Bedürfnisfrage vom Magistrat abermals verneint. Er hofft nun bei der hohen kgl. Regierung seinen Plan durchzusetzen.



In diesem Haus in der Bahnhofstr. 20 wollte Johann August Leußer eine Gaststätte errichten (Foto StA Arnstein)



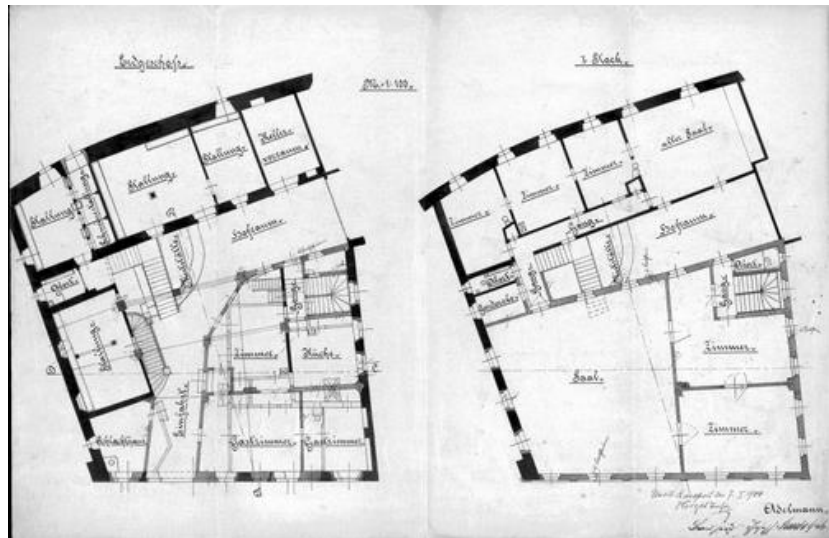
Planskizze des 'Löwen' um 1900 (StA Würzburg, Landratsamt Karlstadt 2517_0004)

In Arnstein, das eine Einwohnerzahl von 1780 Seelen besitzt, existieren zur Zeit 12 Wirtschaften, so dass also 148 Einwohner auf einen Wirt treffen. Der Verkehr ist in Arnstein sehr gering und dürfte auch bemerkt werden, dass die Seelenzahl Arnsteins von Jahr zu Jahr nachweislich abgenommen hat. Es ist also kein Grund vorhanden für Mehrung der Wirtschaften, zumal die bestehenden alle Mühe haben, sich ehrlicher Weise zu erhalten.

Wir bitten also die kgl. Regierung um Ablehnung des bereits eingereichten oder noch einzureichenden Gesuches und zeichnen einer hohen kgl. Regierung

Gehorsamst

Georg Klüspies, Franz Heck, Johann Hespelien, Stefan Heinrich, L. Mützel, Karl Adelman Witwe“



Planskizze des 'Löwen um 1900 (StA Würzburg, Landratsamt Karlstadt 2517_0004)

Auf Grund dieses Schreibens und um den Zwist aus dem Wege zu gehen, zog Leußner seinen Konzessionsantrag am 29. Dezember 1896 zurück.³⁵

Georg Adam Busch, der inzwischen mit Sabine Schmitt verheiratet war, verkaufte den Löwen wieder im Mai 1899 an Johann August Leußner.³⁶



Anlässlich des Todes von Johann August Leußner erfolgte in der Werntal-Zeitung ein kurzer Nachruf. Bürgermeister Philipp Engelbrecht (4.11.1853 †25.2.1923) ließ es sich nicht nehmen, mit herzlichen Worten im Namen der beiden städtischen Kollegien (Magistrat und Gemeindebevollmächtigte) einen Kranz niederzulegen. Er hob dabei die großen Verdienste des allseits beliebten Mannes hervor. Weitere Kränze spendeten der Turner-Bund, der Bürgerverein, die Schützengesellschaft und der Soldaten- und Kriegerverein. In allen dieser Vereine dürfte er einen wichtigen Posten innegehabt haben.³⁷

Bürgermeister Philipp Engelbrecht sprach am Grab von Johann August Leußner bewegende Worte

6) Joseph Rudolph

Johann August Leußer wollte jedoch die Wirtschaft nicht mehr selbst führen und verkaufte sie unverzüglich an seinen Neffen Joseph Andreas Rudolph (*14.3.1866 †1.1.1928). Verheiratet war dieser seit dem 30. Juli 1895 in erster Ehe mit Katharina Rothenhöfer (*23.10.1867 in Retzstadt †8.2.1914). Sie war die Tochter des vermögenden Landwirts Philipp Rothenhöfer und Eva Maria, geborene Full. In zweiter Ehe war Rudolph mit Sabina Dorn (*12.6.1869 †1.1.1950) vom Dürrhof verbunden³⁸. Mit der ersten Gattin hatte er fünf Kinder:



Joseph Rudolph

Das erste Kind Karl starb früh an Diphtherie. Anna *19.4.1896 †3.10.1979 in Würzburg, verheiratet mit dem Apotheker Anton Stenger;
Gretel (Margarethe) Pauline *23.1.1901 †25.5.1978 in Schweinfurt;
Karl Georg *15.4.1904 †7.5.1985 in Schweinfurt,
Richard Franz *27.7.1908 †15.1.1997 in Arnstein.

Joseph Rudolph dürfte mehr Landwirt – einer der größten in Arnstein – als Gastwirt gewesen sein. Sein umfangreicher Grundbesitz von über zweiundvierzig Hektar bedurfte einer intensiven Führung. Von seinem großen Engagement in dieser Richtung zeigen auch die vielen Ehrenämter, die weiter unten aufgeführt sind. Joseph Rudolph hatte bereits früh einen Telefonanschluss. 1910 war er unter der # 33 zu erreichen

Am 16. Mai 1899 wurde unter der # 387 der Kaufvertrag zwischen Leußer und Rudolph geschlossen und von Notar Joseph Lang detailliert protokolliert.

„Verkauft Gasthaus zum Löwen, Haus-Nr. 283, dazu ein Holzrecht in der Gemeindewaldung Lau zum jährlichen Bezug von acht Gerten Holz;
dazu Plan-Nr. 178, freier Platz und Einfahrt vom Schützengraben;
dazu Plan-Nr. 180 Garten, Gemüse- und Krautgarten am Schützengraben, Anteil 5 7/10.
Dazu folgende bewegliche Gegenstände:

1. In der Einfahrt: eine lange Reihe mit Glasballon;
2. in unterem großen Gastzimmer drei Tische, 14 lackierte Sessel, 3 Salz- und Pfeffergefäße, 2 Aschenbecher, 3 Feuerzeughalter, 2 Petroleumhängelampen, 2 Brotkörbe, 4 Fenstervorhänge, 1 blechernen Feuerzeugständer an der Wand;

3. Im unteren kleinen Gastzimmer:
einen Tisch mit Wachstuch
überzogen, 6 gelbe lackierte
Sessel, einen Spiegel, einen
Aschenbecher, ein
Brotkörbchen, ein Kruzifixbild
mit Gedicht über Arnstein, eine
Hängelampe;
4. Im unteren Nebenzimmer: zwei
Tische mit Wachstuch
überzogen, 5 polierte Sessel mit
Strohsitz, 2 Bänke, 1 Spiegel,
eine Hängelampe, 1 Gardine mit Goldrahmen
5. Im Schlafzimmer: zwei Stühle, einen Spiegel, 1 Kruzifix, 1 Marienbild,
6. In der Speise: 3 hölzerne Stellage,
7. In der Küche: 2 Tische, 1 Küchenschrank mit Glasaufsatz, 1 Wasserständer, eine
Küchenwaage, 3 Brotscherben, 4 blecherne Herdhäfen, 4 Backformen, 2 eiserne
Tiegel, 2 kupferne Kessel, 1 Lampe, 24 Esslöffel, 4 Vorlegelöffel, 48 flache und tiefe
Teller, 2 große Porzellan-
Suppenschüsseln, 24 Stück
Messer und Gabeln, 1
Schneidebrett, 1
Kaffeemaschine, 1
Schwenkkorb,
8. in der Schenke: 30 niedere
Schoppengläser, 30 feine
Stern-Schoppengläser, 40
Kelch-Schoppengläser, 65
Halbliter-Weinflaschen, 100 St.
Bechergläser, 12
Branntweingläser, 12
Biergläser mit Zinndeckel, 18
Biergläser ohne Deckel, 8
steinerne Literkrüge, 1
kupfernen Schwenkkessel, 3
Weinkrüge von Steingut, 1
Schwenkkrug von Steingut, 2 Leuchter von Holz, zwei Glasgutbürsten, 1
Zylinderputzer, drei Pfropfenzieher, darunter einer von Draht, zwei Trichter, 2
Hahnenbürsten und sämtliche zinnerne Eichgefäße.
9. Im Stiegenhaus: 1 großer Mehlkasten, 1 Schanktisch mit Aufsatz;
10. In der Knechtammer: 1 Tisch, 1 kleines Pult.
11. In größerer Garderobe-Zimmer: 1 Tisch, 1 Stuhl, 1
Kommode, 1 Porzellan-Schrank, 1 Brothänger, 2
weiße Vorhänge.
12. In kleinem Garderobe-Zimmer: 1 Kleiderschrank, 1
Stuhl, 1 weißer Vorhang.
13. Fremdenzimmer Nr. 8
14. Fremdenzimmer Nr. 7
15. Dachboden

Seltener Gelegenheitskauf für Wirte u. Verkäufe

1 Musik-Automat,

Größe 240×90×60 Ctm., fast neu, für
250 Mk. (Anschaffungspreis 650 Mark).
Näh. im Gasth. z. Löwen in Arnstein.

Auch ein Musik-Automat war im Löwen zu finden
(Werntal-Zeitung vom 22. Februar 1904)

Gesellschaft Gemütlichkeit Arnstein.

Sonntag, den 1. Jan. 1905,
im Saale des Gasthofes zum Löwen.

Neujahr-Feier mit Theater und musikalische Unterhaltung.

Hierzu ergeht freundliche Einladung.

Für Mitglieder freien Eintritt.

Nichtmitglieder 30 Pfg. Entree.

Ehe die ‚Gesellschaft Gemütlichkeit‘ in die
Marktstraße 49 zog, hatte sie ihr Vereinslokal im
‚Löwen‘ (Werntal-Zeitung vom 31. Dezember 1904)



16. Magdzimmer
17. Fremdenzimmer Nr. 5
18. Im oberen Vorplatz
19. Fremdenzimmer Nr. 4
20. Fremdenzimmer Nr. 3
21. Fremdenzimmer Nr. 2
22. Saal: 7 Tische, 12 Bänke, 2 gepolsterte Bänke, 2 Spiegel,
23. Schlachthaus
24. 5 Stallungen
25. Im Kellervorhaus
26. Hauskeller
27. Futterkeller
28. Kelterhaus
29. Getreideboden
30. Wäsche: 2 Tafeltücher, 10 Tischtücher, 12 Servietten, 12 Küchenhandtücher, 12 Handtücher zum Zimmergebrauch,
31. Garten.“



Rudolph dürfte mehr von der Landwirtschaft als vom Bierverkauf gelebt haben

Somit kann man sich gut vorstellen, wie der ‚Löwen‘ im Detail um diese Zeit aussah.

Der Kaufpreis betrug 23.000 Mark; davon entfielen 6.000 Mark auf die mitverkauften Mobilien. Es waren noch 13.700 Mark Hypotheken abzulösen, welche die Eltern von Georg Busch, Georg und Magdalena Busch, geborene Metzger, gewährt hatten. Insgesamt hatte der Kaufvertrag sechzehn Seiten und die Gebühren hierfür betragen 403,35 Mark.



Anna, Eva Maria Rothenhöfer, Karl, Joseph, Katharina, Margareta Rudolph

Gleich zu Beginn seiner Wirtskarriere gab es Ärger für Rudolph: Die Gendarmeriestation Arnstein informierte am 18. Juli 1899, dass Joseph Rudolph die Gastwirtschaft gekauft habe und noch ohne Konzession Alkohol ausschenken würde. Stadtschreiber Eichner bestätigte dies, dass Rudolph zwar die Konzession beantragt, aber bisher noch nicht erhalten habe. Weiter erklärt die Gendarmeriestation, dass Bürgermeister Johann August Leußner seinen eigenen Wein und Most an Rudolph geliefert hat. Außerdem würde Leußner ohne Konzession im ‚Löwen‘ ausschenken. Von der Gastwirteinnung

wurde der Sternwirt Karl Adelmann (*6.9.1868 †1.6.1916) beauftragt, Bürgermeister Leußner anzuzeigen. Darüber hinaus soll Leußner in den letzten Jahren als Privatmann mehr Wein ausgeschenkt haben als alle Gastwirte in Arnstein zusammen. – Er muss ein tüchtiger Mann gewesen sein. Zu diesem Vorwurf weist Leußner darauf hin, dass er in seinem Haus am Graben eine Wirtschaft betrieben habe, in der er Wein ausschenkte. Er sei großer Weinbergsbesitzer und baue selbst Wein an. Außerdem kaufe er von außen dazu, weil er auch Weinverkäufer ist und als solcher auch Steuern zahlen würde. Den Großteil dieses Weines verkaufe er in Flaschen und Gebinden nach Arnstein, aber hauptsächlich nach

**Ein zuverlässiger
Hausknecht
der auch Feldbau versteht wird sofort
gesucht.
Gasthaus zum Löwen.**

Schon bald konnte Rudolph weiteres Personal einstellen (Werntal-Zeitung vom 20. September 1905)

auswärts. Den Vorwurf, zu viel Wein ausgeschenkt zu haben, wies er vehement zurück: Auf Grund seiner großen Verwandtschaft und Freundschaft habe er viel Besuch und schenkte unentgeltlich Wein aus. Alles andere, so Leußner, wären lauter unwahre Gerüchte. Ihm sei außerdem als Bürgermeister keine gesetzlich anerkannte Wirtsinnung bekannt und die Ankläger hätten ihn nur aus Rachsucht angezeigt, weil er in seiner Amtszeit manchmal gegen

sie vorgehen musste.³⁹

Leußner verteidigte seinen Neffen. Dieser habe in Retzstadt noch umfangreichen Grundbesitz und sei im Sommer 1899 mit der Ernte beschäftigt. Leußner arbeite im ‚Löwen‘ daher als sein Stellvertreter. Dass Rudolph keine Konzession besitzt, sei zwar richtig, aber der ‚Löwen‘ benötige keine Konzession, da auf dem Anwesen ein Realrecht bestehen würde. Realrechte wurden früher grundsätzlich für ein Gewerbe gewährt, so dass der neue Inhaber nicht immer einer Konzession bedurfte. Dies wurde Rudolph auch am 27. Mai 1899 vom Stadtmagistrat bestätigt. Weiter erklärte Leußner, dass Rudolph seinen vertraglichen Verpflichtungen für die Naturalverpflegungsstation nicht hätte nachkommen können, wenn Leußner nicht mitgeholfen hätte. Außerdem wäre die Gefahr groß gewesen, dass sich die Mehrzahl der Gäste verlaufen hätten.⁴⁰

Weiter betont Leußner, dass Rudolph von seinem Vorgänger Busch 10,14 Hektoliter Wein übernommen habe und elf weitere Hektoliter dazugekauft habe. Nur diese Qualitäten wären zum Verkauf gekommen und ordnungsgemäß versteuert worden.

Zehn Hektoliter waren seinerzeit nicht viel. In einer Übersicht aus den letzten Jahren des 19. Jahrhunderts sieht man die Größenordnungen einzelner Arnsteiner Wirtschaften. Dabei war der ‚Löwen‘ ein Lokal mit relativ wenig Weinumsatz:

Klüspies-Lamm 1897 292 hl, 1898 350 hl,
Bender-Brauerei 1897 300 hl, 1898 300 hl,
Adelmann-Post 1897 180 hl, 1898 180 hl,
Henning-Brauerei 1897 250 hl 1898 250 hl,
Grom-Garküche 1897 400 hl, 1898 390 hl,
Heck-Deutsches Reich 1897 280 hl, 1898 300 hl,
Mantel-Gemütlichkeit 1897 220 hl, 1898 230 hl,
Hespelein-Adler 1897 400 hl, 1898 430 hl,
Rudolph-Löwen 1897 145 hl, 1898 145 hl
(Vermerk: war früher Weinwirtschaft),
Mützel-Engel 1897 300 hl, 1898 300 hl.⁴¹

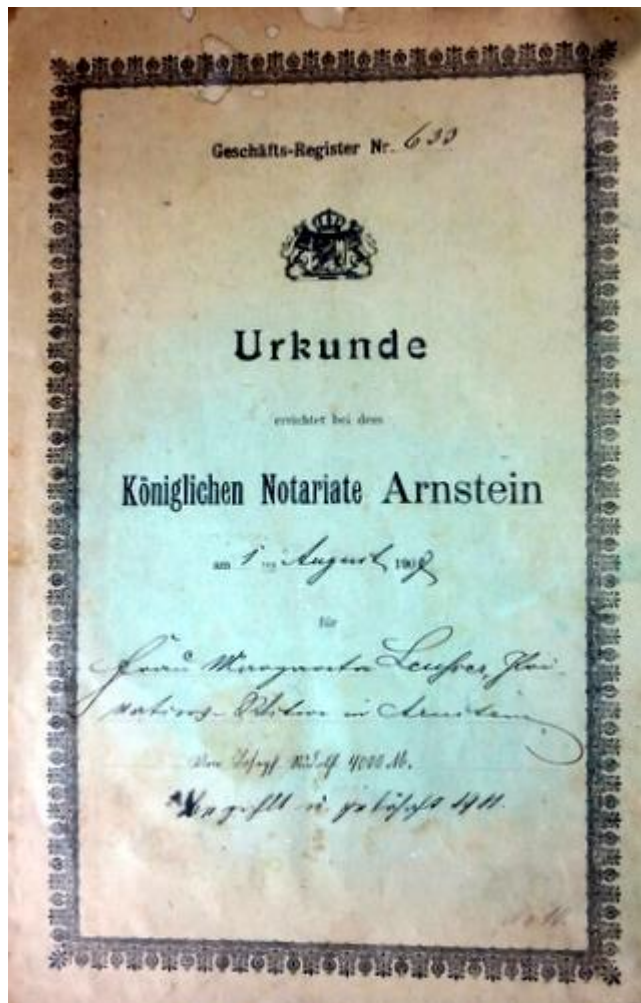


Reisepass von Joseph Rudolph

Nach jedem Verkauf eines Gewerbeanwesens musste der Distriktstechniker das Gebäude überprüfen. Dieser stellte im Juni 1899 fest, dass sich das Gebälk über dem Tanzsaal in einem derart baufälligen Zustand befindet, dass das Abhalten von Tanzmusik bis auf weiteres unterbleiben müsse. Die Instandsetzung wurde von Rudolph auch sofort in Angriff genommen. Am 17. Dezember 1899 wurde der Bauplan genehmigt, am 2. Mai 1900 begonnen und am 1. Oktober 1900 war die Reparatur beendet.⁴²

Während seiner Zeit als Landwirt in Retzstadt wurde Joseph Rudolph vom königlichen Amtsgericht Karlstadt am 14. Mai 1895 wegen verbotenen Schießens und Erlegung eines Spechts mit sechs Mark und zwei Tagen Haft bestraft.⁴³

Die Gastwirtschaft zum Löwen muss gut gelaufen sein oder er hatte zwischenzeitlich seinen umfangreichen Besitz in Retzstadt verkauft, denn 1907 erweiterte Rudolph seinen Grundbesitz in Arnstein. Er kaufte von seiner Tante, der Privatierswitwe Margareta Leußer am 1. August beim Königlichen Notar Andreas Wernhard, Verweser des königlichen Notars in Arnstein, weitere Grundstücke:



Mit dieser Urkunde kaufte Rudolph weiteren umfangreichen Grundbesitz in Arnstein



Viele Veranstaltungen fanden im Saal des 'Löwen' statt (Werntal-Zeitung vom 21. März 1916)

„a) Frau Margareta Leußer, geborene Hammer, Privatierswitwe von Arnstein. In Bezug nimmt auf einen vorliegenden Erbschein des k. Amtsgerichts Arnstein vom 2. Juli 1907, worin bezeugt ist, daß der am 23. Juli 1907 in Arnstein verstorbene Johann August Leußer, Privatier und früherer Bürgermeister von Arnstein, welcher mit seiner Ehefrau Margareta, geborene Hammer, in kinderloser Ehe und in gemeinschaftlichem Güterstand gelebt hat, auf Grund des von ihr und seiner genannten Ehefrau

errichteten Testaments vom 9. Januar 1904 von seiner genannten Ehefrau Margareta Leußer, geborene Hammer, Witwe Haus Nr. 209 ½ in Arnstein allein beerbt worden ist.

b) Herrn Joseph Rudolph, Gastwirt in Arnstein, Haus-Nr. 283, und dessen mit ihm in allgemeiner

<p>Gasth. zum Löwen. Sonntag Lichtmessmarkt gutbesetzte Tanz- Musik (Blas- und Streich-Musik), angeführt v. der Kapelle Bachmann. 3 Touren 10 Pfennig. Für Küche und Keller ist bestens geforgt. Ergebenst ladet ein der Besitzer.</p>	<p>Herr Albert de Louw in Broelhuizere schreibt: Nach Auslegen eines kleinen Stan- tons des berühmten Rattentod (Kette Dammisch) sind ich mehr als 50 tote Ratten. Rattentod in Kartons à 50 Pf. u. 1 Mk. in der Apotheke in Wülfershausen. Heirat wünscht Witwe, mittelgroß, kompulent, häßl. erzogen, Vermögen mit über 100,000 Mk. mit soli- dem Herrn, stattlicher Figur (Vermögen Neben- sache.) Westl. Anticage untl. „Fides“ an Daupe. & Co., München. Postkarten mit der Aufsicht von Krenlein per Stück 5 und 10 Pf., empfiehlt H. Schinger.</p>	<p>Gasthof z. gold. Lamm. Sonntag, den 29. Januar, (Lichtmessmarkt) gutbesetzte Canzmusik, angeführt von der Kapelle Kern aus Schraudenbach. Für Küche und Keller ist bestens geforgt. Dazu ladet ergebenst ein Egidius Hammer.</p>
---	--	--

Vor allem das ‚Lamm‘ und ‚Löwen‘ rivalisierten um die Tanzmusikgäste
(Werntal-Zeitung vom 27. Januar 1905)

Gütergemeinschaft beisammen nach Würzburger Landrecht lebende Ehefrau Katharina Rudolph, geborene Rothenhöfer allda.

Die Identität der Erschienenen wird mir Verweser durch den als Auskunftsperson beigegangenen mit persönlich bekannten Notariatsgehilfen Adam März bestätigt auf Vorlesen laut Unterschrift: Adam März

...

Margareta Leußer verkauft folgende Grundstücke:

- 1) Plan Nr. 414 Garten, Baum- und Gemüsegarten an der Schwabbach zu 0,136 ha um den Kaufpreis von 500 M,
- 2) Plan Nr. 417 Garten an der Schwabbach zu 0,049 ha,
Plan Nr. 417 ½ desgleichen allda 0,426 ha
Plan Nr. 417 1/3 desgleichen allda 0,068 ha
um den Kaufpreis von 1.000 Mark,
- 3) Plan Nr. 1288 Acker am Pförtlein zu 0,242 ha um den Kaufpreis von 500 M,
- 4) Plan Nr. 1296 Acker am Fürth neben dem Bücholder Weg 0,433 ha zu 980 M,
- 5) Plan Nr. 1501 Acker am Hornberg zu 0,242 ha zu 520 M,
- 6) Plan Nr. 1502 Acker am Hornberg neben dem Bücholder Weg zu 0,225 ha zu 500 M.

Zür Rosenfranzfest
empfehle vorzüglichsten
* 1904rer Most *
(Eigenbau) glanzhell sowie
Weine
aller Jahrgänge von 1897 an in besten
Qualitäten naturrein und zu billigsten Preisen.
Probieren gratis.
Jos. Rudolph.

Rudolph hatte natürlich auch eigene Weinberge,
von deren Ertrag gut und gerne verkaufte
(Werntal-Zeitung vom 29. September 1905)

Schon bald dürfte Joseph Rudolph in seinem Gasthaus einen Musik-Automaten aufgestellt haben, den er im Februar 1904 wieder verkaufte.⁴⁴

Der ‚Löwen‘, später ‚Gasthaus zum Goldenen Löwen‘, diente vielen Vereinen als Vereinslokal. Im Tanzsaal wurden eine große Menge an Veranstaltungen aller Art

abgehalten. Auch für Ausstellungen diente der Saal. So war vom 18. bis 22. Juni 1914 eine Ausstellung des unterfränkischen Tuberkulosemuseums zu sehen.⁴⁵

Wie schon seine Vorgänger stellte Joseph Rudolph seinen Gasthof auch als Unterkunft für die Naturalverpflegungsstation zur Verfügung. Natürlich blieb das auch nicht ohne Ärger.:

„Die Gendarmeriestation Arnstein meldet am 31.3.1900, dass der Handwerksbursche Metzger Otto Skötsch aus Gletzkau bei der hiesigen Station ein Schweinefleisch, sogenannte Knöchli, vorgesetzt bekam, die bereits rochen und blau aussahen. Sie waren nach seiner Meinung nicht

genießbar und somit gesundheitsschädlich. Gastwirt Josef Rudolph, welcher die hiesige Station hat, erklärte mir auf Vorhalten, dass es ihm unbekannt sei, dass vor einigen Tagen ein Handwerksbursche ein solches Mittagessen erhalten hätte. Sollte dies der Fall gewesen sein, so hätte er kein Fleisch verabreichen müssen. Stationsvorstand Eichner gab an, dass Rudolph nicht verpflichtet sei, Fleisch zu geben, jedoch müsse er das Essen gut zubereiten und genießbar sein.

Johann Müller, Gendarm“

Gasthaus „Gold. Löwen“
Arnstein.

Morgen Sonntag, den 26. Oktober
(Allerheiligenmarkt)

gutbesetzte, öffentliche

Tanz-Musik.

Für Speise und Getränke ist bestens gesorgt.
Es ladet höflichst ein

Josef Rudolph.

Anzeige in der Werntal-Zeitung vom 25. Oktober 1924

Der zuständige Distriktsarzt Dr. Hans Burger, der sich um die Angelegenheit kümmern musste, fügte hinzu, dass das Gericht nach Aussehen und Geruch zweifellos verdorben war. Daraufhin musste Bürgermeister Philipp Engelbrecht Rudolph unterschreiben lassen, dass dieser künftig mehr Sorgfalt pflegen müsse.⁴⁶ Die Naturalverpflegungsstation war bis 1914 im ‚Löwen‘ untergebracht.

Landwirtschaftl. Bezirks-Verein Arnstein.

Einladung.

Am Donnerstag, den 18. ds. Mts., vorm. 10 Uhr
beginnend, findet im Löwen-Saal zu Arnstein

Generalversammlung

mit folgender Tagesordnung statt:

1. Rechnungsabhör 1918
2. Neuwahl der Vorstandschaft und des Ausschusses
3. Die politische Lage und die Landwirtschaft. Referent: Herr Staatsrat und Abgeordneter Münsterer.
4. Arbeitgeberverband. Referent: Herr Gutinspektor Adermann, Thüngen.

Wünsche und Anträge.

Zu dieser Versammlung werden alle Landwirtschaft treibende Frauen und Männer, insbesondere Mitglieder des landwirtschaftlichen und Bauernvereins höflichst eingeladen. Die Herren Bürgermeister werden um Bekanntgabe gebeten.

Die Vorstandschaft:
J. B. Rudolph.

Rudolph war auch im Vorstand des Landwirtschaftlichen Bezirksvereins engagiert (Anzeige in der Werntal-Zeitung vom 16. Dezember 1919)



Ein Blick auf die Güntherwiese. Zwischenzeitlich wurde hier eine Sportanlage gebaut

Auch in der Güntherwiese hatte Rudolph Grundbesitz. Nach Meinung eines Kirchgängers, der den Weg durch die Günthergasse regelmäßig benutzte, ging Rudolph mit seinen Fuhrwerken nicht pfleglich genug mit dem Weg um. Er schrieb daher

1907 einen Leserbrief in der Werntal-Zeitung. Er wies darauf hin, dass der Verursacher – ohne einen Namen zu nennen, aber jeder wusste natürlich, um wen es sich handelte – selbst sehr offen und frei kritisiert, aber in seinem Verhalten nicht immer vorbildlich sei.⁴⁷



Auf diesen Vorwurf reagierte Rudolph in der nächsten Ausgabe der Werntal-Zeitung: Er könne sich nicht vorstellen, dass der Weg von einem Kühfuhwerk nach zwei Stunden so stark verunstaltet sei. Wenn es so wäre, sei es schade um das Geld, das für den Wegebau aufgewendet wurde.⁴⁸

Als nach dem Krieg die jungen Soldaten nach Hause kamen, hatten sie keine Lust zum Arbeiten. Sie wollten ‚tanzen, schreien, singen und saufen‘, wie Max Balles schreibt. Die nicht direkt nach Hause wollten, waren in den Arnsteiner Gastwirtschaften, natürlich insbesondere im Löwen, untergebracht. Nach Max Balles machten die Wirte ein glänzendes Geschäft.⁴⁹

Französische Kriegsgefangene im Ersten Weltkrieg, die im ‚Löwen‘ untergebracht waren (Sammlung Gerda Wallrapp)

Vom 9. Dezember ab werde ich meine ärztliche Praxis in Arnstein, — Privat und Kassenpraxis, — im Gasthaus zum „Löwen“ (Besitzer Hr. Rudolph) ausüben.

Telephon Nr. 33. Arnstein, 1. Dez. 1918.

Dr. med. Alfred Bloch.

Auch der Arzt Dr. Alfred Bloch praktizierte einige Zeit im ‚Löwen‘ (Werntal-Zeitung vom 5. Dezember 1918)

Dazu verkaufte auch die Pferdehandlung Finsterwald ihre Pferde im ‚Löwen‘ (Werntal-Zeitung vom 25. Juni 1921)

Obwohl er Landwirt war, hatte er mit seinen Berufskollegen manchmal Ärger. In einer Stadtratssitzung, bei der er – wohlweislich ? – fehlte, wurde das Dreschen auf dem Schweinemarkt behandelt. Anscheinend hatte er sich im August 1925 über das Bezirksamt Karlstadt über den Staub und Lärm der Maschine beklagt. Die Maschine sollte, wie fast später immer, auf der Güntherwiese ihrer Arbeit nachgehen. Der Stadtrat, dem sicherlich eine Reihe weiterer Landwirte angehörten, bedauerte bei dieser Sitzung, dass gerade ‚eine führende Persönlichkeit aus der Landwirtschaft‘ Anstoß an dem Druschbetrieb genommen habe. Man fürchtete, dass auf der Güntherwiese der Boden sehr nass und aufgeweicht sei und das Aufstellen der Maschine dadurch unmöglich sei. Trotz ärgerlicher Diskussion wurde letztendlich doch beschlossen, den Druschbetrieb auf der Güntherwiese weiterzuführen.⁵²

Weil Dr. med. Alfred Bloch sonst keine Bleibe in Arnstein fand, verlegte er seine Praxis ab dem 1. Dezember 1918 in den ‚Löwen‘.⁵⁰ Wahrscheinlich wurde ihm hier ein oder zwei Gästezimmer zur Verfügung gestellt. Bedingt durch den großen Stall nahm Rudolph auch Pferde in Pension. Die Pferdehandlung Josef Finsterwald aus Hammelburg zeigte den Bürgern von Arnstein 1921 an, dass sie im ‚Löwen‘ ‚erstklassige schwerste belgische Saugfohlen‘ kaufen können.⁵¹

Pferdehandlung Josef Finsterwald
 Telefon 27 **Filiale Hammelburg** Telefon 27
 Stallung: Gasthaus „Löwen“ (Schnabel).

Am Mittwoch, den 29. Juni
 steht bei mir ein großer Transport
 erstklassiger schwerster
belgischer Saugfohlen
 zum Verkauf.

Es befinden sich ziemlich Fuchshuten bei dem Transport. Habe Kaufstehhaber, die an einem wirklich guten Fohlen Interesse haben, höchst ehr.

Immer wieder waren im Löwen auch Gewerbetreibende zu finden, die sich länger hier aufhielten. Darunter war 1926 auch die Modistin Maria Maurer (10.10.1892 in Ottenhausen), die ihre Strohhüte für Damen, Mädchen und Kinder in diesem Hause anbot.⁵³ Drei Jahre vorher empfahl sich der Metzger Josef Weisensee, der vorher in der Marktstraße 3 sein Geschäft führte, ebenso im Löwen.⁵⁴

Zu Beginn der Sommersaison mache ich die sehr verehrl. Damen auf mein gut sortiertes Lager in garnierten
Strohhüten für Damen, Mädchen u. Kinder
 nach den neuesten Modellen in jeder Preislage aufmerksam u. bitte um gütigen Zuspruch.
Maria Maurer, Hutgeschäft
 Arnstein Nr., (Gasth. z. Löwen am Schweinemarkt)

Auch die Modistin Maria Maurer verkaufte ihre Hüte im ‚Löwen‘ (Werntal-Zeitung vom 16. April 1926)



Katharina, Karl, Anna, Gretel und Joseph Rudolph im Jahre 1910

(Sammlung Gerda Wallrapp)

Die Kinder Richard, Lydia und Wolfgang Rudolph (Sammlung Wolfgang Rudolph)

Kurz vor seinem Tod erhielt Joseph Rudolph zu Weihnachten 1927 noch einen sehr netten Brief von einem Standeskollegen aus Würzburg:⁵⁵

*„Sehr geehrter Herr Landesökonomierat!
Mit aufrichtiger Freude habe ich im
Staatsanzeiger die Bestätigung dessen
gefunden, was ich schon seit Wochen
wusste: Ihre staatliche Auszeichnung
dem Titel ‚Landesökonomierat‘. Ich
beglückwünsche Sie herzlichst dazu. Ich
weiß, Sie geben auf derlei
Äußerlichkeiten wenig. Wenn aber einer
unserem Kreis mir solche Auszeichnung
verdient, dann sind es Sie, der seit
vielen Jahren mit einem Freimut und*



mit

in

einem Geschick die Kreisbauernkammer leitet, die unübertrefflich sind. Es mag für Sie eine Genugtuung sein, dass viele Sie zwar beneiden werden, dass aber keiner aufstehen kann mit der Behauptung, die Ehrung sei nicht verdient, alle Rechtschaffenen freuen sich, und beglückwünschen Sie. So auch ich und meine ganze Familie. Noch mehr aber wünsche ich von Herzen, dass sich Ihr Gesundheitszustand recht bald wieder bessern möge. Fest selbst an die Genesung zu glauben ist schon halbe Heilung. Möge es der liebe Gott geben, dass wir noch viele Jahre miteinander in gleicher Übereinstimmung und gleich treuer Gesinnung zum Wohle der unterfränkischen Landwirte arbeiten können. Mit aufrichtigen Wünschen für das kommende Jahr für Ihr ganzes Haus verbleibe ich
Ihr stets getreuer N.N.“

Gasthof z. „Löwen“
 Arnstein
 Bes.: Oekonomierat Josef Rudolph
 Altrenomiertes Wein- u. Speisehaus, neuerbaute u. modern eingerichtete Fremdenzimmer, grosser Saal mit Parkettboden . . . Nebensäle . . . geräumige Autohalle schattiger Garten & Bad im Hause
 Rind- und Schweinemetzgerei im Hause!
 Angenehmer Aufenthalt für Reisende u. Familien
 GUTE BEDienung. BILLIGE PREISE.
 STANDQUARTIERE: MUSIK- u. GES.-VEREIN UNSLEBEN, THALIA SCHWEINFURT, GESANG-VEREIN OBERNDORF, GESANG-VEREIN THÜNGEN, GES.-VEREIN REZESTADT, GES.-VEREIN ZELTINGEN, GES.-V. REITERSWIENEN.

Anzeige n der Festbroschüre zum Gausängertag 1925

Präparandenschule Arnstein.
 Einladung zur Schluss- und Abschiedsfeier
 ergeht an die Einwohnerschaft.
 Samstag, den 5. April 1924,
 abends 8 Uhr im Löwenjale.
 Programm: Orchesterstücke, Chöre, Instrumentalfest, Deklamationen.
 Kartenvorverkauf:
 bei Herrn Kaufwein ab heute Dienstag nachm. 1 Uhr.
 Keine Abendkasse.

Die Präparandenschule feierte im ‚Löwen‘ (Werntal-Zeitung vom 1. April 1924)

Zur Firmung lud Rudolph in der Werntal-Zeitung vom 22. Mai 1924 ein.

Und zum Maitanz erschien die Anzeige am 30. April 1927 in der Werntal-Zeitung

Gasthaus „zum Löwen“ Arnstein.
 Für die Firmung sowie allen sonstigen Anlässen empfehle preiswerten Mittagstisch in reicher Auswahl, feine Schoppenweine aus verschiedenen Jahrgängen, Flaschenweine aus den renomiertesten Lagen (Originalfüllungen) Export-Bier aus der Brauerei Thüngen, sowie alle in das Fach einschlägige Speisen und Getränke.
 Josef Rudolph.

Gasthof „Zum Löwen“.
 Morgen Sonntag
 großer öffentlicher Maitanz
 wozu höflichst einladet
 Jos. Rudolph.

Engagement für eine gute Stromversorgung

Schon frühzeitig setzte sich Joseph Rudolph für eine Stromversorgung in Arnstein ein. Dazu wurde eine Kommission von verschiedenen Arnsteiner Persönlichkeiten eingerichtet, die prüfen sollten, ob auch Arnstein einen Anschluss an das Stromnetz bekommen

sollte und wie dies umgesetzt werden sollte. Lange war in Arnstein die Beleuchtung durch Petroleumlampen üblich. Im November 1911 wurde im ‚Löwen‘ ein Vortrag der Überlandzentrale Lültsfeld abgehalten, in der Rudolph bei der Diskussion stark für einen Anschluss an diese Genossenschaft plädierte. Er verwies darauf, dass sich bereits eine Anzahl von Gemeinden dieser Institution angeschlossen haben. Er wies auf die Billigkeit und Bequemlichkeit eines Stromanschlusses hin, indem er verschiedene Rechnungen für Licht und Kraft von einzelnen Abnehmern in den angeschlossenen Gemeinden bekanntgab.⁵⁶

In den Folgejahren legte Rudolph dem Stadtrat dringend ans Herz, sich dem Überlandwerk Lültsfeld anzuschließen. Erst im Jahre 1919, kurz nach Beendigung des Ersten Weltkrieges, fand dann Arnstein Anschluss ans Stromnetz. Zwar blieb die Elektrizitätsversorgung vor Ort bis zum Zweiten Weltkrieg in Händen der Stadt Arnstein, doch die ersten Weichen waren durch die Zusammenarbeit mit der ÜZ gestellt. Die Stadt wurde zwar 1919 nicht Mitglied, sondern bekannte sich als Großabnehmer zur Genossenschaft. Rudolph hielt diesen Weg für falsch; er sah die zukünftigen Lasten einer Ortsnetzunterhaltung und bat den Vorstand der Genossenschaft in der Folge mehrmals, für einen Anschluss an Lültsfeld zu werben. Immer wieder scheiterte es am gedachten Wert des Ortsnetzes. Rudolph vertrat die Ansicht, dass eine Stadt auch eine Straße im Wert von 80.000 Mark nicht behalten würde, wenn sie der Bezirk übernehmen würde.⁵⁷ Genauso sah er es mit den Kosten des Ortsnetzes. Erst viele Jahre nach seinem Tod sahen das die Stadtväter genauso. Seitdem erhält die Stadt eine Konzessionsabgabe, die den Haushalt entlastete.

Bierkrieg

Schwere Wochen hatte Joseph Rudolph im Sommer 1910 zu ertragen. 1908 wurde er zum Vorsitzenden der Wirtevereinigung Arnsteins gewählt. Die Arnsteiner Wirte beklagten sich, dass es zu viele Wirte in Arnstein geben würde und sie wollten eine Petition an das Bezirksamt senden, damit diese nicht so viele Konzessionen vergeben sollte.⁵⁸



Joseph Rudolph kümmerte sich auch um die Arnsteiner Stromversorgung (Werntal-Zeitung vom 25. Februar 1910)



Otto Hofmann verkaufte das Bier günstiger als seine Wirtskollegen (Werntal-Zeitung vom 5. Mai 1919)



Oft lebten die Wirte nur vom
Bierverkauf, weil die
Kartenspieler wenig aßen

Wahrscheinlich von Rudolph stammt der Leserbrief in der
Werntal-Zeitung vom 11. April 1910:

„Auf den Artikel in # 78 der Werntalzeitung, dem leider kein
weiterer folgte, muss eine Richtigstellung erfolgen, da der
Autor desselben unstreitig ein Bierbrauer selbst oder ein
Schwer-Verwandter eines solchen war, der jedenfalls nur in
Brauereien, aber nicht in Wirtschaften verkehrt und daher in
den Verdienst eines Wirtes gar keinen Einblick hat. Zur
Widerlegung die nachfolgende Rechnung:

Eine Wirtschaft mit täglich einem Hektoliter Bierverbrauch
kostet 36.000 Mark; das bedeutet ein Anlagekapital von
36.000 Mark.

	Mark
Verdienst an 365 hl Bier a 7,50 Mark =	273,75
hiervon ab:	
Kapitalzins vom obigen Kapital 5 % pro Monat	150,00
Beleuchtung und Kohlen	40,00
Verlust beim Ausschank 3 %	21,60
4mal Aufwaschen pro Monat (Waschfrau)	10,00
1mal Wäsche, Tafeltücher, Handtücher etc.	3,00
für Bruch und Abnützung der Geräte	10,00
für Steuer, Umlagen, Haftpflicht, Feuerversicherung, Bodenzins etc.	8,00
für Feuerzeug, Senf, Essig etc.	10,00
für sonstige Auslagen wie Gläserputzen etc.	3,00
Gesamtkosten	255,60
Verdienst pro Monat	273,75
bleibt an Verdienst im Monat	18,15

Das bedeutet einen Tagesverdienst von 60,5
Pfennigen. Somit verdient der Wirt und
dessen Frau, die von früh 7 bis nachts 12
Uhr arbeiten und tagsüber nicht betrogen
werden, 60,5 Pfennige. Möge diese
Berechnung dazu dienen, Leute, die in den
Wirtschaften nur Geldgruben,
Faulenzerstätten und Mastanstalten
erblicken, deren Verdienst man möglichst
beschneiden müsse, sowie auch jenen
Steuerkommissionen, die sich berufen
fühlen, für Mehrbelastung der Wirte zu
sorgen, einen klaren Einblick in das
Geschäftsleben der Wirte gewähren, dann
wird auch bei manchen die Sorge um den

Gasthaus zum „goldenen Löwen“

Morgen Sonntag, 28. Okt.

große öffentliche Tanzmusik

wazu freundlichst einladet

Rudolph.

Eintritt 40 Pfg. 1 Liter Bier 50 Pfg.

Für Speisen und Getränke ist gesorgt.

Anzeige in der Werntal-Zeitung
vom 27. Oktober 1928

sehr kapitalkräftigen Brauerstand, dessen billigste Tagelöhner die Wirte sind, sowie der Zweifel an deren Leistungsfähigkeit wie er in Nr. 78 der Werntalzeitung durchblickt, schwinden und der durchaus und in jeder Hinsicht gerechtfertigte Wunsch der Wirte, nur einen Malzaufschlag pro Hektoliter von einer Mark zu bezahlen, vom Publikum begrüßt werden.“

Vorausgegangen war eine Zusammenkunft der Wirte, nachdem das Bier künftig statt für 24 Pfennige nunmehr für 26 Pfennige verkauft werden sollte. Ausgangspunkt war eine Steuererhöhung auf Malz, welche die Brauer in voller Höhe an die Wirte weitergeben wollten. Bei dieser Diskussion wurde unter anderem vorgeschlagen, dass die Brauer den Wirten neue Gläser geben sollten, die statt einem halben Liter nur vier Zehntel Inhalt haben sollten. Diese sollten dann zum alten Preis von zwölf Pfennigen verkauft werden. Hier waren aber die Meinungen sehr gespalten.⁵⁹ Aber man sieht, schon vor mehr als hundert Jahren war in den Köpfen verankert, die Verpackung zu ändern, damit man zum alten Preis verkaufen könnte.

Der weiter obenstehende Leserbrief vom 11. April ist eine Antwort auf den Schreiber nachfolgender Zeilen, die da lauteten:⁶⁰

„... Die Sache geht wie überall am Konsumenten aus, der künftig statt 12 nun 13 Pfennige zahlt. Auf diesen Preis war man schon lange gefasst; er ist angemessen und schädigt auch den Bierverbrauch nicht. Er schädigt aber ebenso wenig den Verdienst des Wirtes. Dieser hat noch immer am Hektoliter 7,50 M Gewinn: Denn 24 M ./ 16,50 M = 7,50 M und 26 M ./ 18,50 M = 7,50 M. Ganz energisch muss aber das Publikum den Vorwurf der Wirte ablehnen, auf Umwegen, gleichsam verschleiert, einen hohen Gewinn

herauszuschlagen, indem man 4/10 Litergläser einführen will und für 4/10 Liter 12 Pfennige verlangt. Da kostet ja dann das Seidel 15 Pfennige und die Mass 30 Pfennige. Es hätte sonach der

Wirt im Handumdrehen am Hektoliter 11,50 M Gewinn. Einkauf: 18,50 M, Gewinn 11,50 M = 60 Prozent. Das ist des Guten zu viel. Auf den Leim krabbelt das Publikum nicht!“



*Bier kann herrlich schmecken,
aber wenn man darüber streitet,
mundet es weniger*

Die Angelegenheit köchelte weiter. In einer Versammlung im ‚Gasthaus zur Post‘ im Mai wurden die Wirte arg gebeutelt.⁶¹ *„... Sodann wurden die Bierbrauer scharf unter die Lupe genommen, deren Kleinhandel mit Flaschenbier und Fässchen, die sie an Private oft billiger abgeben als an Wirte, allgemein verurteilt und ausgeführt, dass nur die Bierkundschaften für den Wert einer Brauerei maßgebend sind; dass eine Brauerei ohne Kundschaften überhaupt unverkäuflich sei und gerade deshalb sei es notwendig, dass sich die Wirte dieses bewusst seien und den Brauern, die gerade in Arnstein und Umgegend so rücksichtslos gegen ihre Kunden handeln, einmal energisch entgegenreten. Auch die Vorstandschaften von den verschiedenen Vereinen wurden darauf hingewiesen, dass es eine große Ungerechtigkeit oder Unkenntnis der Sachlage sei, bloß für die Bierbrauer Propaganda zu machen, und die*

Wirte, die ohnedies nur die Stiefelknechte der Brauer sind, von jedem Verdienst möglichst auszuschalten.“

Der junge Wirt von der ‚Gemütlichkeit‘, Otto Hofmann (*13.7.1882 †15.5.1947)⁶² hielt sich nicht an die Vereinbarungen, die Wirte zum 1. Mai 1910 abgesprochen hatten. Er verkaufte die Maß weiterhin für 24 Pfennige.⁶³ Ein weiterer Leser warf die Frage auf, wer denn so dumm sei und sich mit einem Tagesverdienst von 60,5 Pfennigen - wie in dem Leserbrief vom 11. April zu lesen war – zufriedengeben würde. Wenn schon der ortsübliche Tageslohn das Dreifache beträgt, welche bierdurstigste Seele würde dann von einem Wirt so einen geringen Verdienst verlangen.⁶⁴

Bekanntmachung.

Wegen der rigorosen Buzugssteuerforderung der Gemeindevertretung halten wir bis auf weiteres keine Tanzmusik ab.

J. Rudolph,
Gasthaus „Zum Löwen“

J. Koch,
Gasthof „Zum Lamm“.

Nicht nur beim Bier hatten die Wirte Ärger, auch die Behörden verlangten immer höhere Steuern (Werntal-Zeitung vom 15. Juni 1923)

Die Werntal-Zeitung veröffentlichte zum Arnsteiner Bierkrieg ein nettes Gedicht, das andernorts ausgehängt war:⁶⁵

*„Lieber Gast!
Wenn dir zu hoch die Bierpreis‘ scheinen,
Darfst du’s dem Wirt nicht übel meinen,
Denn statt mit diesem dich zu zanken,
Magst du beim Land- und Reichstag dich bedanken.
Und statt zu grollen und zu zetern,
Beschwer dich bei den Volksvertretern,
Die du voll Weisheit und Verstand
Nach München und Berlin hast g’sandt.
Drum trag die neue Steuer heiter
Und sei ein andermal gescheiter!“*

Auch die Frauen besuchten gerne den ‚Goldenen Löwen‘ (Werntal-Zeitung vom 9. Januar 1919)



Geschäfts-Verlegung u. -Empfehlung

Der geehrten Einwohnerschaft von Arnstein und Umgebung zur gefl. Kenntnisnahme, daß ich durch grundlose Kündigung gezwungen war, um meine Existenz zu erhalten, meine Metzgerei vom Leuzer'schen Anwesen ins

Gasthaus zum „Löwen“

neben dem Schuhgeschäft Pfennig

zu verlegen.

Da ich mit allen neuesten Maschinen mit Motorbetrieb eingerichtet bin, bin ich in der Lage, meine werthe Kundschaft stets nur mit

feiner Wurst und frischen Fleischwaren

zu bedienen und bitte, das mir geschenkte Vertrauen auch weiter bewahren zu wollen.

Hochachtung:

Josef Weisensee,
Metzger.

Häufig war im „Löwen“ eine Metzgerei untergebracht.

1923 war dies Josef Weisensee

(Werntal-Zeitung vom 28. September 1923)

Als Vorsitzender der Wirteinnung hatte Rudolph speziell während des Bierkrieges viel Ärger mit seinem Wirtskollegen Otto Hofmann. Es mag so manches unbedachte Wort gesprochen worden sein. Am Ende musste Rudolph mit Hofmann einen Vergleich abschließen. Er nahm in einer Anzeige beleidigende Äußerungen über Hofmann und seine Gattin zurück. Dieser Vergleich musste auch in der ‚Neuen bayerischen Landeszeitung‘, der Werntal-Zeitung und dem Fränkischen Volksblatt veröffentlicht werden.⁶⁶

Trotz aller Bierkriegsquerelen hatte

Joseph Rudolph mit der Familie Bender ein gutes Einvernehmen. Sie kamen sich auch auf privater Basis sehr nahe.⁶⁷

Der Garten

Zum Anwesen gehörte auch ein großer Garten rechts der Schwabbach. Er hatte die Flurstücksnummer 417. Hier waren ein Gemüsegarten, ein Sommerhaus sowie eine Kegelbahn untergebracht. Außerdem besaß der Garten einen Pumpbrunnen. Insgesamt hatte der Garten eine Größe von immerhin 6.430 qm.

Vor allem war dieses Grundstück der Wirtsgarten, der aber nur im Sommer geöffnet war. Hier stand ein Sommerhaus, das eine Klappe hatte, die beim Getränkeverkauf heruntergekippt wurde. Das Sommerhaus war auch ein beliebter Brutplatz der Arnsteiner Fledermäuse.⁶⁸



Gasthof z. „Löwen“

Telefon 33 Arnstein Telefon 33

Altrenommiertes Wein-, Bier-, u. Speisehaus, Saal mit Parkett, gelegte Bühne u. Nebensäle. :. neuerbaute Fremdenzimmer, modern eingerichtet. = richtet in allen Preislagen =

Großschattiger Garten, Jagd- :. und Filchereigelegenheit :.

• Rind-, Kalb- und Schweinemetzgerei im Hause •

Sichere Unterkunft für Autos u. Räder in jeder Anzahl. Angenehmer Aufenthalt.

Aufmerksame Bedienung!

Billige Preise!



Auf seinen großen Garten war Rudolph besonders stolz
(Werntal-Zeitung vom 4. Juli 1925)

Eigentum bedeutet auch Ärger: So behielt die Stadtverwaltung Arnstein die Erlöse aus der Heckenabholzung an Rudolphs Garten an der Schwabbach. Die Stadt hatte hier die Ruten

Bekanntmachung.

Veranlaßt durch die fortgesetzten rohen Diebstähle in meinem Garten an der Schwabbach bin ich gezwungen, denselben unter elektr. Hochspannung zu legen.

Es besteht hiedurch für jeden, der ohne meine Kenntnis dieses Grundstück betritt, Lebensgefahr.

Ich mache hierauf öffentlich aufmerksam und erkenne keinerlei Entschädigung für etwaige Unfälle an. Das Betreten dieses Grundstückes ist für jeden ohne meine Erlaubnis verboten.

Josef Rudolph, Löwenwirt.

*Wie viele wissen, bringt ein Garten nicht nur Freude, sondern auch so manchen Ärger...
(Werntal-Zeitung vom 11. Oktober 1924)*

versteigern lassen, ohne dass sie sich mit den Grundbesitzern des Ufers in Verbindung setzte. Dies brachte einen Ertrag von 105 Mark, den Joseph Rudolph als Grundstückseigentümer für sich reklamierte.⁶⁹

Rudolph hatte auch sonst so manchen Ärger. In einer ‚Bekanntmachung‘ drohte er 1924 denjenigen, die in seinen Garten eindringen würden, mit einer elektrischen Hochspannungsleitung.⁷⁰

Sabine Rudolph, die zweite Gattin von Joseph, war Bienenzüchterin und hatte in dem Garten einen Bienenstand eingerichtet.

Der Garten wurde später an die Firma Hußenether und 1953 teilweise an die Gärtnerei Schäflein verpachtet. 1976 erwarb Rudolf Moser (*29.1.1942 †8.3.2017) das Grundstück. Er errichtete eine Großbäckerei. Später erwarb es die Edeka, welche die Gebäude in einen Supermarkt und einen Getränkehandel umwandelte.

Gasthof z. Löwen.
Am morgen ab ist die Wirtschaft
garten geöffnet.

Werntal-Zeitung vom 22. Mai 1915

Schützenberg 8



In diesem Haus, das Mitte der zwanziger Jahre gebaut worden sein dürfte, war früher ein Eiskeller untergebracht. Das Haus erbte Sohn Richard Rudolph, dann dessen Gattin, ehe es an die Tochter Lydia Rudolph übergang, die es um 2014 verkaufte. Heute gehört das Anwesen der Stadt Arnstein.

Schweinemarkt 12



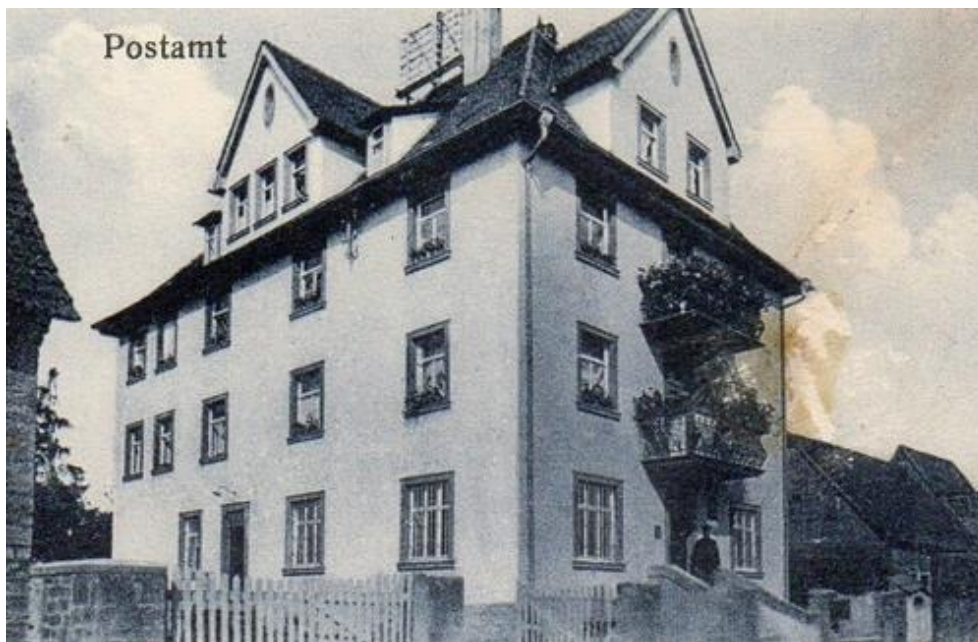
Außerdem baute Joseph Rudolph am Schweinemarkt 12, Plannummer 180a, ein Lagerhaus, bezeichnet mit Haus-Nr. 283 ½, Wohnung, Holzhalle, Lagerhaus mit Lagerräumen, Stallung und Hofraum zu 440 qm. Es war als Bauernvereinslagerhaus geplant worden.

Die Spar- und Darlehenskasse gehörte zum Regensburger Verband der Raiffeisenkassen,

konkret zur ‚Landwirtschaftlichen Zentralgenossenschaft des bayerischen Bauernvereins für Ein- und Verkauf‘ in Regensburg. Da der Bauernverein bereits das Warengeschäft in Arnstein betrieb, wollte die Spar- und Darlehenskasse - anders als ihre Schwesternfirmen im Umkreis - kein Warengeschäft führen. Rudolph ließ daher 1924 ein Lagerhaus bauen, in dem der Bauernverein seine Waren lagern und verkaufen konnte.⁷¹

Dieses Anwesen war von 1926 bis 1970 an die Firma Karl Weidner (*13.11.1896 †20.5.1984), Lagerhausbesitzer, verpachtet, ehe es 1972 der Kaufmann Eugen Weißenberger (*30.3.1923 †7.7.2012) erwarb und es leer stehen ließ. Heute gehört das Anwesen der Stadt Arnstein, die noch keine konkreten Pläne für die Verwendung hat.

Weitere Immobilien in Arnstein



Joseph Rudolph war auch Eigentümer weiterer Immobilien: So baute er um 1920 das Gebäude in der **Grabenstraße 19**, das lange Jahre das Postamt beherbergte. Weil Rudolph

mit den Mietern viel Ärger hatte, wollte er es bald wieder abstoßen. Am 4. Januar 1927

kaufte das Gebäude der Bankier und Stadtrat Franz Sauer (*28.3.1901 †28.3.1967) für 20.000 Goldmark.⁷²

Um das Bier kühl lagern zu können, erwarb Joseph Rudolph den Keller unter der Scheune **Schelleck 14**. Da der Keller im ‚Löwen‘ für anderen Bedarf genutzt wurde, bedurfte man eines tiefen Kellers, den sogenannten ‚Eiskeller‘ in der Nähe und der wurde im Schelleck 14 gefunden.⁷³ Vorher dürfte das Grundstück und der Keller zum ‚Gasthof Goldener Engel‘ gehört haben. Über die Verfügungsgewalt des Kellers gab es viele Jahre später noch einen Briefwechsel mit



dem Bischöflichen Ordinariat, das 1972 den leerstehenden ‚Gasthof zum Löwen‘ an Eugen Weißenberger verkauft hatte und dieser der Ansicht war, damit auch den Eiskeller weiter oben im Schelleck (14) erworben zu haben.

Äckerverpachtung.

Die Äcker des verst. Landesökonomierates **J. Rudolph** sollen verpachtet werden. Alle Interessenten werden gebeten, sich am **Samstag, den 16. März, abends 8 Uhr** im **Gasthaus „Zum Löwen“** einzufinden.

Ludwig Schipper.

Nach seinem Tod verpachtete sein Freund Ludwig Schipper am 16. März 1929 die Äcker.⁷⁴

Anzeige in der *Werntal-Zeitung* vom 16. März 1929

Auch in Reuchelheim besaß Rudolph ein halbes Haus, das er im März 1917 versteigern ließ.⁷⁵

Wahrscheinlich hatte dieser Widerruf mit Rudolphs Besitz in Reuchelheim zu tun (Werntal-Zeitung vom 20. Mai 1919)

Widerruf!

Ich nehme die mit Bezug auf Herrn **Josef Rudolph** in Arnstein eventuell gebrauchten beleidigenden Äußerungen zurück.

Anton Schug,
Gastwirt in Reuchelheim.

Terminsbestimmung.

I.

Im Wege der Zwangsversteigerung soll das im Grundbuch des R. Amtsgerichtes **Kruslein** für **Reuchelheim** Band XXII Seite 101 Blatt Nr. 1529 vorgetragene, zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Gastwirts **Joseph Rudolph in Kruslein** als Eigentümer eingetragen, nachbezeichnete Arealen **Os.-Nr. 58 in Reuchelheim** am

Mittwoch, den 14. März 1917,
vormittags 9 Uhr,

öffentlich versteigert werden.

Der Versteigerungsvermerk ist am **3. Januar 1917** in das Grundbuch eingetragen worden.

Es ergeht die Aufforderung:

- a) Rechte, soweit sie zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes aus dem Grundbuche nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden sind, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls die Rechte bei der Festsetzung des geringsten Gebotes nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Anspruche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgesetzt werden;
- b) an diejenigen, welche ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht haben, vor der Erstellung des Zuschlages die Aufhebung oder einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlöse an die Stelle des versteigerten Gegenstandes tritt.

II.

Das Besitztum liegt in der Steuergemeinde **Reuchelheim**, R. Amtsgericht und **R. Rentamt Kruslein** und besteht aus:

Plan-Nr. 76 halbes Wohnhaus, **Os.-Nr. 58** in Reuchelheim, bestehend im unteren Stock:
im Stube, Kammer, Küche, Vorplatz, westlichem Stall an der Nord- und Keller an der Südseite;
im oberen Stock:
im westlicher Kammer an der Nordseite, dann südlichem halben Boden, westlicher Schenkenblöcke mit gemeinschaftlicher Tonne und mittlerem Schweinstall und gemeinschaftlicher Hofraum mit

Os.-Nr. 59		0.085 ha
Plan-Nr. 116	Baum- und Stadgärten	0.020 ha
Plan-Nr. 2149	Wiese, die Mähhegewiese	0.067 ha
Plan-Nr. 4507	Wiese am kalten Brunnen	0.078 ha
Plan-Nr. 4508	Acker alda	0.129 ha
Plan-Nr. 4964	Acker im Loch	0.416 ha
Plan-Nr. 4977	Acker am Gährenhölz	0.278 ha

Kruslein, den 25. Januar 1917.

Örtlig.
R. Notar.

Rudolph besaß auch Grundstücke in Reuchelheim (Werntal-Zeitung vom 29. Januar 1917)

Bekanntmachung.

Veranlaßt durch die fortgesetzten rohen Diebstähle in meinem Garten an der Schwabbach bin ich gezwungen, denselben unter elektr. Hochspannung zu legen.

Es besteht hiedurch für jeden, der ohne meine Kenntnis dieses Grundstück betritt, Lebensgefahr.

Ich mache hierauf öffentlich aufmerksam und erkenne keinerlei Entschädigung für etwaige Unfälle an. Das Betreten dieses Grundstückes ist für jeden ohne meine Erlaubnis verboten.

Josef Rudolph, Löwenwirt.

*Besitz bringt auch Ärger.
Dies musste Rudolph
mehrmals erfahren
(Werntal-Zeitung vom 11.
Oktober 1924)*

Joseph Rudolchs Aktivitäten in Arnstein

Stadtrat: Joseph Rudolph wurde bei der Kommunalwahl 1924 mit 377 Stimmen in den Stadtrat gewählt. Er hatte damit am sechstmeisten Stimmen.⁷⁶ Als sein Nachfolger wurde im Januar 1928 der jüdische Kaufmann Salomon Bauer berufen.⁷⁷

Landesökonomierat: Mitte September 1924 wurde Joseph Rudolph der Titel eines Landesökonomierates verliehen.⁷⁸ Er dürfte dies auf Grund seiner vielfältigen Aktivitäten, insbesondere im landwirtschaftlichen Bereich erhalten haben. In den Todesanzeigen wurde darauf hingewiesen, dass er Inhaber hoher Auszeichnungen war. 1918 wurde Rudolph das ‚König-Ludwig-Kreuz‘ verliehen.⁷⁹ Dieses wurde an Personen verliehen, die während des Krieges durch freiwillige Tätigkeit in der Heimat besondere Verdienste um die Wohlfahrt des Landes erworben hatten.⁸⁰ Er erhielt auch während der unterfränkischen Landwirtschaftswoche 1926 die ‚Goldene Medaille‘.⁸¹

Bezirkstag: Hier war Joseph Rudolph von 1919 bis zu seinem Tod 1928 Mitglied. Wobei zu berücksichtigen ist, dass damals der Bezirkstag dem heutigen Kreistag entspricht.

Kreistag: Auch hier war Rudolph viele Jahre bis zu seinem Tod vertreten.

Landwirtschaftlicher Bezirks-Verein Arnstein: Hier war er Gründungsmitglied und viele Jahre, insbesondere von 1919 bis 1927 deren Vorsitzender

Kreisbauernkammer Unterfranken: Hier war er ebenfalls Gründungsmitglied und seit mehr als fünf Jahren deren Präsident. Für seine Verdienste um die Landwirtschaft erhielt Rudolph 1915 die ‚Kleine silberne Vereinsgedenkmünze‘. Dazu wurde ihm 1926 noch die ‚Große silberne Vereinsgedenkmünze‘ verliehen.⁸²

Bayerische Volkspartei: Obmann

Der Bauernverein stand der Bayerischen Volkspartei nahe, der Vorläuferin der heutigen CSU.



Raiffeisenkasse: Joseph Rudolph war maßgeblich an der Gründung der Raiffeisenkasse Arnstein beteiligt. Am 24. März 1924, also kurz nach der Hyperinflation 1923, wurde im ‚Löwen‘ der Spar- und Darlehenskassenverein gegründet. Er wurde hier Aufsichtsratsmitglied. Bereits seit 1866 gab es in Arnstein eine Kreditgenossenschaft, den Credit-Verein Arnstein e.G. Bei dieser war der Schwiegervater seiner Tochter Anna, Anton Stenger, viele Jahre Vorstandsmitglied. Dies könnte Rudolph bewegt

haben, hier einen Teil seiner Energie einzubringen. Rudolph ließ sich in den Aufsichtsrat wählen, wo er sich engagiert einbrachte.⁸³ Natürlich brachten seine Aktivitäten in diesem Bereich auch zahlreiche Gäste in den ‚Löwen‘. So meldete die Werntal-Zeitung 1926, dass bei einer Veranstaltung des Vereins der Darlehenskassen im Bezirk Arnstein der geräumige

Saal mit weit über zweihundert Männern und Frauen besetzt gewesen sei. Viele Nachzügler mussten sich mit Stehplätzen begnügen.⁸⁴

Sparkasse: 1923 war Joseph Rudolph im Sparkassenkreditausschuss der Bezirkssparkasse Arnstein. Diesen Posten hatte er auch noch 1927 inne, obwohl er zwischenzeitlich Aufsichtsratsmitglied der Spar- und Darlehenskasse geworden war und hier eine dominierende Stellung eingenommen hatte.⁸⁵

Finanzgericht: Rudolph war Mitglied des Finanzgerichtes beim Landesfinanzamt

Kreis-Elektrizitätsversorgung Unterfranken AG: Auch hier war Rudolph in einem Gremium vertreten. Diese Gesellschaft firmierte später unter Überlandwerk Unterfranken AG, dann unter Bayernwerk AG und gehört heute zu EON. Noch lange besaßen Mitglieder der Familie Aktien des Unternehmens.⁸⁶



Karte des Finanzamtes von 1925

Werntal-Kanal: In der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts war geplant, einen Kanal entlang der Wern von Wernfeld bis Schweinfurt zu bauen. Diese Absicht war in Arnstein sehr populär, hoffte man doch, dass damit die verschlafene Werntal-Metropole einen rasanten Aufschwung erleben könnte. Dazu hatte sich eine ‚Ortsgruppe Werntal‘ gebildet, der als Beisitzer Joseph Rudolph angehörte. Erst in den dreißiger Jahren wurde das Projekt endgültig begraben.⁸⁷

Jagd: Viele Jahre war Rudolph auch engagierter Jäger. Zumindest 1909 war er 2.



Vorsitzender des ‚Jagvereins Werntal‘. Das damalige Vorstandsmitglied der Jagdgenossenschaft, Sparkassenleiter Georg Klüspieß (*18.9.1968 †13.6.1927), führte darüber akribisch Buch. Im Jahre 1906 schoss Rudolph etwa vierzig Hasen und eine ganze Reihe Rebhühner.

In den Anfangsjahren des 20. Jahrhunderts war vor allem der Rheinische Jagdclub, dem zahlreiche betuchte Leute aus dem

Rheinland angehörten, Bieter bei den Jagdversteigerungen. So auch bei der am 3. Dezember 1917, wo sie alle vier Jagdbögen ersteigerten. Daraufhin schrieb Rudolph einen Leserbrief, in dem er beklagte, dass kein einziger Bogen an einen Arnsteiner Jäger ging, und dies nur wegen eines Mehrerlöses von fünf Mark. Er wies daraufhin, dass deshalb die Arnsteiner Bevölkerung auf das Essen von Jagdwild verzichten müsse. Er hoffe, so Rudolph, dass bei den nächsten Gemeindewahlen Besserung an der Stadtspitze eintreten wird.⁸⁸

Bekanntmachung

In der Privatklagesache der Herren:

1. **van Eyken Gerhard**, Fabrikbesitzer in Mülheim an der Ruhr,
2. **von Baensch Henry**, Geheimner Kommerzienrat in Lichterfelde bei Berlin,
3. **Fricke Karl**, Kaufmann, Königl. Handelsrichter beim Landgerichte Bochum.

vertreten durch

die Rechtsanwältin Justizrat Dr. Stern, Dr. G. Haas und Dr. Bruno Stern in Würzburg

gegen

Rudolf Josef, Gastwirt in Arnstein,

wegen Beleidigung

wurde in der Sitzung des Kgl. Amtsgerichtes Arnstein folgender

Vergleich

abgeschlossen:

1. Der Privatbeklagte Josef Rudolf in Arnstein bedauert, das Eingefandte in Nr. 222 der Werntalzeitung vom 6. Dezember 1917 verfaßt und damit, wenn auch gegen seine Absicht die Herren Kläger persönlich beleidigt zu haben.

Er bittet hierwegen um Entschuldigung.

2. Der Privatbeklagte trägt die erwachsenen Kosten einschließlich des von der Klagepartei mit ihren Vertretern vereinbarten Extrahonorars.

3. Die Klagepartei wird ermächtigt, diesen Vergleich auf Kosten des Beklagten in der Werntal-Zeitung durch einmaliges Einrücken zu veröffentlichen.

Rechtsanwalt Justizrat Dr. Stern nimmt somit namens der Kläger Privatklage und Strafantrag zurück.

Demgemäß erfolgt anmit diese Veröffentlichung.

Die Vertreter der Kläger:

Die Rechtsanwältin:

Justizrat Dr. Stern,

Dr. G. Haas,

Dr. Bruno Stern,

Vergleich mit dem Rheinischen Jagdclub
(Werntal-Zeitung vom 25. Juni 1918)

Doch die Herren des Rheinischen Jagdclubs ließen sich diese Bevormundung nicht gefallen. Geheimer Kommerzienrat Henry von Baens, Kgl. Handelsrichter a.D., Gerhard von Eyken, Fabrikbesitzer und Kaufmann Karl Fricke, kgl. Handelsrichter beim Landgericht Bochum verklagten Rudolph. Er musste im April 1918 einem Vergleich zustimmen und um Entschuldigung bitten.⁸⁹ Aber nicht nur er, sondern auch der Herausgeber der Werntal-Zeitung, Alois Echinger, musste in einem Vergleich die Kosten des Verfahrens bezahlen.⁹⁰

In der beginnenden Inflationszeit war der

Jagdschilling im Stadtrat ein heißes Thema. Wieder sollten die Jagdbogen versteigert werden. Joseph Rudolph legte ein Angebot über 75.000 Mark für das laufende Jahr vor, während er den anderen Pächtern nur 45.000 Mark wert war. Die Entscheidung über die endgültige Vergabe sollte das Pachteinigungsamt treffen.⁹¹

Vergleich.

In Sachen 1. der Herren Gerhard von Eyken, Fabrikbesitzer in Mülheim a. d. Ruhr, 2. Geh. Kommerzienrat Henry von Baens, Kgl. Handelsrichter a. D. Lichterfeld b. Berlin Promenadenstraße I, 3. Kaufmann Karl Fricke Kgl. Handelsrichter beim K. Landgerichte Bochum Privatkläger vertreten durch die Rechtsanwältin Justizrat Dr. Stern, Dr. Haas und Dr. Bruno Stern in Würzburg gegen **A. Echinger**, Redakteur der Werntal-Zeitung in Arnstein, Privatbeklagten wegen Beleidigung wurde folgender Vergleich geschlossen:

1. Der Privatbeklagte bedauert das „Eingefandte“ in Nr. 222 der Werntal-Zeitung vom 6. Dezember 1917 gemacht und damit die Herren Kläger beleidigt zu haben und bittet hiewegen um Entschuldigung.

2. Der Privatbeklagte trägt die erwachsenen Kosten.

3. Dieser Vergleich wird auf Kosten des Privatbeklagten in der nächsten Nummer der Werntal-Zeitung veröffentlicht.

4. Auf Grund dieses Vergleichs wird die Klage und der Strafantrag zurückgenommen, sobald die Kosten dieses Verfahrens bezahlt sind und wenn in der Privatklagesache der oben genannten Herren Kläger gegen den Gasthofbesitzer **Josef Rudolf** in Arnstein dieser als Autor des Artikels, durch welchen die Beleidigungen gegen die Kläger begangen wurden, festgestellt ist.

Arnstein Würzburg, den 18. April 1918.

Der Privatbeklagte:

A. Echinger,

Die Vertreter der Klagepartei:

Dr. Stern, Dr. Haas, Dr. Br. Stern
Würzburg.

Auch der Zeitungsverleger Alois Echinger musste wegen Rudolph einen Vergleich schließen (Werntal-Zeitung vom 18. April 1918)

Bayerischer Bauernverein: Als Obmann verfasste er unter dem Jubel der Mitglieder 1921 eine Resolution zum Schutz der Bauern:

„Der Bauernverein für den Bezirk Arnstein erhebt schärfsten Widerspruch gegen die undurchführbaren Forderungen der Entente, die Deutschland auf ein ganzes Menschenalter versklaven würde und stellt sich entschieden und fest hinter die Regierung Kahr. Wir hoffen bestimmt, dass diese Regierung ihre ganze Kraft im Reiche dazu einsetzt, dass Ruhe, Ordnung und Wiederaufbau Platz greifen und die bayerische Landwirtschaft lebensfähig erhalten bleibt.“

Weitere Mitgliedschaften:

Landwirtschaftlicher Verein in Bayern: Mitglied

Jagdschutzverein vom Werngrund: Mitglied

Verband landwirtschaftlicher Obst- und Kleinbrenner: Mitglied

Unterfränkischer Pferdezüchterverband: Mitglied

Unterfränkischer Kreisackerbauverband: Mitglied

Kreisverband land- und fortwirtschaftlicher Arbeitgeber: Mitglied

Bezirksbauernkammer Arnstein und Karlstadt, sowie Hammelburg, Kissingen und Alzenau: Mitglied

Allgemeine Ortskrankenkasse Karlstadt: Seit der Gründung gehörte er dem Ausschuss und wurde 1922 in den Vorstand gewählt.

Gesangverein Arnstein: Mitglied

Verein ehemaliger landwirtschaftlicher Winterschüler: Vorstandsmitglied

Lehranstalt von Veitshöchheim: Mitglied

Verband ehemaliger Veitshöchheimer Schüler: Mitglied

Kreisversuchsstation Würzburg: Mitglied



Rudolph war Mitglied beim Pferdezüchterverband



und beim Kreisackerbauverband

Kreisverband für Obst- und Gartenbau: Mitglied

Gärtnerverein: Mitglied

Angestellte des Bezirks Arnstein: Mitglied

Verband der Bezirksstraßenwärter: Mitglied

Arbeiterverein: Mitglied



... und beim Obst- und Gartenbauverband

Hilfsbereitschaft: In seinen Memoiren schreibt Ludwig Schipper (*27.3.1876 †6.3.1954), Arnsteiner Molkereibesitzer und Ehrenbürger der Stadt Arnstein: „Dennoch waren die Anfangsjahre schwer, und nur wenige Arnsteiner trauten dem Schäferssohn Schipper zu, dass er die Molkerei am Schweinemarkt wieder hochbringen würde. Kredit hatte er aber - wenn die Milchgeldzahlungen anstanden - stets bei seinem besten Freund und Nachbarn, Josef Rudolph, dem Wirt des „Goldenen Löwen“.⁹²

Ludwig Schipper führte in seinen Memoiren weiter aus, dass Rudolph großen Einfluss in der Politik hatte. So konnte er seinen Mitmenschen zu Titel und Auszeichnungen verhelfen.

Schipper schreibt: „Rudolph sagte als 100mal zu mir, ich solle nur 1.000 M bezahlen und ich wäre sofort Kommerzienrat, habe es aber stets abgelehnt.“⁹³

Auch die Erben waren spendabel. So erhielt die Pfarrgemeinde Arnstein aus dem Nachlass der Familie den besten Acker von Joseph Rudolph, der 1974 etwa 30.000 DM wert gewesen sein soll.⁹⁴

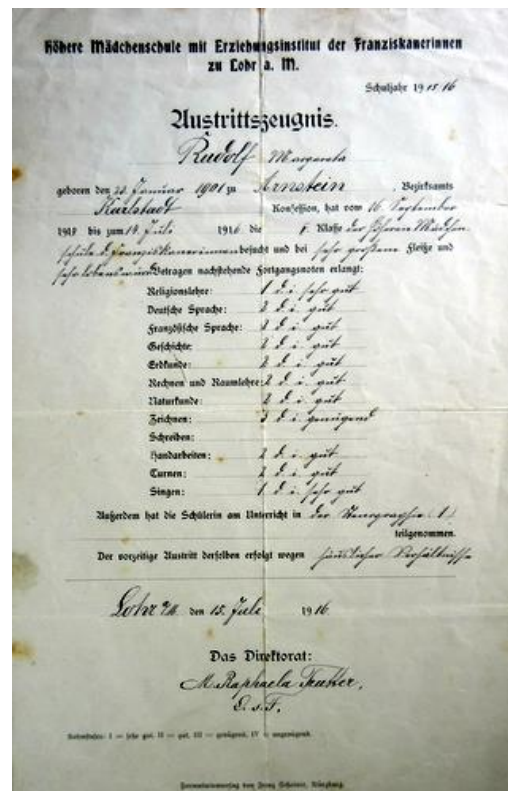
Familie

Wie weiter oben erwähnt, hatte Joseph Rudolph vier später noch lebende Kinder:

Anna: Sie heiratete den Apotheker Anton August Stenger. Ihre Tochter war die Apothekerin Gerda Wallrapp, die heute in Würzburg lebt. Sie trug viel zu diesem Teil der Chronik bei.

Gretel (Margarethe) Pauline: Sie blieb ledig. Im Zweiten Weltkrieg war sie als Rotkreuzschwester tätig und erhielt dafür viele Auszeichnungen.

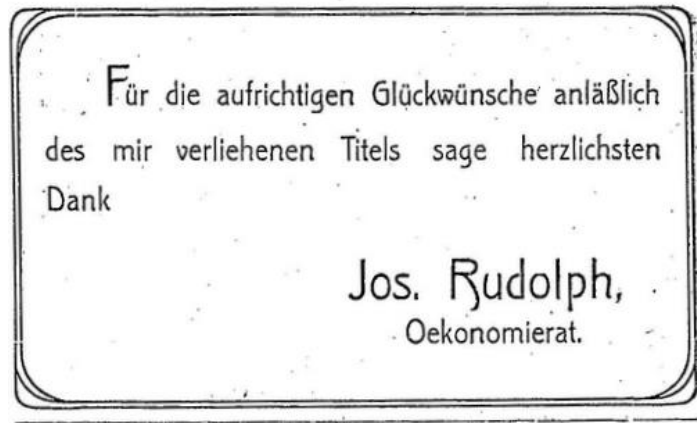
Karl Georg: Er war 1928 Referendar in Schweinfurt. Vom Staatskonservatorium der Musik in München wurde er 1925 zum Erstcellisten befördert.⁹⁵ 1929 hatte er zum Dr. jur. magna cum laude promoviert.⁹⁶ Später hatte er eine eigene Rechtsanwaltskanzlei in Schweinfurt. Sein Vater erlaubte ihm nicht, sein Hobby – Musik – zum Beruf



Zeugnis von Margareta Rudolph

zu machen. Der Sohn sollte etwas ‚Gescheites‘ studieren.

Richard Franz: Er half im elterlichen Betrieb mit. Nach dem Zweiten Weltkrieg war er bald Frühinvalid. Verheiratet war Richard mit Margarete, geb. Sanders (*25.12.1919 †11.2.2002). Seine Kinder hießen Wolfgang und Lydia.



Anzeige in der Werntal-Zeitung
vom 23. September 1924



Kurz vor seinem Tod wurde Rudolph in die Theresienklinik in Würzburg eingeliefert

Joseph Rudolphs Tod kam überraschend früh. Dies bestätigte auch in zwei langen Berichten die Werntal-Zeitung:

„Fern von den Seinen verschied am Neujahrstage in der Theresienklinik in Würzburg, allwo er Heilung seines schweren Magenleidens erhoffte, Herr Landesökonomierat Josef Rudolph, Gastwirt zum Löwen in Arnstein.

Nicht nur seine Familie wurde in tiefe Trauer versetzt, auch seine Freunde sind erschüttert und beklagen den so frühen und jähen Heimgang Rudolphs; ja die ganze Stadt bedauert die Familie des edlen Verblichenen. War er doch ein offener und edler Charakter, ein echter und deutscher Mann und ernster Berater seiner Umgebung. Ausgestattet mit außerordentlicher Begabung und trefflicher Beredsamkeit war er sicherer Führer im Landwirtschaftlichen

Bezirksverein Arnstein, sowie im Kreistag und in der Unterfränkischen Kreisbauernkammer. Mit Titel und Orden wurde seine Tätigkeit von Regierung und Ministerium reich gelohnt.⁴⁹⁷

„Der so überraschend schnell aus einem erfüllten Leben geschieden Landesökonomierat Josef Rudolph wurde vergangenen Mittwoch unter überaus großer Beteiligung beerdigt.

Zu der mit Musikspiel des Musikvereins und einem Trauerchor des Gesangsvereins eingeleiteten Trauerfeier hatten sich neben den nächsten Angehörigen auch Regierungspräsident Dr. von Henle, der Kreisvorsitzende Dr. Moll, die Mitglieder und Beamten der Kreisbauernkammer Unterfranken, zahlreiche Vertreter von Bezirksbauernkammer, eine Fahnenabteilung des christlichen Bauernvereins und Vertreter sämtlicher landwirtschaftlicher Kreisfachvereinigungen Unterfrankens eingefunden, um dem verdienstvollen und hochgeschätzten Verblichenen die letzte Ehre zu erweisen. Ein nicht endendwollender Zug Leidtragender bewegte sich unter Trauerweisen zum Friedhof Maria Sondheim, wo der amtierende Geistliche H. H. Dechant Rümmer nach den kirchlichen Handlungen in einer zu Herzen gehenden Ansprache ein Lebensbild des Verstorbenen entwarf und seine hohen Verdienste würdigte, die er sich im öffentlichen Leben für Volk und Vaterland erworben hat.

Nachdem trat Regierungspräsident Dr. v. Henle aus dem Kreis der Leidtragenden und feierte den Verblichenen mit bewegten Worten als Mann des Volkes, der dank seiner überragenden Fähigkeiten in seiner beispiellosen Tatkraft außerordentlich segensreich für das Gesamtwohl gewirkt hat.

Ökonomierat Grimminger, 2. Vorsitzender der Kreisbauernkammer, brachte in ehrenden und dankenden Worten den schweren Verlust zum Ausdruck. Landes-Ökonomierat Pfeuffer ehrte den Verstorbenen im Auftrag der Bayer. Landesbauernkammer durch Niederlegung eines Kranzes. Direktor Weißlein sprach für die Beamten und Angestellten der Kammer unter Kranzniederlegung. Ökonomierat Kropp würdigte in längeren Ausführungen die Verdienste Rudolphs um den Christlichen Bauernverein. Weiterhin haben unter Niederlegung von Kränzen des Verstorbenen ehrend und dankend gedacht: Direktor Dick für die Kreisbauernkammer Mittelfranken, Oberbürgermeister Matt für den Kreistag, Kommerzienrat Schmitt für die Bayerische Volkspartei, Bürgermeister Popp für den Stadtrat Arnstein, Ökonomierat Knauer für den Unterfränkischen Kreisackerbauverein, Gutsbesitzer Wilhelm Böhm für den Landwirtschaftlichen Bezirksverein Arnstein, Landesökonomierat Heil für den Verein Ehemaliger und den Unterfränkischen Pferdezüchterverband, der Vorstand des



Rudolphs erste Frau Katarina starb bereits 14 Jahre früher (Werntal-Zeitung vom 9. Februar 1914)

Finanzamtes Arnstein Regierungsrat Hofmann im Namen des Präsidenten des Landesfinanzamtes Würzburg und des Finanzamtes Arnstein, Gutspächter Cost für den Kreisarbeitgeberverband, Landwirtschaftsrat Folger für den Kreisobstbauverband, Landwirt Sauer, Bürgermeister, für die Bezirksbauernkammer Karlstadt-Arnstein.

Viele stille Kranzniederlegungen sind außerdem noch gefolgt, so dass ein Berg von Blumen das offene Grab des Toten umsäumte. Nach den Beerdigungsfeierlichkeiten trat die Kreisbauernkammer Unterfranken im Saale des ‚Gasthauses zum Lamm‘ zu einer kurzen Trauersitzung zusammen. In eindrucksvollen Worten gab nochmals der 2. Vorsitzende Grimmler der tiefen Trauer Ausdruck, die das Ableben des Landesökonomierates Rudolph ausgelöst hat. An den Feierlichkeiten nahmen auch die Vertreter der Kreisregierung, des Kreistages und die Mitglieder der Bezirksbauernkammer Arnstein, sowie viele auswärtige Gäste teil.⁹⁸



Todesanzeigen in der Werntal-Zeitung vom 4. Januar 1928

Auch im Schweinfurter Volksblatt erschien ein sehr umfangreicher Bericht über die Vita Joseph Rudolphs.⁹⁹ Der Berichterstatter hob hervor, dass Arnstein wahrscheinlich noch nie eine solch große Beerdigung gesehen hat. An der Spitze des langen Leichenzuges marschierte der unterfränkische christliche Bauernverein mit seiner Fahne. Oben nicht erwähnt sind die weiteren Begleiter des Trauerzuges wie Oberbürgermeister Dr. Hans Löffler (*22.6.1872 †7.9.1955) von Würzburg, Oberbürgermeister Dr. Benno Merkle (*17.7.1872 †30.7.1959) aus Schweinfurt, der Reichstagsabgeordnete Dr. Michael Horlacher (*18.1.1888 †12.10.1957) aus München und der unterfränkische Landtagsabgeordnete Hartmann. Einige Zeilen aus dem Volksblatt sollen wörtlich wiedergegeben werden: „Ein gesunder Menschenverstand war ihm eigen, um den ihn mancher Gelehrte beneiden durfte, dabei



Das Grab kurz nach der Beerdigung (Sammlung Gerda Wallrapp)

blieb er trotz aller Arbeit ein frohsinniger und herzenguter Mensch, der es verstanden hat, um sich Wärme zu verbreiten und dienstwillige Freunde hinter sich zu haben. Er war ein echter Mann, der wusste, was er wollte, eine echt fränkische Bauernnatur, der in seiner unerschütterlichen Charakterfestigkeit stets die ungeschminkte Wahrheit sagte und trotzdem dabei das richtige Wort im rechten Augenblick fand. Nach der Beerdigung hielt die Kreisbauernkammer im ‚Gasthof zum Lamm‘ eine Trauersitzung ab.

Auch der Würzburger Generalanzeiger würdigte in einem ausführlichen Artikel die Verdienste Joseph Rudolphs.¹⁰⁰

Anscheinend half Rudolph in den schwierigen Nachkriegs- und Inflationszeiten auch der Stadt Aschaffenburg ein wenig über die Runden. Der Oberbürgermeister von Aschaffenburg schrieb daher am 2. Januar 1928 an die Hinterbliebenen einen Kondolenzbrief:

*„Sehr verehrte Frau Landesökonomierat! Sehr verehrliche Familie!
Wie ein Blitz aus heiterem Himmel trifft die Nachricht vom unerwarteten Hinscheiden unseres Kollegen und Freundes Herrn Landesökonomierat Rudolph ein. Noch bei der letzten Kreistagssitzung im November zeigte er sich in solcher Frische und guten Laune und ließ über nichts eine Klage hören, dass niemand solches erwarten konnte. Mit der Familie trauern nun weite Kreise in Unterfranken um den Verlebten, darunter auch der Kreistag um ein hochverdientes Mitglied. Er war in seinem Denken und Auftreten ein selbständiger Mann und hatte den Mut, ungeschminkt gegenüber jedermann die Blößen zu bekämpfen, an welchen unsere Wirtschaft leidet. Wir verlieren in ihm insbesondere einen schwer zu ersetzenden Kenner unserer landwirtschaftlichen Verhältnisse, der berufen war, noch viele Jahre ein Führer zu*



Rudolphs zweite Frau Sabina starb erst zweiundzwanzig Jahre später (Werntal-Zeitung vom 7. Januar 1950)



sein. Und besonders stand er uns allen nahe durch sein liebenswürdiges Wesen als guter Gesellschafter voll Humor und Frische, und auch seine politischen Gegner waren ihm deshalb keineswegs gram. Ich persönlich denke dankbar noch an die Hilfe, welche er während der schweren Ernährungs- und Hungerkrise in und nach dem Kriege auch unserer Stadt hat zuteilwerden lassen. Wir werden ihm alle deshalb das beste Andenken bewahren. Möge die Familie in Ergebung in Gottes unerforschlichem Willen in ihrer tiefen Trauer Trost finden! In ausgezeichnetester Hochachtung
 Dr. Moll,
 Kreistagsvorsitzender“

Der schöne Grabstein der Familie Rudolph wurde von dem bekannten Würzburger Bildhauer Arthur Schlegelmünicg (*18.4.1863 †5.2.1956) angefertigt.

Sicherlich hätte Joseph Rudolph noch viel in seinem Leben bewegt, wäre er nicht so schnell gestorben. Und der ‚Löwen‘ wäre vielleicht auch weiterhin das erste Haus am Platze.



7) Kino und Theater

Arnstein.

Nur 1 Tag.  Nur 1 Tag.

Gasthaus zum Löwen

Donnerstag, den 8. September (Fest Maria Geburt)

bietet sich allen denen es noch nie möglich war, das berühmte

Oberammergauer Passionspiel

zu sehen Gelegenheit in dem Panorama

Inseres Heilandes Erdenwallen oder Von Bethlehem bis Golgatha.

An jeden dieser beiden Tage geöffnet von Nachmittag 3 Uhr an bis Abends 10 Uhr. Kinder ohne Begleitung Erwachsener, wollen sich in der Zeit zwischen 10 und 1 Uhr einfinden.

Um den Besuch jedermann zu ermöglichen eigens ermäßigter Eintrittspreis.

Erwachsene **20 Pfg.**, Kinder **10 Pfg.**

NB. Personen, welche sonst ein Augenglas benötigen ist zu empfehlen, sich dasselben zu beschaffen.

Anzeige vom 7. September 1910

Grand Theater Machotta.

Im Saale zum goldenen Löwen

Mittwoch, 14. September

Gröffnungsvorstellung



des Tausendkünstlers Reichold Machotta der
Jahreszeit der Zeit.

Donnerstag, 15. Sept.

Galavorstellung

mit sorgfältig gewählten Programm.

Zum Schluß der Vorstellung:

Kerolithe, das Geheimnis der Luft.

Aufführung halb 8 Uhr, Anfang 7/8 Uhr

1. Platz 50 Pfg., 2. Platz 30 Pfg.

Donnerstag nachmittags 3 Uhr

= große Extravorstellung. =

für Künftliche Schüler und Schülerinnen zu ermäßigten Preisen.

Kinder zahlen 1. Platz 25 Pfg., 2. Platz 15 Pfg.

Mit vorzüglicher Hochachtung

R. Machotta, Illusionist.

Anzeige vom 12. September 1910

Im Löwensaal Arnstein.

Donnerstag, den 25. April, abends 8 Uhr

Nur einmalige Wunder-Soiree

des weltbekanntesten, hochberühmtesten, großen Künstlers

Alono Gussner.

(Bruder des vormaligen Aquariumbesizers in München.)

Inhaber des Kunstseines.

Ausgezeichnet mit höchsten Anerkennungen und Ehren-Diplomen.

Neu!  Sensationell!  Neu!

Mohammeds Wunder

vor 1000 Jahren oder eine Reise ins Traumland des Unmöglichen.

— Das Moment-Verschwinden auf freier, beleuchteter Bühne. —

Das Fern-Redium (eine Geisterbotschaft aus dem Spicifisten-Horizont der 4. Dimension.)

Fräulein Luise Gussner, die moderne Prophetin. (Höchste Leistung der Gedächtniskunst.)

Avis! Es gelangen im Laufe des Abends Experimente zur Aufführung, bei welchen jede Erklärung nur auf Vermutungen beruhen kann und wobei Kräfte mitwirken, die sich bis heute jeder wissenschaftlichen Analyse entziehen.

Preise der Plätze: 1. Platz 75 Pfg. 2. Platz 50 Pfg. 3. Platz 30 Pfg.

Anfang 8 Uhr.

Anzeige vom 20. April 1912

Wahrscheinlich schon kurz nach dem Bau des Tanzsaales dürften im ‚Löwen‘ Theateraufführung vorgenommen worden sein. Viele Anzeigen in den rund hundert Jahren, die nachgewiesen werden können, deuten darauf hin.

Viele Wochen spielte das Stück ‚Großstadtluft‘ 1910 im Löwen.

Als die Filmtechnik aufkam, wurde der Saal auch als Kinosaal genutzt. Die Bestuhlung war vorhanden und nach dem Film konnte man im Gastzimmer noch ein Bier oder einen Schoppen trinken.

Eine Episode aus dem Jahre 1971 war besonders bemerkenswert:¹⁰¹

„Die Sünderin
Wenn Gabriele Waldmann
Schwester Agathonia den Titel
„Engel mit dem Flammenschwert“
gegeben hat, kommt dies von
einem zweiten „unanständigen“
Film, der 1951 ebenfalls in den
„Löwen-Lichtspielen“ gezeigt
wurde. Der 1950 mit Hildegard
Knef gedrehte Streifen „Die
Sünderin“ hatte folgenden Inhalt:
Marina, ein Mädchen aus
menschlich unerquicklichen und
politisch gefährdeten (Drittes
Reich) bürgerlichen
Verhältnissen, wird Prostituierte.

Kinematographentheater

Lebende Bilder! Keine Licht- oder Schatten-Bilder!

Sonntag, den 21. März im Goldhaus „zum Löwen“

Zwei Vorstellungen

— Nachmittags halb 4 Uhr Kinder-Vorstellung. — Eintritt 10 Pfg. —
 — Abends 8 Uhr: Vorstellung für Erwachsene. —

Program:

1. Der kleine Schornsteinfeger oder: Der Raub eines Kindes im Automobil. Hochspannendes Drama.
2. Ein nobler Herr, der jedem beschifflich ist und zum Schluss für seine Gutmütigkeit verhaftet wird.
3. Das Preis-Wettfahren mit Motorrädern.
4. Schiff auf hohem Meer, Untergang des Schiffes.
5. Deutsche Jugend-Wehr.
6. Die morsche Bräute oder: Das Automobil-Unglück. Hochspannendes Drama in 2 Akten.

Preise der Plätze: 1. Platz 30 Pfg., 2. Platz 25 Pfg.

Kasseneröffnung nach 7 Uhr. Anfang nach 8 Uhr.

Reinertrag dem Roten Kreuz.

Es ladet höflich ein die Gesellschaft.

Das erste kinoähnliche Vorführung fand am 21. März 1915 statt (Anzeige vom 20. März 1915)

Löwen - Lichtspiele Arnstein

Freitag 20 Uhr - Samstag und Sonntag 22 Uhr

„5 unter Verdacht“

Spannender Kriminalfilm mit Hans Nielsen

Samstag 20 Uhr - Sonntag 17 und 20 Uhr

„Weil ich dich liebe“

Das Schicksal eines Mannes zwischen zwei Frauen, zwischen Pflicht und Liebe! Das Hohelied der Liebe ist die Grundmelodie dieses Films.
Mit Elma Bulla (bekannt aus „Vision am See“)

Sonntag 15 Uhr - Montag 20 Uhr

Der ungetreue Eckehart

Ein Film, der immer wieder Lachstürme entfesselt mit Hans Moser, Theo Linggen, Rudi Godden, Lucie Englisch

Mittwoch und Donnerstag 20 Uhr

„Frau in Notwehr“
(VERGEWALTIGT)

Ein interessanter und besonders dramatischer Kriminalfall

Eine der ersten Filme im Löwen am 20. Januar 1951

Die große Liebe zu einem an Gehirntumor erkrankten Maler (Gustav Fröhlich) ändert ihr Leben. Sie umsorgt ihn hingebungsvoll, behebt die finanziellen Probleme durch zeitweilige Rückkehr zu ihrem einstigen Gewerbe (ein kurzer Schritt durch den Dreck) und erspart dem Erblindeten die letzten Qualen, indem sie ihn vergiftet. Nach einer Rückschau auf ihr Leben folgt sie dem Geliebten freiwillig in den Tod. Dieser Streifen wurde zum größten Skandal des deutschen Films!

Nicht deshalb, weil Hildegard Knef einmal kurz ohne BH zu sehen war, sondern weil die mit der Spruchpraxis der „Freiwilligen Selbstkontrolle der Filmwirtschaft“ nicht einverstandenen Kirchen ihre Mitarbeit in der FSK vorübergehend demonstrativ einstellten. Die dadurch ausgelösten Proteste kirchlicher und politischer Kreise machten „Die Sünderin“ zu einem Kassenerfolg!! Dazu muss man die Gegebenheiten der 50er Jahre verstehen. Nackte Brüste sah man bis dahin nur im Museum auf Gemälden von Tizian und anderen oder auf Ansichtskarten von den Eingeborenen Afrikas... Auch hier war Schwester Agathonia wie ein Cherub vor dem Eingang zum „Löwen“ zu finden. In diesem Fall sollten nicht nur Kinder, sondern auch Erwachsene vom Filmbesuch abgehalten werden



Anzeige vom 12. Januar 1952



Anzeige vom 2. Februar 1952

. Ihr Engagement soll so groß gewesen sein, dass sogar eine deutsche Illustrierte von ihrem Vorgehen berichtete. Man muss Schwester Agathonia in ihrer Zeit verstehen: Das Brechen des sechsten Gebots begann damals schon mit dem Anschauen eines nackten Körpers und Schwester Agathonia versuchte, ihre Schäfchen vor dem Brechen eines der zehn Gebote zu bewahren. Pfarrer Wehner soll alle Besucher des Films am folgenden Sonntag namentlich von der Kanzel verlesen haben. Gabriele Waldmann schreibt aber auch, dass alle „besseren Herren“ den Weg nach Würzburg kannten...“

In den fünfziger Jahren waren die beiden Kinos im ‚Lamm‘ und im ‚Löwen‘ für die Werntal-Zeitung besonders lukrativ. In fast jeder Ausgabe waren hier Anzeigen zu finden. In der Regel platzierte Sturm die Lamm-Anzeigen auf der linken oberen Ecke der letzten Seite und die Löwen-Anzeigen auf der rechten oberen Ecke. Deshalb sind die Löwen-Anzeigen bei dieser Chronik auch nur schwer darstellbar. Anscheinend war das Kino von den letzten Pächtern unterverpachtet. Filmvorführer Michael von Pyschow bedankte sich in einem Inserat im Herbst 1955 für die Kundentreue, gab jedoch bekannt, dass er auf Grund von Problemen mit dem Pächter den Spielbetrieb

Löwen - Lichtspiele Arnstein

Windstärke 12 um Deutschlands prominentestes Darstellerpaar



*Hans ALBERS
Heinz RÜHMANN*

Auf der REEPERBAHN
nachts um halb eins

Ein Berlinia-Farbfilm

Reeperbahn und St. Pauli, die große Freiheit, Kiel und Helgoland von heute und die Nordsee über und unter Wasser, sind die Schauplätze dieses Großfilms!

Ein Volksschlager wie nie zuvor!
Freitag, Samstag 20.30 Uhr, Sonntag 15, 17, 20.30 Uhr,
Montag 20.30 Uhr.

Mittwoch und Donnerstag 20.30 Uhr

Fuzzy der Banditenschreck

Anzeige vom 21. Mai 1955

eingestellt habe.¹⁰² Danach waren keine Kinoanzeigen in der Werntal-Zeitung mehr zu finden.

Löwen - Lichtspiele Arnstein

Ein Film der mit Spannung erwartet wird!

Der packende Großfilm um die wahren Ereignisse des Jahres 1944:



DER 20. JULI
Das Attentat auf Hitler

Wolfgang Preiß, Annemarie Düringer, Robert Freytag, Fritz Tillmann, Werner Hinz u.v.a.

Der Film um den Aufstand gegen Hitler, als mutige Männer den Zusammenbruch Deutschlands verhindern wollten!

Freitag, Samstag 20.30 Uhr, Sonntag 15, 17, 20.30 Uhr
Montag 20.30 Uhr.

Unheimlicher Kriminalfall, nach Dokumenten der amerikanischen Kriminalpolizei

Schach Matt
Nur noch Samstag 22.15 Uhr

Mittwoch und Donnerstag 20.30 Uhr

Mandarin, König der Rebellen

Anzeige vom 20. August 1955

Löwen - Lichtspiele Arnstein

Der neueste Kristina Söderbaum Film



**STERNE
UBER
COLOMBO**

Kristina Söderbaum, Willy Birgl, Adrian Hoven, Rene Deltgen, Herrmann Schomberg u.v.a.

Der deutsche **Spitzenfilm** des Jahres! Ein zauberhafter, spannungsgeladener Film von überwältigender Schönheit mit Originalaufnahmen aus Indien und Ceylon. Ein Millionen-Farbfilm, der Millionen begeistert.

Freitag, Samstag 20 Uhr, Sonntag 17 und 20 Uhr,
Montag 20 Uhr

Ein farbiger Wild-West-Film von Format

Rivale und Verräter
mit Randolph Scott, David Brian, Phyllis Thaxter.
Randolph Scott diesmal als furchtloser und draufgängerischer Redakteur im Wilden Westen!

Samstag 22 Uhr, Sonntag 15 Uhr.

Mittwoch keine Vorstellung!
Donnerstag siehe Plakatanschlag

Anzeige vom 20. November 1954

Alle Anzeigen in der Werntal-Zeitung

8) Karl Rumpel



Karl Rumpel übernimmt im Januar 1929 den Löwen (Werntal-Zeitung vom 26. Januar 1929)

Karl Rumpel kaufte das Anwesen im Januar 1929¹⁰³ von der Erbengemeinschaft Rudolph, der die vier Kinder angehörten. Die zweite Ehefrau Sabine wurde nach dem Tod von Joseph Rudolph abgefunden. Als Kaufpreis wurden 30.000 Mark genannt.¹⁰⁴

Verheiratet war Karl Rumpel (*15.5.1886 †1.9.1954) mit Sekunda Rumpel (*1888 †11.12.1947). Sie hatten eine Tochter namens Carola (*15.11.1919 in Neubrunn †14.7.1970)). Diese war seit dem 30. Juni 1963 in Nürnberg mit Gerhard Nöth (*29.6.1912 in Halle/Saale †6.1.1971) verheiratet.



Eröffnungsanzeige (Werntal-Zeitung vom 13. April 1929)

Wie üblich bat auch Karl Rumpel den Stadtrat um die Genehmigung zum Betrieb der Gastwirtschaft. Der Stadtrat stellte in seiner Sitzung zum Jahresbeginn 1929 fest:

„Zum Gesuche des Gastwirthes Karl Rumpel von Neubrunn zum Betriebe einer Gastwirtschaft in unverändertem Umfange auf seinem gekauften Anwesen ‚Gasthaus zum Löwen‘ hier, beschließt der Stadtrat einstimmig:

- 1.) Die Bedürfnisfrage ist nicht zu prüfen, da es sich um ein reales Gastwirthschaftsrecht handelt.
- 2.) Die Lage und Beschaffenheit der Wirtschaftslokale dürften den Bestimmungen der Ministeriumsbekanntmachung vom 30. Dezember 1909 entsprechen;
- 3.) gegen den Gesuchsteller, der Leumundszeugnis vorgelegt hat, dürften Tatsachen der in § 33 Gewerbeordnung bezeichneten Art nicht vorliegen.
- 4.) der jährlich erzielbare Jahrespachterlös wird mit 1.300 M für angemessen erachtet.¹⁰⁵

Für die zahlreichen übersandten Geschenke und Glückwünsche anlässlich der Erstkommunion unserer Tochter KAROLA sagen herzlichen Dank.

Familie Karl Rumpel.

Karola, auch häufig unter Carola, hatte 1930 ihre Erstkommunion (Werntal-Zeitung vom 1. Mai 1930)

Wahrscheinlich blieb Richard Paul nicht lange im ‚Löwen‘, denn schon ein Jahr später bot August Seyerlein (*5.3.1882 †7.7.1961) seine Dienste als Schweinemetzger an.¹⁰⁷ Später hatte er einen eigenen Freibankladen im Schulhof 5. 1939 fand ein weiterer Metzger Quartier im Löwen: Ein Fritz Englert verkaufte sein Rind-, Kalb- und Schweinefleisch in dieser Zeit im ‚Löwen‘. Dass es sich um dieses Gebäude handelte, konnte man nur an der Telefonnummer (33) erkennen.¹⁰⁸

Anfang der dreißiger Jahre ging es im Fasching in Arnstein hoch her (Werntal-Zeitung vom 6. Februar 1932)

Geschäfts-Eröffnung u. Empfehlung.
 Der sehr geehrten Einwohnerschaft von **Arnstein u. Umgebung** zur gef. Kenntnissnahme, dass ich ab **2. November** im Anwesen **„Gasthaus zum Löwen“** eine
Rinds-, Kalb- u. Schweine-Metzgerei
 eröffne. Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, meine werthe Kundschaft durch Herstellung ff. **Wurstwaren** aufs Beste zu bedienen.
 Bitte mein neues Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen und zeichne mit vorzüglicher
 Hochachtung
Richard Paul.

Auch unter Karl Rumpel wurde die Metzgerei unterverpachtet (Werntal-Zeitung vom 2. November 1929)

Der Jahrespachterlös ist insofern von Bedeutung, da er als Besteuerungsgrundlage herangezogen wurde.

Auch unter Karl Rumpel wurde untervermietet. So findet sich eine Geschäftseröffnungsanzeige des Metzgers Richard Paul vom November 1929 vor. Er weist daraufhin, dass er Rind-, Kalb- und Schweinefleisch verkauft.¹⁰⁶

Gasthaus zum „goldenen Löwen“
 Sonntag, den 7. Februar 1932 /
 großer öffentlicher
Faschings-Tanz
 Hierzu ladet freundlichst ein
Karl Rumpel u. Frau.
 Küche und Keller bieten das Beste.

Geschäftseröffnung- u. Empfehlung.

Der verehrlichen Einwohnerschaft von Arnstein und Umgebung bringt Unterzeichneter zur Kenntnis, dass er ab **25. d. Mts.** im Hause des Gastwirthes **Herrn Karl Rumpel**, am Schweinemarkt eine

Schweinemetzgerei

eröffnet.

Es wird mein Bestreben sein durch reele und reinlichste Bedienung, beim Bezug von Fleisch, sowie rein schweinenen hausmacher Wurstwaren, jeden Kunden zufrieden zu stellen.

Um gütigen Zuspruch bittet

August Seyerlein, Schweinemetzger

N.B Die bisher betriebene Pferdemetzgerei habe ich vollständig aufgegeben, auch wurden die alten Gerätschaften durch neue ersetzt.

Nach Richard Paul betrieb August Seyerlein die Metzgerei im Löwen (Werntal-Zeitung vom 20. September 1930)

1933 gründete sich im ‚Löwen‘ die Hitlerjugend. Auch die NSDAP, die Anfang April 1933 im überfüllten Saal des ‚Gasthauses zum Goldenen Löwen‘ gegründet wurde, fand hier ihre erste Heimat. Als Leonhard Herbst (*10.3.1884 †29.3.1945) 1938 Bürgermeister der Stadt Arnstein wurde, wurde die feierliche Vereidigung in einer öffentlichen Ratssitzung im ‚Löwen‘ durchgeführt.

Die Nähe der NSDAP zum ‚Löwen‘ war nicht verwunderlich. Muss doch Karl Rumpel ein engagiertes Mitglied der Partei gewesen sein: In einer öffentlichen Sitzung vom 22. April 1933 wurde der Stadtrat neu gebildet. Als Ersatzleute wurden gewählt: Otto Müller, Georg Stoy, Karl Manger, Karl Weichsel, Wilhelm Böhm, Johann Koch, Anton Merklein, Karl Jäger, Karl Rumpel, Georg Weiss, Georg Jöst.¹⁰⁹

Natürlich versuchte auch Karl Rumpel sein Geschäft mit Verve voranzubringen. So bot er dem Turnerbund 1933 an, sein Lokal dem Verein als Vereinslokal zur Verfügung zu stellen.¹¹⁰

Die meisten NSDAP-Versammlungen fanden im Löwen statt (Werntal-Zeitung vom 15. Dezember 1938)



Ortsgruppe Arnstein der NSDAP.

Einladung.

Am Montag, 19. Dezember, abends 1/29 Uhr findet im Löwen-Saale ein Lichtbildvortrag statt über das Thema

„Freiheitskampf im Sudetenland“.

Der Film wird durch den Filmwart Pg. Hellinger und der Vortrag durch den Kreisredner Pg. Böhm vorgeführt.

Es ergeht an die gesamte Einwohnerschaft herzliche Einladung.

Eintritt 20 Pfg.

Die Ortsgruppenfilmstelle:
Hellinger.

Die Ortsgruppenleitung:
Herbst.

**SA. der NSDAP., Sturm 1/29
Arnstein.**

Einladung.

Der SA.-Sturm 1/29 Arnstein hält am Samstag, den 9. Januar 1937, abends 8 Uhr beginnend, im Gasthaus „zum Löwen“ einen

BALL

ab und ladet hierzu herzlichst ein

**Der Führer des Sturmes 1/29:
Zan g, Sturmführer.**

Öffentliche Versammlung!

Am Sonntag, den 6. November, abends 8 Uhr findet im „Löwen-Saale“ eine

Versammlung

statt. Es spricht der SA.-Brigadeführer und Bezirkshauptmann

Hg. Emil Bopp, Chemnitz.

Es werden zu dieser Versammlung alle Volksgenossen von Arnstein u. Umgebung recht herzlich eingeladen. Es spielt die kleine Kapelle Arnstein.

Eintritt frei.

Heil Hitler!
Herbst, Ortsgruppenleiter.

Anzeigen in der Werntal-Zeitung vom 7. Januar 1937 und vom 3. November 1938

Naturalverpflegungsstation

Wie schon seine Vorgänger, bot auch Rumpel der Stadt an, sein Gasthaus als Verpflegungsstation zur Verfügung zu stellen. Dies wurde auch genehmigt. Doch während die Vergütungen gleich blieben, stiegen die Kosten. Deshalb bat Rumpel am 9. Februar 1933 den Stadtrat, die Entschädigungen zu erhöhen. Er führte auf:

- „1. Bezüglich des Essens bringt es die Notzeit mit sich, dass ich mehr denn je um kostenlose Verabreichung eines Abendessens angegangen werde. Der Getränkeverbrauch jedoch bedeutet nicht mehr viel, sodass also hier von einem ‚Geschäft‘ keine Rede sein kann.
2. Durch die häufige Beschädigung der Bettwäsche entstehen mir Unkosten, die wiederum eine Belastung bedeuten. Ferner habe ich für das Reinigen der Bettwäsche zu sorgen.
3. Ich muss Seife, Handtuch, Waschwasser stellen.
4. Es sind die Betten in Ordnung zu bringen, die Eimer zu leeren.
5. Es entstehen mir Lichtunkosten.
6. Ich habe die Eintragungen im Nachtbuch vorzunehmen und die Bücher (Wanderarbeitsbücher) abzustempeln.
7. Ich muss dafür Sorge tragen, dass Ungeziefer ferngehalten und eventuell beseitigt wird.
8. Nicht wenig geschädigt bin ich durch die Herbergsübernachtungen insofern, als mir dadurch viele Fremdenübernachtungen verloren gehen.“

Gasthof z. gold. Löwen

Morgen Kirchweih-Sonntag, 17. Nov.
ab nachm. 4 Uhr, große öffentliche

Tanz-Musik

Dazu ladet freundlichst ein

Karl Rumpel u. Frau.

Für vorzügliche Speisen u. Getränke
ist bestens gesorgt.

Anzeige vom 16. November 1935

Karl Rumpel wollte gerne eine Erhöhung der Übernachtungspauschale von bisher 20 Pfennigen pro Nacht. Doch allzu schlecht schien das Geschäft nicht gewesen zu sein, denn im Nachsatz bittet er den Stadtrat, keine Konkurrenz in Betracht zu ziehen.

Gasthof „Zum Löwen“, Arnstein.

Am Sonntag, den 25. Oktober
zum Allerheiligenmarkt spielt

schmissige Tanzmusik

Haus- u. Stammkapelle Wachter

Stimmung Humour

Vorzügliche Küche — Gutgepflegte Weine

Es ladet freundlichst ein

Familie Rumpel.

Anzeige vom 24. Oktober 1936

Zu Rumpels Bedauern lehnt der Stadtrat am 28. Februar 1933 das Ersuchen ab. Bürgermeister Andreas Popp (*2.4.1869 †26.6.1938): „... Erhöhung der Gebühr bedeutet für die Fürsorgekasse eine erhöhte Belastung, was in den heutigen schwierigen Verhältnissen nicht tragbar ist.“

Nachdem im März 1933 ein neuer Stadtrat gewählt wurde, versuchte es Karl Rumpel noch einmal am 3. Juli 1933. Die Argumente blieben die gleichen. Bürgermeister Max Bender (*9.5.1895 †23.12.1964) zeigte sich ein wenig großzügiger: Er erhöhte die

Pauschale um fünf Pfennige auf 25 Pfennige pro Mann und Nacht.¹¹¹

Anzeige in der Festbroschüre im groß zelebrierten Arnsteiner Heimatfest von 1937

Geschäftsempfehlung.

Wo wohnen Sie in Arnstein?
Wo kehren Sie ein bei Bier und beim Wein?

Nur im **Gasthaus z. „Goldenen Löwen“**

Besitzer: **K a r l R u m p e l** - Fernsprecher 33

Neurenovierte Fremdenzimmer - Fl. Wasser - Gut bürgl. Küche
Auto-Garage

Dies soll Ihr Ziel vom Heimatfest sein.

Auch die Gastwirtschaften wollten der Aufwärtsentwicklung im 1000-jährigen Reich nicht nachstehen und begannen zu renovieren. So schrieb die Werntal-Zeitung unter dem 3. März 1934, dass das „Gasthaus zum Goldenen Löwen“ unter dem 71-jährigen Maurermeister Makarius Hilpert (*31.12.1863 †23.6.1945) neu umgebaut wurde.¹¹²

XXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXX

Gasthaus zum „Goldenen Löwen“.

Heute Samstag, 19. Februar, ab 20 Uhr

fideler Kappen-Abend

gutbesetzte Stimmungsmusik

Humor und Heiterkeit

Faschingstreiben und Mummienchanz

Speisen und Getränke in bekannter Güte

Freundlichst ladet ein

Familie Rumpel.

XXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXX

Trotz des bevorstehenden Krieges wurde 1938 noch fest Fasching gefeiert (Werntal-Zeitung vom 19. Februar 1938)

Trotz des Krieges blieb die Reichs-Verwaltung auch in kleinen Dingen nicht untätig. 1941 wurden die Biergläser neu bestimmt:

„Durch Artikel 2 § 7 der Verordnung zur Änderung des Maß- und Eichrechtes vom 31.12.1940 wurde § 70 Abs. 2 der Ausführungsverordnung zum Maß- und Gewichtsgesetzes vom 20.5.1936 dahin geändert, dass Schenkgefäße bis zu 0,1 Liter für Bier und 0,05 Liter für Wein noch bis zum

31.12.1944, Schenkgefäße zu 3/20 Liter und 7/20 Liter für Bier noch bis zum 31.12.1941 weiterverwendet werden dürfen. Dagegen ist die Aufbruchsfrist für Biergläser zu 3/20 Liter, die zuletzt mit Erlass des Reichswirtschaftsministeriums vom 22.2.1940 bis zum 31.12.1940 ausgedehnt worden war, nicht weiter verlängert worden, weil hierfür kein erhebliches Bedürfnis bestand. Biergläser 9/20 Liter dürfen daher nicht mehr weiterverwendet werden.“¹¹³

Gasthof zum „gold. Löwen“, Arnstein.

Sonntag, den 8. Mai

öffentlicher **Mai-Tanz**

Fliegerkapelle Schweinfurt

Auswahlreiche Speisen- und Getränkekarte

Es ladet ein

Familie Rumpel.

Werntal-Zeitung vom 7. Mai 1938



In den dreißiger Jahren hielt die NS-Frauenbund im Löwen einen Nähkurs:
hinten: Grampp, Rita Uhl, Karola Rumpel, Therese Greul, Mina Försch,
vorne: Käthe Kraus, Franziska Renk, Resi Schmitt, Frieda Teubert, Hedwig Rosenberger,
Stoy

Anscheinend waren lange Jahre Metzger als Dauermieter im Gasthaus. Von 1933 bis 1939 verkaufte hier der Metzger Fritz Englert (*3.1.1903 in Obbach) seine Wurst- und Fleischwaren. Er wohnte in der Karlstadter Str. 8.¹¹⁴

Im ‚Gasthaus zum Goldenen Löwen‘ wie es zu dieser Zeit hieß, waren im Zweiten Weltkrieg Kriegsgefangene untergebracht. So beherbergte Rumpel 1944 in seinem Gasthof dreißig französische Kriegsgefangene und sechzig französische Zivilarbeiter. Das Lager der Zivilfranzosen wurde von der Arbeitsfront betreut; eine militärische Aufsicht war nicht vorhanden. Die Kriegsgefangenen wurden von einem Landeschützen bewacht. Im Gegensatz zu den russischen Kriegsgefangenen, die stets hinter Gitter und Stacheldraht

leben mussten. Die Zivilfranzosen wurden täglich mit anderen ausländischen Arbeitern mit dem LKW nach Schweinfurt in die Fabriken, vor allem bei den Vereinigten Kugellagerfabriken, zum Arbeiten gebracht.¹¹⁵



Die meisten französischen Kriegsgefangenen waren in den Vereinigten Kugellagerfabriken in Schweinfurt eingesetzt (Foto Sammlung Willi Albert)

Nach dem Krieg hatte Karl Rumpel mit dem Nachbarn Friedrich Zink Ärger: Dieser beschuldigte im Herbst 1948 Rumpel, in unberechtigter Weise den Abfluss seiner Abortanlagen in einen am Haus des Zink vorbeifließenden Kanal einzuleiten. Rumpel besäße dafür keine wasserpolizeiliche Genehmigung. Karl Rumpel bot an, auf dem Grund der Stadt am Schweinemarkt eine Klärgrube zu bauen, wenn ihm die Stadt dafür drei bis vier Quadratmeter zur Verfügung stellen würde. Es gab aber bereits seit 1934 eine Abortgrube, bei der die Entleerung wöchentlich erfolgen sollte. Dies wurde nicht beachtet und die erste Entleerung erfolgte trotz 85 Kriegsgefangener erst 1944. Trotz der Streitigkeiten gelang es Rumpel bis 1951 nicht, eine neue Klärgrube zu bauen, da er in finanziellen Schwierigkeiten steckte.¹¹⁶



Die erste Nachkriegsanzeige; damals noch erschienen im ‚Arnsteiner Anzeiger‘, dem Zwischenblatt der Werntal-Zeitung am 18. September 1948

Zum großen Pfingsttreffen der Heimatvertriebenen auf der Güntherwiese bot der ‚Goldene Löwe‘ sowohl Gastronomie als auch Zimmer an (Festbroschüre von 1949)

Vater Karl Rumpel verkaufte – wohl aus steuerlichen Gründen – den Gasthof mit Notarurkunde vom 15. Oktober 1945 mit der # 364/45 an seine Tochter Carola für 16.100

Wo wohnen Sie in Arnstein?
 Wo kehren Sie ein beim Bier
 und beim Wein?
Nur im
Gasthaus z. ‚Gold. Löwen‘
 Fremdenzimmer, gut bürgerl. Küche
 Kino Tel. 33
Inh.: C. Rumpel



RM.¹¹⁷ Seltsamerweise ist im Verzeichnis des Notariats darüber nichts zu finden. Wahrscheinlich fiel es den Nachkriegswirren zum Opfer. Carola Rumpel war eine bildhübsche Frau mit blonden Locken.¹¹⁸

Carola Nöth, Erika Klippel mit Sohn Peter (Sammlung Peter Klippel)

Carola Rumpel heiratete im Juli 1963 den Wirtschaftsjuristen Dr. jur. utr. Gerhard Nöth.¹¹⁹ Dieser eröffnete im Januar 1969 in Arnstein eine Steuerkanzlei.¹²⁰ Nöth wurde als sehr schwierig beschrieben. So soll er sich am Wochenende häufig stark betrunken haben. Die Polizei holte ihn einige Mal ab und verfrachtete ihn zur Ausnüchterung in das Arnsteiner Gefängnis am Schulhof 12.¹²¹

WIR HABEN GEHEIRATET

Dr. jur. utr. Gerhard Nöth
 Wirtschafts-Jurist

Carola Nöth, geb. Rumpel
 Gasthaus-Besitzerin

ARNSTEIN, IM JULI 1963

Hochzeitsanzeige in der Werntal-Zeitung vom 27. Juli 1963



Ene der letzten Anzeigen der Familie Rumpel als Wirte des Löwen (Werntal-Zeitung vom 16. April 1949)

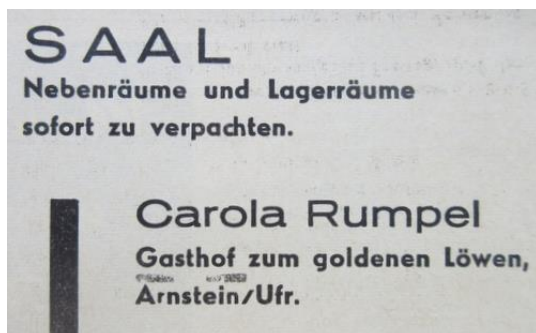
1962 war die Firma Siemens stark in Arnstein involviert. Sie beschäftigte achtzig Gastarbeiter, die Quartier brauchten. Weil auch damals die Wohnverhältnisse noch sehr beengt waren, suchten sie in den Gastwirtschaften Möglichkeiten. Gerhard Nöth hätte sie gerne aufgenommen, doch Bürgermeister Lembach (*16.9.1897 †30.12.1982) verweigerte die Unterbringung. mündlich. Nöth verlangte daher von der Stadt eine schriftliche Stellungnahme, die dieser jedoch ablehnte.¹²²

Während der Pachtzeit lebte das Ehepaar Nöth-Rumpel in Würzburg und Frankfurt. Kurz vor Carolas Tod lebten sie in der Gastwirtschaft, in einer Wohnung zum Schelleck.¹²³

Nach dem Tod von Carola Nöth erbte das Anwesen am 27. August 1970 als Vorerbe ihr Gatte, der Steuerberater Dr. Gerhard Franz Nöth, und als Nacherbe am 18. August 1971 das Katholische Knabenerziehungsheim Vinzentinum in



Auf dem Gasthof ruhte ein Brennrecht (Anzeige vom 12. Januar 1957)



Schon ab 1950 verpachtete Carola Rumpel die Gaststätte (Werntal-Zeitung vom 2. März 1963)

Würzburg, Schiestlstr. 19. Sie hatte ihrer Freundin versprochen, für ihren Sohn zu sorgen. Die Freundin hatte einen unehelichen Sohn, der von einem Amerikaner abstammte. Kleider und Wäsche erhielten die Rita-Schwestern.¹²⁴ Mit dem ‚Löwen‘ erhielt das Vinzentinum auch das Flurstück 2695, Galgenberg, Ackerland mit 3.580 qm für insgesamt 110.000 DM.¹²⁵

Die Madonna, die viele Jahre am Gebäude im Schelleck war, erhielt die Thekla-Heim-Kapelle in

Würzburg.¹²⁶

Obwohl Carola und Gerhard Nöth schon seit 1963 verheiratet waren, eröffnete er erst 1969 seine Kanzlei (Werntal-Zeitung vom 10. Januar 1969)



9) Pächter kommen und gehen

Carola Rumpel lag eine Tätigkeit als Gastwirtin nicht sehr am Herzen. Sie verpachtete daher ab 1949 den ‚Gasthof zum Goldenen Löwen‘. Es gab hier trotz der langen Tradition einen häufigen Pächterwechsel.

Erster Pächter war von 1949 bis 1951 Anton Sättler (*27.7.1890 in Gebssattel †12.1962). Dieser war auch Pächter des Bender-Bräustüble ab 1952, etwa bis 1957. Nach dem Auszug von Anton Sättler wurde der Tanzsaal umgebaut.¹²⁷ Unter der Leitung von Familie Vogel wurde dann nach kurzer Pause im April 1951 wieder eröffnet. Die Anzeige hierzu ließ die Probleme erkennen, welche die Pächter erleiden mussten:¹²⁸



Gäste im ‚Löwen‘ (Sammlung Peter Klippel)

persönlichen Umgang mit den Behörden, wurde für den Umbau eine relativ geringe Zeit benötigt, obwohl die dabei noch mühevollere angewandte ‚Mitarbeit‘ unserer Geschäftsgegner die Fertigstellung nicht besonders förderte. Mit großem Dank möchten wir auch den Handwerkern und Arbeitern die nötige Anerkennung für ihre Leistungen aussprechen. An dieser Stelle ergeht gleichzeitig an Sie die herzliche Einladung, eine unserer Eröffnungsvorstellungen zu besuchen. Als Auftakt unserer zukünftigen Spielzeit, in der wir uns zum Ziel setzen, die Löwen-Lichtspiele in ein kleines Filmtheater zu verwandeln, stellen wir uns mit zwei Programmen vor, die unserem Abenteuer begehrenden Publikum und auch dem gegenteiligen Geschmack weitgehend Rechnung tragen.“

Nach zwei weiteren Pächtern war die Familie Ritschel an der Reihe (Werntal-Zeitung vom 2. Februar 1952)



Anton Sättler war der erste Pächter des ‚Löwen‘ überhaupt (Werntal-Zeitung vom 18. Februar 1950)

„Im Hinblick auf die äußerst komplizierten (und nachbarlichen) Verhältnisse in unserem Haus, ergaben sich beim Umbau sehr bedeutende Schwierigkeiten, die jedoch der Baumeister, Herr Hertlein mit seinem Architekturbüro durch sehr einfallsreiche Lösungen beseitigte. Auf Grund seiner mühevollen Arbeit und seinem

Achtung! Achtung!

*Eröffnung des Gasthauses
„Zum Gold. Löwen“*

am Samstag, den 2. Februar
und Sonntag, den 3. Februar 1952

Zum Ausschank kommen die weltbekanntesten Kulmbacher Biere der 1. Aktien-Export-Brauerei, darunter

Kulminator-Urtyp-Hell 28°/o
das stärkste Bier der Welt!

Weine und Liköre aller Art, bieten wir Ihnen in reicher Auswahl, sowie **ff. Wurstwaren** und vieles mehr aus eigener Schlachtung.

Für gute Stimmung und Unterhaltung ist gesorgt

Die gesamte Einwohnerschaft aus Arnstein und Umgebung laden wir freundlichst ein.
Familie Ritschel

Morgen, Samstag, den 28. Juni 1952 findet in den
Gasträumen zum Löwen in Arnstein
Unterhaltungs-Konzert
 statt.
 Für Stimmung sorgt die beliebte
 Kapelle Walter
 Der Ausschank geht zum alten Bierpreis. - Beginn: 19,30 Uhr
 Es ladet herzlichst ein: **Der Pächter G. Möller**

Den Ritschels folgte nur ein halbes Jahr später Grete Möller (Werntal-Zeitung vom 28. Juni 1952)

Gezeigt wurden zwei Stücke: ‚Der Seewolf‘ und ‚Kleiner Schwindel am Wolfgangsee‘. Trotz der hohen Umbaukosten blieb Vogel nur ein Jahr Pächter des ‚Löwen‘.

1952 war Grete Möller (*20.6.1910 in Erfurt) Pächterin. Nach dem Ende ihrer Pachtzeit hätten sie auf Grund der großen Wohnungsnot gerne weiterhin im Gasthof wohnen wollen. Doch dies ließ Carola Rumpel nicht zu und klagte sie hinaus.¹²⁹

Bringe der werten Einwohnerschaft von Arnstein und Umgebung zur Kenntnis, daß ich ab sofort die von mir gepachtete
 Gaststätte „Zum Löwen“ in Arnstein
 nicht mehr weiter führe.
 Die Gründe hierfür sind ja bereits weitgehendst bekannt.
 Für das mir entgegengebrachte Vertrauen sage ich meinen Dank.
Der Pächter: G. Möller

Nicht einmal ein Vierteljahr hatte Gretel Möller die Pacht. Dann verließ sie Arnstein wieder (Anzeige vom 2. August 1952)

Zu Beginn der fünfziger Jahre führte der ‚Löwen‘ nur Bier aus Kulmbach (Jubiläumsbroschüre des Roten Kreuzes Arnstein von 1951)



ff. Export-Biere
 von der
**Ersten
 Aktien-Brauerei
 Kulmbach**
 im Gasthaus „zum goldenen Löwen“ Arnstein

Als Michael von Pyschow im Herbst 1955 seine Filmvorführungen einstellte, ging anscheinend in Arnstein das Gerücht um, dass die

Pächterfamilie Braun ebenfalls Arnstein verlassen würde. Sie wiesen in einer Erklärung darauf hin, dass sie weiterhin bleiben und das ff. Hagenmeyer-Bier ausschenken würden.¹³⁰

Neueröffnung

Gasthof
„zum goldenen Löwen“
Arnstein

Samstag, den 27. Mai
Stimmungs-Konzert
in allen Lokalitäten

Sonntag, den 28. Mai - Pfingsten
Bockbier-Fest
mit musikalischer Unterhaltung

Montag, den 29. Mai - 8. Pfingstfeiertag
Bier-Proben
mit Konzert

und ab 19,00 Uhr **TANZ** im neurenovierten Saal

Ausschank der  **bekanntesten Biere**

der Ersten Aktienbrauerei Kulmbach

Küche und Keller bieten das Beste!
Es ladet freundlichst ein **Hans Trapp, Pächter**

Als im Mai 1950 Hans Trapp die Pacht übernahm, schaltete er am 27. Mai 1950 in der Werntal-Zeitung eine große Anzeige.

Unserer werten Kundschaft u. allen Bekannten
ein
glückliches neues Jahr
Familie Andreas Kümmer
Gasthaus zum goldenen Löwen

Andreas Kümmer war in der zweiten Jahreshälfte 1952 der Pächter des Löwen (Werntal-Zeitung vom 31. Dezember 1952)

Auch die späteren Wirte vermieteten den Saal an externe Gewerbetreibende. So stellte Möbel-Brändlein seine Möbel am verkaufsstarken Weihnachtssonntag, am 4. Dezember 1955, im Löwen vor.¹³¹

Zwar erklärten die Eheleute H. und Margarete Braun, dass sie nicht vorhaben, Arnstein zu verlassen, doch wenige Monate später waren auch sie ausgezogen. (Werntal-Zeitung vom 27. August 1955)



Abendgäste im ‚Goldenen Löwen‘
(Sammlung Peter Klippel)

Erklärung!

Gebe hiermit zur Kenntnis, daß die umlaufenden Gerüchte betreffs Wegzug und Geschäftsaufgabe vollständig auf Unwahrheit beruhen. Nach wie vor sind wir bestrebt unseren werten Gästen das Beste zu bieten in Speisen u. Getränken

ff Hagenmeyer Biere u. beste Weine

Gasthaus z. goldnen Löwen
Pächter: H. Braun und Marg. Braun
ARNSTEIN / UFR.

Neuzeitliche Musik-Box mit 40 verschiedenen Platten und Loch-Billard

Gasthof z. Gold. Löwen, Arnstein
lädt zum Besuch ein.

Speisen und Getränke bekannt gut und preiswert

Für die Weihnachtsfeiertage
empfehle Spezial-Starkbier
HAGENATOR
u. Spezial-Pils

ff. Weine
1960er Thüngersheimer Johannisberg
Schoppen DM —.60

Ab sofort gepflegten Mittagstisch
auch im Abonnement

Im Automatenraum Kegelbahn, Schieß-
stand, 2 Fußballspiele, Flipper, Musik-Box
mit 200 Wahlmöglichkeiten neueste Platten

Unserer verehrten Kundschaft
Frohe Weihnachten
und ein glückliches Neues Jahr
Fam. Erich Fluhry

Einer der längsten Pächter im ‚Goldenen Löwen‘ war Erich Fluhry (Werntal-Zeitung vom 31. Dezember 1960)

Anfangs der sechziger Jahre war Hauptpächter des ‚Goldenen Löwen‘ Die Brauerei Hagenmeyer aus Schweinfurt (Anzeige vom 18. Juli 1964)

Die Brauerei Hagenmeyer aus Schweinfurt hatte den ‚Löwen‘ als Hauptmieter gepachtet und suchte zum 1. Juli 1965 wieder einmal einen Untermieter.¹³⁶ Sie fand ihn dann auch in Hans Trapp aus Wiesentheid.

Ende der sechziger Jahre war die Gaststätte an die Ederbräu in Großostheim verpachtet, die wiederum eigene Pächter einsetzte.¹³⁷ Es ist auch vorstellbar, dass während der übrigen Zeit ebenfalls eine Brauerei Hauptpächter war.

Als Erich Josef Fluhry den ‚Löwen‘ übernahm, bot er neben Speisen und Getränken auch im Automatenraum eine Kegelbahn, einen Schießstand und eine Musikbox an. Den Schoppen Thüngersheimer Johannisberg verkaufte er 1960 für sechzig Pfennige.¹³² Heute kostet er mehr als das Zehnfache.

In den sechziger Jahren spielte die Tischtennismannschaft des FC regelmäßig im Löwensaal ihre Turniere.¹³³

Als Max Vatter (*7.6.1934 †2.10.2004) 1961 und 1962 seine Metzgerei im Höflein 5 umbaute, verkaufte er im ‚Goldenen Löwen‘ seine Fleisch- und Wurstwaren. Geschlachtet wurde im ‚Gasthof zur Gemütlichkeit‘, während die Wurst dann im ‚Löwen‘ verarbeitet wurde.¹³⁴

Der ‚Löwen‘ war eine gern besuchte Gastwirtschaft. Gab es doch hier schon bald einen Musikautomaten, sowie Tischfußballspiele.¹³⁵

An die Bevölkerung v. Arnstein und Umgebung

Es wird hiermit bekanntgemacht, daß ich ab sofort

eine Bierniederlage der Brauerei Hagenmeyer Schweinfurt

eröffnet habe.

Aus diesem Bier-Depot verkauft die Brauerei Hagenmeyer an alle Abnehmer kastenweise das bekannt gute Hagenmeyer Bier u. zwar

Vollbier hell pro Kasten 9.- DM
Meisterbräu pils spezial pro Kasten 10.- DM

Die Abgabe erfolgt im Namen und auf Rechnung der Brauerei Hagenmeyer. Aus diesem Grunde ist auch der Verkaufspreis unter dem üblichen Verkaufspreis der Gastwirtschaften. Die Abgabe erfolgt weiter auf Grund von Lieferscheinen der Brauerei, die vom Kunden zu unterschreiben sind. Die Zahlung kann auch an die Brauerei erfolgen, jedoch wird der Einfachheit halber empfohlen, gleich an mich zu zahlen.

Ich sehe Ihren Bestellungen gerne entgegen.
Mit freundlicher Empfehlung!

Erich Fluhry
Gasthaus zum Goldenen Löwen
Arnstein

Empfehle besonders preiswert aus unserer Speisekarte zum Sonderangebot:

1a Masthähnchen v. Grill St. 4.50 DM
Schnitzel mit gem. Salat 2.20 DM
Rippchen mit Kraut 1.80 DM
Bratwurst mit Kraut 1.40 DM

Sonstige Spezialitäten:
Gulaschsuppe und andere Speisen. Auch über die Straße erhältlich. Ausserdem empfehlen wir unser

— Speise-Eis nach italienischer Art —



Vorletzter Pächter war die Familie Trapp (Werntal-Zeitung vom 1. Oktober 1965)

früher die Pächter lebten.

Vor allem durch die Firma Preh kamen in den sechziger Jahren viele Griechen nach Arnstein.¹³⁸ Diese wollten im ‚Goldenen Löwen‘ einen Club gründen, dem der Stadtrat zustimmte. Außerdem sollten in der Tanzsaal wieder Filmvorführungen erfolgen.¹³⁹

Am 8. Juni 1972 verkaufte der Bischöfliche Stuhl, handelnd für das Katholische Knabenerziehungsheim Vinzentinum in Würzburg das Gebäude an Eugen Weißenberger. Es blieb dann ungenutzt. Als Eugen Weißenberger sein Gebäude Schweinemarkt 8 1978 abreißen ließ, zog er mit seiner Familie in die Wohnung, in der



Letzter Pächter war die Familie Rigobert Vock (Werntal-Zeitung vom 6. Dezember 1968)

Brand des Löwen

Wahrscheinlich durch einen Kurzschluss der uralten elektrischen Leitungen brannte das Haus in der Nacht vom 17. auf den 18. April 1977 ab. Der Bericht von Hellmuth Sturm (*10.6.1915 †8.3.1985) soll hier ungekürzt weitergegeben werden:¹⁴⁰

„Angst und Schrecken breitet sich allmählich unter der Bevölkerung Arnsteins aus, nachdem es in der Nacht vom vergangenen Sonntag auf Montag wieder zu einem Brand aus bisher ungeklärter Ursache gekommen

70



Nach dem Brand war es nur noch eine Baustelle

war. Der ehemalige Gasthof ‚Zum goldenen Löwen‘ am Schweinemarkt, mit seinen Nebengebäuden wurde ein Raub der Flammen – was übrigblieb, wurde in dieser Woche bereits abgerissen, weil akute Einsturzgefahr bestand.

Der Brand wurde von Bernd Krapf, der gegen zwei Uhr nachts auf dem Heimweg war, entdeckt und er alarmierte sofort im Feuerwehrhaus den Gerätewart Otto Illek, der seinerseits mit einem Löschwagen sofort zur Brandstelle fuhr. Deshalb wurde auch der eigentliche Großalarm erst später ausgelöst. Aber man muss die Feuerwehr hinsichtlich ihrer Schnelligkeit loben; die einzelnen Löschgruppen waren schnell am Einsatzort und leisteten vorbildliche Arbeit. Die Einsatzleitung hatte 1. Kommandant Winfried Bauer, dem Bürgermeister Metz zur Seite stand. Auch zahlreiche Wehren der Umgebung waren schnellstens da und unterstützten die Arnsteiner Wehr bei ihren Bemühungen, den Brand einzudämmen und vor allem die Nachbaranwesen vor Übergriff des Feuers zu schützen.

Der Brandherd befand sich in der alten Scheune zwischen Anwesen Rudolph und Weißenberger. Die Flammen griffen rasch auf den gesamten Dachstuhl der Gebäude des Löwen über. Etwa nach einer guten Stunde, gegen 3.30 Uhr, hatten die Wehren das Feuer unter Kontrolle.

Auch KBI Hofmann kam zum Ort des Geschehens und das Technische Hilfswerk griff auch noch ein. Nachdem das Feuer sogar am Montag noch weiter schwelte, mussten die Feuerwehrleute Nachtwache halten. Nach den Ermittlungen der Kriminalpolizei konnte die Brandursache noch nicht festgestellt werden; es wird Brandstiftung jedoch nicht ausgeschlossen. Wie immer in solchen Fällen gibt es aus der ‚Gerüchteküche‘ allerhand



Parolen. Der Schaden selbst dürfte bei 200.000 DM liegen.

Das Gebäude nach dem Brand und kurz vor dem Wiederaufbau



Die angrenzenden Gebäude mussten nach dem Brand gestützt werden

Am schwersten betroffen von dieser Brandkatastrophe wurde die Familie Eugen Weißenberger, die erst vor wenigen Tagen in dieses Gebäude mit Wohnung und Geschäft umgezogen war, da für den Neubau das alte Geschäftsanwesen abgebrochen werden sollte. Bei Ausbruch des Brandes wurde man vom Schlaf überrascht und konnte praktisch nur das Nötigste retten; die Wohnungseinrichtung wurde größtenteils ein Raub der Flammen und auch im Warenbestand gab es erheblichen Schaden. Inzwischen sind die alten Geschäftsräume wieder bezogen worden und der Verkauf läuft weiter.“



Vorstandsvorsitzender Günther Liepert und Architekt Walter Bauer bei den ersten Bauarbeiten zum Aufbau der Raiffeisenbank Arnstein



Das neu errichtete Bankgebäude mit dem schönen Glockenspiel

Weißberger verkaufte das Anwesen am 17. März 1977 an die Raiffeisenbank Arnstein¹⁴¹. Bisher war diese in der Marktstraße 57 untergebracht, einem Gebäude, das früher der Familie Veilchenblau gehörte.¹⁴² Für das Kreditinstitut war es günstig, dass das Gebäude dem Brand zum Opfer fiel. Dadurch hatte sie mit dem Denkmalschutzamt relativ wenig Probleme. Zwar hätte die Bank gerne eine modernere Fassade gebaut, doch das Amt lehnte dies ab und wollte einen Zustand, wie er um 1900 war. Dazu ließ

die Bank auf Wunsch von Bürgermeister Roland Metz einen Durchgang vom Schweinemarkt zum Schelleck errichten. Zum Zeitpunkt des Baus bis 2005 waren Albert Bauer und Günther Liepert, beide Jahrgang 1946, Direktoren der Bank.

Anlässlich des Neubaus der Bank schenkte diese der Stadt den ‚Raiffeisenbrunnen‘ mit historischen Darstellungen. Leider wurde zwischenzeitlich die Wirkung des Brunnens stark dezimiert. Eigentlich sollte die Fontäne eine Höhe von drei Metern haben, jedoch wurde sie im Laufe der Jahre auf rund einen Meter reduziert. Außerdem ist das Brunnengitter zum größten Teil stark verkalkt, was den Eindruck stark vermindert.

Nachdem Albert Bauer 2005 in den Ruhestand ging, fusionierte die Raiffeisenbank Arnstein eG mit der Raiffeisenbank Werneck eG zur Raiffeisenbank Schweinfurt eG. Der Sitz war dann zwar offiziell in Schweinfurt, jedoch die beiden Direktoren Günther Liepert und Peter Oppolzer (*1955) residierten weiterhin in Arnstein.

Erst nach der Fusion 2009 mit der ‚VR-Bank Schweinfurt Land‘, welche von der Raiffeisenbank Schweinfurt eG übernommen wurde, verlegte man den Sitz nach Sennfeld. Günther Liepert blieb bis 2011 Vorstandsvorsitzender der neuen VR-Bank Schweinfurt eG. Heute ist die Filiale Arnstein ein wichtiger Stützfeiler im Westen des Geschäftsgebietes. Das Glockenspiel der Bank, das viermal täglich ertönt, weist behutsam auf das geschichtlich sehr bedeutsame Gebäude am Schweinemarkt hin.



Einst die Schokoladenseite des ‚Goldenen Löwen‘, nunmehr die Rückseite zum Schelleck



Obwohl es 1978 noch keinen Heimatkundeverein gab, wurde schon ein an die Geschichte Arnsteins erinnernder Brunnen errichtet

10) Anhang

Eine Übersicht über die Eigentümer und Pächter des Anwesens, heute Schweinemarkt 10:

vor 1571	Martin Kühltau Bürgermeister †1596
1600	Hans Harth
1601	Valtin Harth
1603	Peter Zehender
1619	Bastian Stolp
	Stadt Arnstein
1629	Philipp Heinrich *23.2.1610 in Rothenfels †14.2.1656
1705	Martin Bocklet
1770	Johann <u>Philipp</u> Leußer *6.2.1732 †28.9.1805
1796	Andreas Leußer *7.11.1767 †19.10.1805
1805-1811	Franz Söllner 13.12.1774 †15.2.1837
1825	Philipp Bernhard Leußer *13.10.1800 †11.4.1884
1866	Johann Leußer *22.3.1813 †15.10.1893
1882	Johann August Leußer *21.11.1837 †23.6.1907
1895	Georg Adam Busch *30.9.1866
1899	Joseph Rudolph *14.3.1866 †1.1.1928
1929-1945	Karl Rumpel *15.5.1886 †1.9.1954
1945-1970	Carola Rumpel
	ab hier Pächter
1949	Anton Sättler *27.7.1890 in Gebstättel †12.1962
1951	Hans Vogel *12.7.1891 in Thalheim
1951	Günther Bellrich
1952	Georg Ritschel *7.4.1909 in Schmilka
1952	Andreas Kümmer *7.10.1900
1952	Grete Möller *20.6.1910 in EF
1954	Hugo Zalm *25.2.1901 in Weipers
1955-1958	H. + Margarete Braun *25.3.1892
1960	Hennig + König
1960-1965	Erich Fluhry *28.9.1936 in Marktbreit †22.10.1972
1965-1966	Hans Trapp *27.1.1915 in Wiesentheid
1966-1971	Rigobert Vock *28.2.1941 †9.2.2008
	wieder Eigentümer
1971	Eugen Weißenberger *30.3.1923 †7.7.2012 - Leerstand -
1978 2005 2009	Raiffeisenbank Arnstein eG Raiffeisenbank Schweinfurt eG VR-Bank Schweinfurt eG <i>Wo früher der Ausleger des ‚Goldenen Löwen‘ war, wurde nach dem Neubau wieder ein an die Gastwirtschaft erinnernder Ausleger neu gestaltet</i>



-
- ¹ Max Balles: Arnstein in Vergangenheit und Gegenwart. Arnstein 1913/14
 - ² Alfred Balles: Häusergeschichte Arnstein
 - ³ Ottmar Seuffert. Die Stadt Arnstein und der Werngrund. Würzburg 1990
 - ⁴ Werntal-Zeitung vom 17. August 1887
 - ⁵ StA Arnstein. ZGS 14.1 # 02/2 Schmitt-Sammlung: Schildrecht
 - ⁶ Klaus Göbel: Das Mohrenwappen der Beamtenfamilie Heinrich. in Arnsteiner Heimatkundejahrbuch 2003
 - ⁷ Günther Liepert: Streit um das Weinseidleinsgeld. in www.liepert-arnstein.de vom 22. Juni 2013
 - ⁸ StA Würzburg. Grundsteuer-Kataster der Steuergemeinde Stadt Arnstein, Band II, nach 1852
 - ⁹ StA Arnstein: Steuerordner der Stadt Arnstein von 1870-1890
 - ¹⁰ StA Würzburg: Renoviertes Grundsteuer-Kataster der Steuergemeinde Arnstein, Band III von 1880
 - ¹¹ StA Würzburg: Amtsgericht Gemünden, Grundbuch von Arnstein, Band 33
 - ¹² Max Balles: ebenda
 - ¹³ Gespräch mit Theodor Leusser im Juli 2014
 - ¹⁴ Arnstein um 1800. in Werntal-Zeitung vom 9. März 1935
 - ¹⁵ Intelligenzblatt von Würzburg vom 3. Februar 1811
 - ¹⁶ StA Arnstein Ar 12 # 191: Sterberegister der Stadt Arnstein von 1835 bis 1863
 - ¹⁷ Intelligenzblatt für Unterfranken und Aschaffenburg. Würzburg vom 16. Februar 1838
 - ¹⁸ Intelligenzblatt für das Großherzogtum Würzburg vom 21. Januar 1817
 - ¹⁹ StA Arnstein Ar 12 # 191: Sterberegister der Stadt Arnstein von 1835 bis 1863
 - ²⁰ Intelligenzblatt für Unterfranken und Aschaffenburg. Würzburg vom 9. Oktober 1827
 - ²¹ Ordentliche Ersatzwahl zur Stadt Arnstein. in Intelligenz für den Mainfrankenkreis v. 11. September 1845
 - ²² StA Würzburg. Präparandenschule Arnstein # 341
 - ²³ Klaus Göbel: Der Rheinische Jagdclub. in Arnsteiner Heimatkunde-Jahrbuch 2013
 - ²⁴ Gespräch mit Gerda Wallrapp im Dezember 2017
 - ²⁵ StA Arnstein ZGS 14.1 # 14 Historische Ereignisse
 - ²⁶ Günther Liepert. Naturalverpflegungsstation Arnstein. in www.liepert-arnstein.de vom 13. Februar 2015
 - ²⁷ StA Würzburg, Landratsamt Karlstadt # 1512
 - ²⁸ Gespräch mit Theodor Leusser im Juli 2014
 - ²⁹ Chronik des Turnerbundes
 - ³⁰ Werntal-Zeitung vom 10. März 1892
 - ³¹ StA Arnstein: ZGS 08 # 42
 - ³² StA Würzburg, Landratsamt Karlstadt # 2517
 - ³³ ebenda
 - ³⁴ Anzeige in der Werntal-Zeitung vom 27. März 1896
 - ³⁵ StA Würzburg, Landratsamt Karlstadt # 2655
 - ³⁶ Werntal-Zeitung vom 9. Mai 1899
 - ³⁷ Werntal-Zeitung vom 28. Juni 1907
 - ³⁸ Günther Liepert. Dürrhof. in www.liepert-arnstein.de vom 30. März 2017
 - ³⁹ StA Würzburg, Landratsamt Karlstadt # 2517
 - ⁴⁰ ebenda
 - ⁴¹ StA Würzburg, Landratsamt Karlstadt # 2538
 - ⁴² StA Würzburg, Landratsamt Karlstadt # 2517
 - ⁴³ ebenda
 - ⁴⁴ Anzeige in der Werntal-Zeitung vom 22. Februar 1904
 - ⁴⁵ StA Würzburg, Präparandenschule Arnstein # 417
 - ⁴⁶ StA Würzburg, Landratsamt Karlstadt # 1512
 - ⁴⁷ Eingesandt: in Werntal-Zeitung vom 18. April 1907
 - ⁴⁸ Werntal-Zeitung vom 20. April 1907
 - ⁴⁹ StA Arnstein: Max Balles Kriegserinnerungen
 - ⁵⁰ Anzeige in der Werntal-Zeitung vom 5. Dezember 1918
 - ⁵¹ Anzeige in der Werntal-Zeitung vom 25. Juni 1921
 - ⁵² Stadtratssitzung vom 9.8.1925. in Werntal-Zeitung vom 14. August 1925
 - ⁵³ Anzeige in der Werntal-Zeitung vom 16. April 1926
 - ⁵⁴ Anzeige in der Werntal-Zeitung vom 28. September 1923
 - ⁵⁵ Sammlung Gerda Wallrapp
 - ⁵⁶ Bericht in der Werntal-Zeitung vom 20. November 1911
 - ⁵⁷ Gedenkblatt für den Landesökonomierat Josef Rudolph-Arnstein. in Nachrichtenblatt der Unterfränkischen Überlandzentrale eGmbH Lültsfeld vom Februar 1928

-
- 58 Bericht in der Werntal-Zeitung vom 3. Januar 1910
 - 59 Werntal-Zeitung vom 6. April 1910
 - 60 Werntal-Zeitung vom 7. April 1910
 - 61 Werntal-Zeitung vom 27. Mai 1910
 - 62 Günther Liepert. Gaststätte zur Gemütlichkeit. Arnstein in www.liepert-arnstein.de vom 1. Januar 2017
 - 63 Anzeige in der Werntal-Zeitung vom 4. Mai 1910
 - 64 Werntal-Zeitung vom 12. April 1910
 - 65 Werntal-Zeitung vom 6. Mai 1910
 - 66 Vergleich. in Werntal-Zeitung vom 8. November 1910
 - 67 Gespräch mit Gerda Wallrapp im Dezember 2017
 - 68 Gespräch mit Gerda Wallrapp im Dezember 2017
 - 69 Stadtratssitzung vom 19. April 1922 – in Werntal-Zeitung vom 25. April 1922
 - 70 Werntal-Zeitung vom 11. Oktober 1924
 - 71 Günther Liepert: Das Lagerhaus am Schweinemarkt. in www.liepert-arnstein.de vom 2. Juni 2017
 - 72 Günther Liepert: Bankhaus Sauer. in Arnsteiner Heimatkunde-Jahrbuch 2007
 - 73 Kaufvertrag vom 27. August 1974 Iff - Laudensack
 - 74 Anzeige in der Werntal-Zeitung vom 16. März 1929
 - 75 Anzeige in der Werntal-Zeitung vom 29. Januar 1917
 - 76 Ergebnis der Gemeindewahl. in Werntal-Zeitung vom 9. Dezember 1924
 - 77 StA Arnstein 12 # 67
 - 78 Anzeige in der Werntal-Zeitung vom 23. September 1924
 - 79 Werntal-Zeitung vom 23. Januar 1918
 - 80 König-Ludwig-Kreuz. in Wikipedia vom 12. Dezember 2017
 - 81 Werntal-Zeitung vom 16. September 1926
 - 82 Haus- und Landwirtschaftskalender des Landwirtschaftlichen Vereins in Bayern für das Jahr 1929
 - 83 Günther Liepert. 75 Jahre Raiffeisenbank Arnstein. in Arnsteiner Heimatkunde-Jahrbuch 1999
 - 84 Werntal-Zeitung vom 9. Februar 1926
 - 85 Günther Liepert. Sparkasse Arnstein. in Arnsteiner Heimatkunde-Jahrbuch 1992
 - 86 Gespräch mit Gerda Wallrapp im Januar 2018
 - 87 Günther Liepert: Werntal-Kanal. in Arnsteiner Heimatkunde-Jahrbuch 2011
 - 88 Eingesandt: Werntal-Zeitung vom 6. Dezember 1917
 - 89 Vergleich. Werntal-Zeitung vom 18. April 1918
 - 90 ebenda
 - 91 Klaus Göbel: Der Rheinische Jagdclub. in Arnsteiner Heimatkunde-Jahrbuch 2013
 - 92 Christine Manger und Barbara Schnabel: Die Centralmolkerei Ludwig Schipper in Arnstein. in Arnsteiner Heimatkunde-Jahrbuch 1993
 - 93 Memoiren von Ludwig Schipper von 1952
 - 94 Schriftverkehr mit dem Bischöflichen Ordinariat vom 19. November 1974 (Sammlung Wallrapp)
 - 95 Werntal-Zeitung vom 31. Januar 1925
 - 96 Werntal-Zeitung vom 24. Dezember 1929
 - 97 Todesbericht. in Werntal-Zeitung vom 3. Januar 1928
 - 98 Beerdigungsbericht. in Werntal-Zeitung vom 7. Januar 1928
 - 99 Beerdigung des Ökonomierat Rudolph. in Schweinfurter Volksblatt vom 5. Januar 1928
 - 100 Die Trauer um den Vorsitzenden der Kreisbauernkammer. in Würzburger Generalanzeiger vom 5. Januar 1928
 - 101 Günther Liepert: Schwester Agathonia. in Arnsteiner Heimatkunde-Jahrbuch 2004
 - 102 Anzeige in der Werntal-Zeitung vom 3. September 1955
 - 103 Geschäftsempfehlung. Anzeige in der Werntal-Zeitung vom 26. Januar 1929
 - 104 Werntal-Zeitung vom 3. Januar 1929
 - 105 Werntal-Zeitung vom 7. Januar 1929
 - 106 Anzeige in der Werntal-Zeitung vom 2. November 1929
 - 107 Geschäftsempfehlung. in Werntal-Zeitung vom 20. September 1930
 - 108 Wurfzettel der Metzgerei Fritz Englert von 1939
 - 109 Günther Liepert. Drittes Reich in Arnstein. in Arnsteiner Heimatkunde-Jahrbuch 2000
 - 110 Chronik des Turnerbundes. Turnratssitzung vom 1. März 1933
 - 111 Günther Liepert. Naturalverpflegungsstation Arnstein. in www.liepert-arnstein.de vom 13. Februar 2015
 - 112 Günther Liepert. Drittes Reich in Arnstein. in Arnsteiner Heimatkunde-Jahrbuch 2000
 - 113 StA Arnstein. Schankakten
 - 114 Gespräch mit Tochter Werzinger im Januar 2018
 - 115 Günther Liepert: Zwangsarbeiter in Arnstein. in Arnsteiner Heimatkunde-Jahrbuch 2008
 - 116 StA Würzburg: Landratsamt Karlstadt # 6420
 - 117 Grundsteuerkataster-Umschreibheft Haus # 283

-
- ¹¹⁸ Gespräch mit Ursula Laudensack im Januar 2018
- ¹¹⁹ Heiratsanzeige in der Werntal-Zeitung vom 27. Juli 1963
- ¹²⁰ Anzeige in der Werntal-Zeitung vom 10. Januar 1969
- ¹²¹ Gespräch mit Ursula Laudensack im Januar 2018
- ¹²² Stadtratssitzung. in Werntal-Zeitung vom 31. März 1962
- ¹²³ Gespräch mit Gisela Vock im Juni 2014
- ¹²⁴ Gespräch mit Irmgard Keilbach (*27.2.1944 †30.1.2015) vom August 2014
- ¹²⁵ Kaufvertrag Vinzentinum/Weißenberger vom 8. Juni 1972
- ¹²⁶ Gespräch mit Roland Metz vom Juni 2014
- ¹²⁷ Anzeige in der Werntal-Zeitung vom 17. März 1951
- ¹²⁸ Anzeige in der Werntal-Zeitung vom 7. April 1951
- ¹²⁹ StA Würzburg, Landratsamt Karlstadt # 5417
- ¹³⁰ Erklärung. Anzeige in der Werntal-Zeitung vom 27. August 1955
- ¹³¹ Anzeige in der Werntal-Zeitung vom 3. Dezember 1955
- ¹³² Anzeige in der Werntal-Zeitung vom 17. Dezember 1960
- ¹³³ Werntal-Zeitung vom 10. Oktober 1960
- ¹³⁴ Gespräch mit Alfred Laudensack im Januar 2018
- ¹³⁵ Gespräch mit Ursula Laudensack im Januar 2018
- ¹³⁶ Anzeige in der Werntal-Zeitung vom 2. Juli 1965
- ¹³⁷ Gespräch mit Gisela Vock im Juni 2014
- ¹³⁸ Günther Liepert: Firma Preh, Arnstein. in Arnsteiner Heimatkunde-Jahrbuch 2014
- ¹³⁹ Frostschäden bereiten Kummer. in Werntal-Zeitung vom 10. April 1970
- ¹⁴⁰ Wieder ein Brand nach Mitternacht. in Werntal-Zeitung vom 22. April 1977
- ¹⁴¹ Günther Liepert: 75 Jahre Raiffeisenbank Arnstein. in Arnsteiner Heimatkunde-Jahrbuch 1999
- ¹⁴² Günther Liepert: Dr. Ludwig Veilchenblau. in Arnsteiner Heimatkunde-Jahrbuch 2003